MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

257 (5.6.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-352513

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.80, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 68, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N.M.Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 5. Juni 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 257

Der Kampf gegen die Finanz- und Wirtschaftsnot

Eifrige Beratungen des Reichskabinetts über die Deckung des Defizits

Größte Eile tut not

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Juni.

Die Aufgabe, die sich das Kabinett für seine heutige Sitzung gestellt hat, ist dreierlei Art. Es handelt sich um die Verabschiedung 1. der Reformvorschläge für die Arbeitslosenversicherung, 2. der Deckungsvorlage, 3. des Ausgabensenkungsgesetzes, das bisher überhaupt noch nicht erörtert worden ist. Das Programm ist so umfangreich, daß es fraglich erscheinen muß, ob es tatsächlich in einer Sitzung bewältigt werden kann. Jedenfalls hält die Regierung an der Ansicht fest, daß die Deckungsgesetze noch vor der Sommertagung erledigt werden müssen, und nicht, wie man vielfach in parlamentarischen Kreisen angenommen hat, doch noch auf den Herbst vertagt werden sollen. Vielleicht wird man nach der abschließenden Sitzung am Donnerstag Näheres über die Pläne der Regierung erfahren. Bis zum Augenblick tappt man noch völlig im Dunkeln, da die Vertraulichkeit der Besprechungen bisher streng gewahrt wurde. Es verlautet lediglich, daß in der Arbeitslosenversicherung die Sparmaßnahmen so verschärft worden sind, daß nicht, wie ursprünglich geschätzt, 80 bis 120, sondern 240 Millionen allein durch die Reformen eingebracht werden. Wie dabei das Notopfer in Rechnung gestellt wird, ist ebenfalls unbekannt. Vorgesehen sind aber Abstriche am Etat, deren Höhe sich auf etwa 80 Millionen bewegen wird.

An dem Versuch, einen Ausweg aus der Finanz- und Wirtschaftskrise zu finden, sind in hohem Maße auch

die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beteiligt

Ueber die Verhandlungen, die in den letzten beiden Tagen mit dem Ziel einer gemeinsamen Aktion zur Ueberwindung der Wirtschaftsnot stattgefunden haben, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Schon seit einiger Zeit ist zwischen einzelnen Gewerkschaftsführern und einigen prominenten Vertretern der Arbeitgeber, wie Dr. Vögler, Kommerzienrat Reusch und Dr. Silverberg, die persönliche Fühlung aufgenommen worden. Nachdem das Terrain vorbereitet war, hat der Gedanke dann in den am Dienstag und Mittwoch in Berlin abgehaltenen Konferenzen greifbare Gestalt angenommen. Auf der Arbeitgeberseite werden die Verhandlungen vom Präsidenten der Vereinigung der Arbeitgeberverbände, Brauweiler, und dem Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, von Raumer, geführt, auf Arbeitnehmerseite vom Vorsitzenden der christlichen Gewerkschaften, Otte, den Abg. Graßmann und Eggert von den freien Gewerkschaften und Lemmer vom Gewerkschaftsring. Es handelt sich um eine

Wiederbelebung der alten Arbeitsgemeinschaft

Wie erinnerlich, scheiterte im Herbst des Jahres 1923 die von Hugo Stinnes und Karl Legien begründete Arbeitsgemeinschaft an den sozialen Spannungen, die durch den Ruhrkampf, besonders in der westdeutschen Industrie, entstanden waren. Jetzt drängt die allgemeine Wirtschaftsnot zu abermaligem Zusammenschluß.

Der Kanzler reist morgen nach Süddeutschland

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Juni.

Die heutige Kabinettssitzung ist auf vier Uhr nachmittags angesetzt worden. Auch dem Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei, der sich gestern mit den Finanzfragen beschäftigte, hat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer Näheres über den Inhalt der Deckungsvorlage nicht mitteilen können, da er an die Vereinbarung der Vertraulichkeit gebunden war. Zwar bestehen noch gewisse sachliche Differenzen über die Etatsanierung innerhalb des Kabinetts, doch sind die Aussichten auf eine Verständigung gewachsen. Sollte man heute wider Erwarten noch nicht zu einer vollständigen Einigung gelangen, so würden die weiteren Beratungen erst nach Pfingsten wieder aufgenommen werden können, da der Reichskanzler bereits am Freitag eine Reise nach Süddeutschland antritt und die meisten Mitglieder des Kabinetts die Festtage außerhalb Berlins verbringen werden.

Die Verhandlungen zwischen den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaftsführern

gehen inzwischen weiter. Ueber ihren vermutlichen Ausgang wird sehr verschieden geurteilt. Auch alle sonstigen Angaben über Ziel und Verlauf der bisherigen Konferenzen sind sehr widersprechend. So behauptet der „Vorwärts", die Bildung einer neuen Arbeitsgemeinschaft sei von beiden Seiten von vornherein außerhalb der Diskussion gestellt worden. Die Initiative wäre von den Industriellen ausgegangen und die Aktion sei dadurch unterbrochen, daß der Reichsverband der deutschen Industrie noch zu keiner einheitlichen Stellungnahme hätte gelangen können.

Im Berliner „Börsencourier" werden die Dinge wesentlich anders dargestellt. Das Blatt weiß über

die Vorgeschichte der Verhandlungen

folgendes zu berichten: Im Anschluß an den Schiedsspruch von Oeynhausen beschlossen der Reichsverband der deutschen Industrie und die vereinigten deutschen Arbeitgeberverbände, eine Kommission von je vier Mitgliedern zu ernennen, die untersuchen sollten, 1. auf welche Weise eine allgemeine Preissenkung ermöglicht werden, 2. wie der Reichshaushalt entlastet und 3. welche Regelung der Arbeitslosenversicherung für die Wirtschaft als tragbar bezeichnet werden könnte. Das Ergebnis dieser Untersuchungen sollte dann einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände beider Verbände zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Während die vorbereitenden Beratungen hierüber noch gepflogen wurden, wendeten sich

die Gewerkschaftsführer Eggert und Graßmann

an Herrn von Raumer mit dem Vorschlag, Verhandlungen über eine Verständigung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmern herbeizuführen. Daraufhin beriefen die Unternehmerverbände ihre Vorstandsmitglieder telegraphisch zum Dienstag vormittag nach Berlin ein. Die Aussprache hatte indes nicht das erwartete Ergebnis.

So weit der „Börsencourier". Nach seiner Schilderung ist die Anregung zu dem gemeinsamen Schritt also von gewerkschaftlicher Seite ausgegangen.

Kurs auf Lissabon

Telegraphische Meldung

Berlin, 5. Juni. (United Preß.)

Von Bord des „Graf Zeppelin" wurde heute morgen um 5 Uhr (M.E.Z.) folgender Funkspruch aufgefangen:

„Kurs auf Lissabon. Etwa 8 Uhr an der Küste. Weitere Entscheidung abhängt von Weiterentwicklung Spanien, Mittelmeer. Alles in Ordnung.

Nach einem von der Funkstation Horta um 1 Uhr morgens (M.E.Z.) aufgefangenen Funkspruch des „Graf Zeppelin", befand sich das Luftschiff um diese Zeit auf 38 Grad nördlicher Breite und 18 Grad 36 Minuten westlicher Länge, also etwa halbwegs zwischen den Azoren und Lissabon, mit Kurs auf die portugiesische Hauptstadt. Die Luftschiffleitung meldete, daß in Anbetracht der schlechten Wetterlage die Landung in Sevilla wahrscheinlich nicht vor 6 Uhr abends (M.E.Z.) stattfinden werde.

Wirtschaftskrise und Gemeindefinanzen

Forderungen des Präsidenten des Städtetages

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Juni.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, äußerte sich am Mittwoch vor einem Kreis von Pressevertretern über den Zusammenhang der augenblicklichen Wirtschaftskrise und den Gemeindefinanzen. Er hob vor allem die katastrophalen Wirkungen der ständig steigenden Arbeitslosigkeit auf den Wohlfahrtsetat der Städte hervor. Obgleich einer der überwiegenden Gesichtspunkte bei der Einführung der Arbeitslosenversicherung im Herbst 1927 gerade die Absicht war, den Städten eine gewisse Entlastung zu bringen, hat die Praxis genau zum Gegenteil geführt. Das Risiko des Reiches bleibt durch Anwartschaftszeit und Begrenzung der Unterstützungsdauer immerhin noch auf einen gewissen Rahmen beschränkt. Die Länder haben an dieser Aufgabe überhaupt keinen Teil. Einzig und allein die Städte werden von der Krise in ihrem ganzen Ausmaß getroffen. Während vom 31. Januar bis zum 30. April die durch Erwerbslosen- und Krisenfürsorge Unterstützten um beinahe 20 000 zurückgegangen sind, ist die Ziffer der Wohlfahrtserwerbslosen von 271 000 auf 328 000, also um 57 000 gestiegen. Jeden Monat kommen demnach 15—20 000 Unterstützungsempfänger hinzu und diese Tendenz dürfte, da erst jetzt die im Winter arbeitslos Gewordenen nach dem Erlöschen der Unterstützungsdauer den Städten zur Last fallen, zum mindesten bis zum Herbst anhalten, was über kurz oder lang zur

völligen Verschiebung der Ausgabenaufteilung zwischen Reich und Gemeinden

führen muß. Man rechnet damit, daß zum Ende des Jahres beinahe die Hälfte der Arbeitslosen Wohlfahrtsunterstützung aus den städtischen Kassen empfangen werden. Dieser starken finanziellen Belastung stehen aber im Vergleich zu Reich und Ländern den Städten kaum Steuerquellen zur Verfügung, die sie, ohne die kritische Wirtschaftslage noch zu erhöhen, zu stärkerem Fließen bringen könnten. Sie sind lediglich auf die Realsteuern angewiesen. Um der Belastung durch den Wohlfahrtsetat wenigstens einigermaßen im ordentlichen Haushalt gerecht werden zu können, hat der Städtetag kürzlich beim Reichsfinanzministerium und beim Reichsrat

eine Erhöhung der Gemeindegetränkesteuer angeregt.

Die Heraufsetzung soll so bemessen werden, daß die durch die Reichsbiersteuererhöhung hervorgerufene Verteuerung nicht über 3 Pfg. für das Glas hinausgeht. Man meint, in der Praxis werde auch jetzt schon fast allgemein 5 Pfg. auf das Glas Bier aufgeschlagen. Das Geld, das so der Konsument ungerechtfertigt zuviel bezahlt, könnte doch wenigstens dem Stadtsäckel zugute kommen. Die Städte drängen darauf, daß diese Frage bei den kommenden Beratungen über das Finanzausgleichsgesetz im Reichsrat und Reichstag behandelt wird und verlangen eine reichsgesetzliche Regelung. Praktisch würde sich der Vorschlag dahin auswirken, daß sich der Gemeindeanteil an der Biersteuer von 2,40 auf 6,50 Mark pro Hektoliter steigert.

Weiter verlangen die Städte, daß bei der geplanten Neuregelung alle Lasten der Erwerbslosigkeit durch die Erweiterung der Krisenfürsorge von der Reichsanstalt übernommen und dadurch die Gemeinde entlastet werde. Der Städtetag setzt sich außerdem dafür ein, den Städten die Aufnahme langfristiger Kredite auch im Auslande zu günstigen Bedingungen zu ermöglichen, damit sie instand gesetzt werden, die Wirtschaft durch neue Bautätigkeit und Auftragserteilung zu beleben. Man warnt davor, die selbstverantwortliche Mitarbeit der deutschen Städte etwa durch erweiterte Zwangs- und Aufsichtsbestimmungen auf dem Anleihegebiet abzuschrecken.

„Saar-Kompromisse"

(Von uns. Vertreter im Saargebiet)

z. Saarbrücken, 4. Juni.

Die deutsche Saardelegation hat bekanntlich, zwecks „Beschleunigung" der schleppenden Gespräche des französischen Verhandlungspartners ein Programm auf der Grundlage vorgeschlagen, daß das Saargebiet zwar politisch schleunigst unter die Reichshoheit rückgegliedert werden, die Einverleibung des Saargebiets in das französische Zollsystem sowie die Verpachtung saarländischer Kohlenfelder an französische Privatgesellschaften aber auch nach Rückgliederung des Saarbergbaus in deutschen Staatsbesitz mindestens bis zum Jahre 1935 beibehalten werden solle, mit der Aussicht auf ein Frankreich auch nach 1935 entgegenkommendes Arrangement in den Zoll- und Grubenpachtfragen.

Diese von dem deutschen Delegationsführer proponierte Einigungsformel wurde indes nicht nur von Frankreich, das bekanntlich die „politische" Seite ausschalten und nur über „wirtschaftliche" Dinge jetzt verhandeln möchte, einstweilen geflissentlich ignoriert sondern — was vielleicht noch wichtiger — sie begegnet in der Saarbevölkerung selbst wachsender Gegnerschaft, die sich immer deutlicher an die Oeffentlichkeit drängt. So hat die Landwirtschaftskammer des Saargebiets letzter Tage diese von Simonsche „Verständigungsgrundlage" als eine ausschließlich vom Standpunkt der Kohlen- und Eisenindustrie bedingte kritisiert und gegen eine weitere Opferung der Landwirtschaft des Saar- und Grenzgebiets zugunsten des standortsgemäß überlegenen Wettbewerbs der französischen Einfuhr Protest erhoben. Auch die Gewerkschaften der Saarbergleute haben ihr Nichteinverständnis mit der weiteren unterirdischen Ausbeutung der besten Saarkohlenflöze durch französische Zechenherren ausdrücklich erklärt, zumal ein solcher fortgesetzter Raubbau einerseits der Ausfuhr von Saarkohlen nach Frankreich einen Riegel vorschiebt, andererseits die von der preußischen Regierung feierlich versprochene Abteufung neuer Schächte im unverritzten Warndtrevier technisch ausschließt.

Darüber hinaus wurde neuerdings, gegenüber offenbaren Illusionen des grünen Tisches, mit Recht die Frage erhoben, wie man sich denn eigentlich in der Reichszentrale die Möglichkeit einer fortgesetzten Verkehrskontrolle durch französische Zöllner im politisch rückgegliederten Saargebiet konkret vorstellt, oder andererseits die Möglichkeit einer reichsdeutschen Bergaufsicht über die nur von französischem Territorium aus zugänglichen Abbaubetriebe westlicher Saarkohlenfelder, die benachbarten französischen Zechenbesitzern verpachtet blieben. Eine gar nicht ausdenkbare Schikanierung des Verkehrs (zumal des täglichen Arbeiterverkehrs) sowie der deutschen Berghoheitsgerechtsame wäre den Franzosen jederzeit in die Hand gespielt, und selbst bei gegenseitigem besten Willen wäre jeden Augenblick das „freundnachbarliche" Verhältnis Störungen und Zwischenfällen ausgesetzt, die unter Umständen wie ein Sprengkörper sich auf die hohe Politik entladen könnten.

Diese beiderlei „Kompromiß"-Vorschläge erscheinen wohl jedem örtlichen Sachkenner als praktisch ausgeschlossen. Es geht nicht an, französische Zollhoheit in weitestem Umfange innerhalb der Grenzen deutscher Souveränität ausüben zu lassen, so wenig eine reibungslose Ausübung deutscher Gebietshoheit von französischem Boden aus vorstellbar ist. Es bleibt demnach nur die glatte Möglichkeit, mit der politischen gleichzeitig auch die „wirtschaftliche" Rückgliederung des Saargebiets ins Reich zu vollziehen. Diese klare Einsicht schließt jedoch keineswegs ein vernünftiges „Entgegenkommen" an den französischen Partner aus. Am leichtesten dürfte tatsächlich eine Einigung in der Kohlenfrage erzielbar sein. Deutschland und Frankreich sind gleichermaßen an einer Weiterausfuhr von Saarkohlen im heutigen Jahresumfang von annähernd 5 Millionen Tonnen interessiert, und es ist völlig ausgeschlossen, daß Frankreich — wie es von dortiger nationalistischer Seite angeschwärzt wird — (ganz abgesehen von der

MARCHIVUM

im Saarstatut des Versailler Vertrags stipulierten Sicherheit einer seine industriellen Verbraucher bewußt schädigenden Drosselung oder schikanösen Versteuerung der Saarkohlen gewärtig sein müßte, daß Deutschland also das böse Beispiel wiederholen könnte, das der französische Staat nach Kriegsende zwecks Ueberfremdung der Saarindustrie expressierisch ausgeübt hat. Abgesehen von der verbleibenden Angewiesenheit der Saargruben auf den Auslandsabsatz werden derartige üblen Kriegs- und Nachkriegsmethoden schon durch die vorbereitete und allseits auf dem Kontinent erwünschte internationale Kohlenverständigung von vornherein ausgeschlossen sein. Eine Aufteilung der Saargruben unter „gemischte" internationale Privatgesellschaften steht natürlich vornherein außerhalb jeglicher Diskussion.

Frankreich kommt es, da die Kohlenversorgung gesichert ist, vor allem darauf an, sich die aus der Zolleingliederung fließenden Vorteile seiner kommerziellen Ausfuhr ins Saargebiet in möglichster zeitlicher und mengenmäßiger Ausdehnung sicherzustellen. Dieses begreifliche Begehren kann durch zollfreie Einfuhr gewisser Warenkontingente ins Saargebiet bis 1935 befriedigt werden, zu welchem Zwecke nicht die Fortausübung französischer Zollhoheit erforderlich, sondern ein „Auffanggürtel" im Osten der heutigen Saargrenzen — auch zwecks Vermeidung eines neuen „Lochs im Westen" — völlig genügen würde.

Die französische Abneigung gegen die unmittelbare Einbeziehung der „politischen" Rückgliederungsfrage, die sich auffällig bis weit in die parlamentarische Linke erstreckt, beruht auf dem noch immer in Frankreich durchgängig verbreiteten Glauben, daß die Stellung der Saarbevölkerung bei der Volksabstimmung denn doch noch nicht so unbedingt sicher für Deutschland ausfallen würde. Die Franzosen, die selbst doch ein so empfindsames Nationalgefühl besitzen, erklären es ausdrücklich für nicht ausgeschlossen, daß die Saarbevölkerung sich endgültig mit dem derzeitigen Völkerbundsregime zufrieden gäbe, falls die wirtschaftliche Konjunktur im Reich im nächsten Jahrfünft zunehmend einer neuen Katastrophe entgegentriebe. Gerade aus dem Munde eines anerkannten Führers der Christlichen Gewerkschaften wurde letzter Tage solchen — im Grunde doch schwer beleidigenden — Zweiflern feierlich unter einhelligem Beifall erwidert, daß das „Saarvolk auch dann zurück will, wenn es Deutschland vorübergehend schlecht geht". Die französische Kalkulation auf eine doch noch mögliche Aenderung der bisher unverbrüchlichen Willensmeinung der Saarbevölkerung ist eine so offenbare Fehlspekulation, daß jeder der zahlreichen journalistischen Spezialemissäre sich ein Verdienst um die Bereinigung der letzten Kriegsrückstände zwischen Deutschland und Frankreich erwürbe, wenn er der öffentlichen Meinung Frankreichs klaren Wein einschenken würde.

Auch die recht ungünstigen Wirtschaftsaussichten des Saargebiets, die eine steigende Arbeitslosigkeit namentlich auch in der Eisenindustrie ankündigen, vermögen in nationaler Hinsicht keinen Wankelmut hervorzurufen. Die im Versailler Vertrag vorgesehene Volksabstimmung bleibt, zu welchem Zeitpunkt immer vollzogen, eine unbedingt sichere Karte in deutscher Hand.

Letzte Meldungen

Grubenunglück

— **Recklinghausen**, 4. Juni. Auf Zeche Recklinghausen I ereignete sich gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr in einer Strebe des Flözes Sonnenschein ein engbegrenzter Gebirgsschlag, dem trotz aller gegen derartige Ereignisse gerade in dieser Grube getroffenen Sicherheitsmaßnahmen zwei Bergleute zum Opfer fielen. Zwei weitere Bergknappen wurden leicht verletzt.

Doppelmord an zwei Frauen

— **Saarbrücken**, 4. Juni. In dem Dorfe Oberlinxweiler bei St. Wendel wurden heute nachmittag die 57 Jahre alte Frau Monika Colle und ihre 16jährige Tochter Helene in ihrer Wohnung erschlagen aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist der Steinbrucharbeiter Nikolaus Gillen, der seit einem Jahre bei der ermordeten Frau Colle wohnte, aber jetzt flüchtig ist.

Blick hinter die Kulissen

Neue Anklagen gegen das Sowjetregime

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 5. Juni.

Eine neue Affäre Bessedowski ruft in der Pariser Sowjetbotschaft große Aufregung hervor. Diesmal handelt es sich um den Generalsekretär der nordeuropäischen Handelsbank, des offiziellen Finanzunternehmens der sowjetrussischen Regierung. Ebenso wie der frühere Botschaftsrat Bessedowski entschloß sich der Generalsekretär dieser Bank, Nikolas Krukoff, seinen Posten zu verlassen und der Oeffentlichkeit die Gründe seines Schrittes mitzuteilen. Krukoff bekleidete eine Reihe leitender Aemter in Sowjetrußland und genoß das volle Vertrauen Litwinows. Vor einem halben Jahr wurde er nach Paris versetzt, um in der nordeuropäischen Handelsbank eine Reihe dringender Organisationsänderungen durchzuführen. Vor zwei Tagen stellte Krukoff seine Tätigkeit ein. Seinen Kollegen teilte er mit,

daß ihm das Vorgehen der sowjetrussischen Regierung unerträglich geworden sei und daß es ihm Abscheu einflöße.

„Ich werde diesen Weltskandal enthüllen und auch preisgeben, was ich über den Fall Kutjepoff weiß", sagte er. Vom russischen Botschafter Dowgalewski aufgefordert, sich wegen seiner Haltung zu rechtfertigen, weigerte sich Krukoff, auf die Botschaft zu kommen. Er wurde sodann vor die Wahl gestellt, entweder nach Moskau zurückzukehren oder als Verräter gebrandmarkt zu werden. Krukoff entgegnete, daß er in Frankreich zu bleiben wünsche. Er richtete an die Presse ein Schreiben, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Im Laufe der letzten Jahre habe ich oft darüber nachgedacht, ob ich recht täte, in den Reihen der russischen kommunistischen Partei zu kämpfen. Rings um mich bemerkte ich Bürokratismus und Unterdrückung der arbeitenden Massen unter dem Deckmantel der versprochenen Freiheit. Zu Beginn dachte ich, daß die Wurzel des Uebels in den Männern und den verbrecherischen Führern der Partei läge. Doch bald erkannte ich folgende Tatsache: Das Uebel liegt in dem System der Unterdrückung selbst. Die Niederhaltung und Unterdrückung der arbeitenden Massen

kann nichts anderes zeitigen als die bisherigen entsetzlichen Resultate und kann nur in der blutüberströmten Sackgasse der Brutalität enden. Dorthin wird Rußland durch die gegenwärtige Diktatur getrieben."

Krukoff hat auf der Pariser Polizeipräfektur Erklärungen zu Protokoll gegeben. Er befindet sich ständig in Begleitung von zwei Detektiven der Pariser Polizei und kehrt in seine Wohnung, die außerhalb Paris liegt, auf Umwegen heim.

Die nordeuropäische Handelsbank läßt mitteilen, daß sie mit den politischen Erklärungen Krukoffs nichts zu tun habe.

Schlußsitzung des Badischen Landtages

Parlamentsferien bis nach den Kommunalwahlen - Unrühmlicher Ausklang der Sitzungsperiode - Wohnungsfrage und Erwerbslosenfürsorge

Eigener Bericht

—r. **Karlsruhe**, 4. Juni.

Der aus den Oktoberwahlen des vorigen Jahres hervorgegangene Landtag hat in der sechsten Abendstunde des Mittwochs seine Sitzungsperiode 1929/30 geschlossen. Hinter den nach den Zügen stürmenden Landesboten schlossen sich die Pforten des Ständehauses, um erst in einem halben Jahre wieder geöffnet zu werden. Bis dahin führt der kurz vor Toresschluß eingesetzte Landständische Ausschuß das Regiment. Ueberblickt man die von diesem Landtag in Plenum und Ausschüssen geleistete Arbeit, so kommt man — rein rechnerisch betrachtet — zu einer erstaunlich guten Fleißnote. Denkt man aber an die Arbeitsweise und die Arbeitsmethoden dieses Landtags, an die Durchpeitschung wichtiger Gesetze und Anträge und an die Diktatur parteipolitischen Machtwillens als Ausfluß der Koalitionsherrschaft von Zentrum und Sozialdemokratie zurück, dann macht dieses verhältnismäßig günstige Bild doch weitgehend dem Zerrbild kleinstaatlichen Parlamentarismus' Neudeutschlands Platz.

Wie der Anfang der Sitzungsperiode mit der Satyre der Regierungsbildung, so war auch ihr Ende herzlich schlecht. Dabei verliefen die Verhandlungen über die Bildung des Landständischen Ausschusses wider Erwarten in ruhigen Bahnen, da das Zentrum auf eines der ihm zustehenden vier Ausschußmitglieder verzichtete, einen Ausgleich aber durch den von seiner Fraktion gestellten Landtagspräsidenten hat, der wegen dieser Eigenschaft auch Vorsitzender des Landständischen Ausschusses ist. Nur die Kommunisten, die es im Landtag, wie auch manche bürgerlichen Gruppen, nicht zur Fraktionsstärke gebracht haben, opponierten gegen den „Ausschluß der Vertreter der Arbeiterklasse", was der Abgeordnete Lechleiter in so geschäftsordnungswidriger Weise tat, daß er nach dreimaligem Ordnungsruf von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen wurde. Grundsätzlich war aber die Erörterung der Frage, ob der Landtag schließen oder sich nur vertagen solle. Im Grunde eine verfassungsrechtliche oder doktrinäre Angelegenheit, wenn nicht

die dem Zentrum so unangenehme Affäre der Badischen Bauernbank

hier hereinspielte. Gegen die geschlossene Front der Oppositionsparteien beschlossen Zentrum und Sozialdemokratie — von dieser völlig unverständlich —, den Landtag für geschlossen zu erklären. Damit entfällt für den parlamentarischen Untersuchungsausschuß die rechtliche Grundlage seiner Existenz und Arbeitsmöglichkeit. Auf Vorhalten der liberalen Arbeitsgemeinschaft wurde dies auch von dem Fraktionsvorsitzenden des Zentrums, Dr. Baumgartner, durchaus zugegeben, der in einem verfassungsrechtlichen Privatissimum den Nachweis dafür zu führen suchte, daß der Landtag geschlossen werden könne. Er kann aber auch nach den Verfassungsbestimmungen sich nur vertagen, was dem Untersuchungsausschuß nicht den Boden unter den Füßen entzogen hätte. Das aber wollte gerade das Zentrum, das seinen Bauernvereins-Schützling nach Möglichkeit nicht preisgeben will. Man wird sich dann aber auch nicht wundern können, wenn im Lande draußen der Eindruck entsteht, daß Zentrum, und mit ihm die Sozialdemokratie, reiche die Hand zu Vertuschungs- und Verschleierungsmanövern. Nicht unzutreffend zog der Kommunist Klausmann, zwischen Tür und Angel, die Nutzanwendung aus der Abstimmung mit der einfachen Formulierung:

„Es muß schwer wackeln bei der Badischen Bauernbank"

Zu spät scheint denn auch Dr. Baumgartner die Gefahr solchen Handelns klar geworden zu sein, denn geraume Zeit nach der Abstimmung über Schluß oder Vertagung wagte er sich mit dem Vorschlag hervor, der bisherige Vorsitzende und der Berichterstatter des Untersuchungsausschusses sollten alle Materialien so vorbereiten, daß der Ausschuß sofort bei Wiederzusammentritt des Landtags erneut beraten könne. Die Bedeutung dieses Vorschlages wird aber auf das richtige Maß zurückgeführt, wenn man sich erinnert, daß der Vorsitzende vom Zentrum und der Berichterstatter von der Sozialdemokratie gestellt wird.

Von dieser Geschäftsordnungsdebatte abgesehen wurde heute nachmittag der Rednerkranz ausschließlich von den Kommunisten geflickt. In Fortsetzung der Beratung über

die Lockerung der Zwangswirtschaft

wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten ein Ausschußantrag angenommen, unter Berücksichtigung der Ergebnisse der von der Regierung über die gegenwärtige Lage des badischen Wohnungsmarkts angestellten Erhebungen die Verordnung über die Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume vom Januar 1929 abzuändern.

Auch der letzte noch ausstehende Punkt der Tagesordnung, nämlich

Belastung der Gemeinden durch die Erwerbslosenfürsorge,

wurde rasch erledigt durch die Annahme eines demokratisch-volksparteilichen Antrags, der der Regierung die Prüfung darüber nahelegt, in welcher Weise seitens des Staates den durch die Erwerbslosenfürsorge überlasteten Gemeinden eine Entlastung gewährt werden könne. Ebensolche Annahme fand ein Antrag der Regierungsparteien, wonach die Regierung bei der Reichsregierung dahin wirken solle, daß mit größter Beschleunigung alle Wohlfahrtsunterstützungsempfänger für die Dauer der Erwerbslosigkeit in der Krisenfürsorge verbleiben, oder zum mindesten denjenigen Gemeinden, welche unter einer besonders großen Arbeitslosigkeit leiden, ausreichend Reichsmittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden.

Schließlich wurde auch noch mit einigen kurzen Anfragen aufgeräumt. Was die gemeinsam von dem Brühler Volksparteiler Brixner und dem Demokraten Dr. Leers eingebrachte Anfrage über die Stillegung der Lokomotivabteilung des Reichsbahnausbesserungswerks Schwetzingen anlangt, so besagt die Regierungsantwort nur, daß der Innenminister alsbald nach Bekanntwerden der beabsichtigten Maßnahmen bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe Vorstellungen erhoben habe, allerdings leider ergebnislos. Von der Reichsbahn sei auch alles geschehen, um alle mit der Stillegung verbundenen Schäden nach Möglichkeit zu lindern.

Es war bereits 6 Uhr geworden, als Landtagspräsident Duffner mit Dankesworten die Landesboten in die Pfingstferien entließ.

Der Landständische Ausschuß des Landtages

trat nach Tagungsschluß am Mittwoch zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Er setzt sich aus folgenden Abgeordneten zusammen:

Zentrum: Dr. Baumgartner, Heurich, Seubert, Stellvertreter: Dr. Föhr, Eichenlaub, Eggler;

Sozialdemokratie: Maier, Rückert, Stellvertreter: Reinbold, Weißmann;

Deutsche Volkspartei: Dr. Mattes, Stellvertreter Bauer;

Wirtschafts- und Bauernpartei: von Au, Stellvertreter Hagin;

Nationalsozialisten: Köhler, Stellvertreter Kraft;

Demokratische Partei: Hofheinz, Stellvertreter Dr. Wolfhard.

Treviranus in Heidelberg

Heidelberg, 5. Juni.

In Heidelberg sprach gestern abend Minister Treviranus in einer Versammlung der Volkskonservativen Vereinigung über die deutsche Politik im Jahre 1930. Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Frage des Parteiprestiges unter Betonung der Ablehnung der Parteistarrheit, die zu den heutigen Krisenzuständen geführt habe. Man müsse nicht fragen, was gewesen sei, sondern einen Strich ziehen und nunmehr Sorge tragen für eine bessere Zukunft. Die Lösung der jetzt schwebenden politischen Probleme sei im einzelnen nicht denkbar, die gegenwärtige Notlage Deutschlands könne vielmehr nur in einem großen Ganzen gelöst werden. Redner bekannte sich zur praktischen Mitarbeit an der gegenwärtigen Regierung im Interesse einer besseren Zukunft Deutschlands.

Die Rede des Ministers wurde mit z. T. stürmischem Beifall aufgenommen. Aus Reihen anwesender Nationalsozialisten kamen wiederholt Zwischenrufe.

Kantaten in der Christuskirche

Leitung: Kirchenmusikdirektor Arno Landmann

Ein stattliches Aufgebot von Mitwirkenden gehorchte dem Taktstock des Dirigenten Arno Landmann, der sein Szepter nur vorübergehend an den Orgelmeister gleichen Namens abgab. Der Dirigent Landmann führte nicht nur seinen Bach-Chor, sondern auch andere namhafte Kunstkräfte ins Treffen, die bereitwilligst sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, um ein besonders abwechselungsreiches Chor- und Instrumental-Konzert in der Christuskirche abzuhalten.

Wir hatten schon im Schluß-Konzert der vorjährigen Reihe der Veranstaltungen in der Christuskirche den Bach-Chor gehört, als er Vokalwerke von Landmann vortrug und damals den Wunsch ausgesprochen, die neugegründete Chor-Vereinigung, deren Disziplin uns bei ihrem ersten Auftreten angenehm aufgefallen war, möge bald Gelegenheit zu neuerlicher Betätigung finden. Wenn der Bach-Chor die Pflege Bachscher Kantaten auf sein Panier geschrieben hat, so hat er diesmal eine sehr beachtenswerte Probe seiner Leistungsfähigkeit abgelegt, wobei wir besonders anerkennen, daß er sein Programm auch auf Kantaten anderer Meister ausdehnt und in dieser Hinsicht tatsächlich eine Lücke in unserem Konzertleben ausfüllt, das für Kantaten von Bach, die einen ganz gewaltigen Abschnitt seines Schaffens bilden, sehr wenig Raum übrig läßt.

Die Auswahl der Kantaten ordnete sich vorzüglich dem leitenden Gesichtspunkt unter, der auch für die vorgeführten Choralvorspiele maßgebend war. Gottergebenheit und Unterordnung des menschlichen Tun und Lassens unter Gottes Vorsehung. Bleiben wir zunächst bei den Kantaten stehen! Bach war mit der weniger bekannten Kantate „Nimm was dein ist" vertreten, worin dem Alt und dem Sopran je eine Arie, letzterem mit konzertantem Instrumental-Solo, gegönnt ist. Buxtehude neigt, im Gegensatz zu Bach, in seiner Kantate „Alles, was ihr tut", zu engerer, nahezu pausenloser Verbindung der einzelnen Sätze untereinander, erzielt auch durch teilweise Wiederaufnahme des Eingangschores zum Schluß eindringliche Geschlossenheit und weist dem Chor ausgedehntere Aufgaben zu.

Was die Wiedergabe anbetrifft, so erfreute uns der Bach-Chor neuerdings durch seine chorische Disziplin, wobei wir besonders neben anderen Vorzügen die deutliche Aussprache hervorheben wollen. Solistisch betätigten sich in beiden Kantaten Frau Gröppler-Weingart, deren edelklingender, vorzüglich gebildeter Sopran auch in der Christuskirche sehr gut zur Geltung kam, Frau Hela Wette, deren süffigen Alt wir wiederholt und gern gelauscht hatten, ferner die Herren Karl Meckler (Tenor) und Jose' Steusel (Baß), beide mit gut klingenden, tragfähigen Stimmen begabt, die sich ihrer Aufgaben sorgfältig entledigten.

Ein Novum in den Darbietungen der Christuskirche bildete die Aufführung zweier Konzerte für drei Klaviere und Streichorchester von Joh. Seb. Bach, die jedenfalls zunächst von Söhnen und Schülern des Meisters exekutiert, noch heute reizvolle und instruktive Aufgaben darstellen, vor allem für beseeltes Passagenspiel, wenn sich perfekte Spieler zusammen finden, wie es diesmal geschah. Mit dem Pianisten-Künstler-Ehepaar Hans und Lene Bruch hatte sich Frau Else Landmann zu ebenbürtigem Zusammenspiel verbunden. Vom rein Technischen abgesehen — für dessen tadellose Ueberwindung schon die Persönlichkeit der Genannten bürgt — liegt der Hauptreiz der mehrklavierigen Konzertstücke in der gegenseitigen Anpassung, die bald Ueber-, bald Unterordnung unter Vermeidung jeder Ueberheblichkeit bedingt.

Die ungemein diskrete orchestrale Untermalung der Konzerte und tatkräftige Unterstützung der Kantaten besorgte diesmal das Philharmonische Orchester, das sich auch in kirchlichem Rahmen lobenswert betätigte. Von sonstigen Mitwirkenden seien noch der Frauenchor der „Gedok" und das Mannheimer Vokalquartett (Verstärkung des Bachchors), ferner die sorgfältige Ausarbeitung des Cembalo-Partes in den Kantaten, wenn wir nicht irren, durch Frau Landmann lobend erwähnt.

Der Leiter des ganzen Konzertes, Kirchenmusikdirektor Arno Landmann, gehört zu den wenigen Dirigenten, die nur für das Ohr, nicht für das Auge dirigieren, wie denn fast sämtliche Solisten, wenigstens von unserem gewohnten Platz aus, unsichtbar blieben. Das exakte Zusammenwirken aller Faktoren, Instrumental- und Vokal-Solisten, Chor und Orchester, stellt dem Dirigenten Landmann ein gutes Zeugnis aus. In seiner Haupttätigkeit als virtuoser Orgelmeister zeigte sich Landmann mit der vorzüglichen Wiedergabe einer Passacaglia von Girolamo Frescobaldi (sehr wirksam), Choralvorspielen von J. S. Bach und Delphin Strungk (Vater des bekannteren Opernkomponisten Nikolaus Strungk).

Erfreulicherweise hatte das sehr anregende Konzert auch lebhaften Besuch aufzuweisen, ein Beweis dafür, daß die Bestrebungen des Bachchors weithin Widerhall finden. Rauschender Applaus verbietet sich ja in geheiligten Räumen von selbst.

Dr. Ch.

⊙ **Im Berliner Deutschen Künstlertheater** (Direktion Dr. Robert Klein) hatte eine Revue „Ich tanze um die Welt mit Dir" aus fünfzehn Bildern mit durchgehender Handlung von Marcellus Schiffer, Musik von Friedrich Hollaender, einen hübschen Erfolg.

⊙ **Der Deutsche Bühnenverein** hatte ein Preisausschreiben für die zwei besten Werke in Höhe von 3—5000 ℳ erlassen. Ueber 1000 Stücke waren zur Verfügung eingegangen. Die Jury hat aber entschieden, daß keines von ihnen des Preises würdig sei. (Zeichen der Zeit! Schriftl.)

⊙ **Erste internationale Funkschau.** In Paris wird anläßlich der ersten internationalen Funkschau im lateinischen Viertel, in der Nähe des Bahnhofes Montparnasse eine große Ausstellungshalle errichtet. Die Schau wird in der Zeit vom 20. September bis 1. Oktober stattfinden.

Sommeroperette im Rosengarten

Für die Durchführung der sommerlichen Operettenspiele, die in der Zeit vom 19. Juli bis 31. August ds. Js. im Musensaal des Rosengartens stattfinden sollen, hat die Stadt Mannheim das Operettentheater Bochum (Direktion Bachenheimer-Maurer) gewonnen. Eine Wiederholung des vorjährigen Gastspiels des Augsburger Stadttheaters ließ sich nicht ermöglichen, da das Augsburger Operettenpersonal während des Sommers 1930 in Augsburg selbst beansprucht wird.

Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, auch für die diesjährigen Operettenspiele statt eines rasch zusammengestellten Gelegenheitsensembles ein festes Operettenensemble zu gewinnen. Das Bochumer Operettentheater, das ein Repertoire von etwa 50 stehenden Operetten besitzt und in früheren Jahren u. a. auch die Sommergastspiele im Stadttheater zu Wiesbaden bestritten hat, konnte dieser Anforderung am ehesten gerecht werden. Seine Vorstellungen genießen im gesamten Rhein-Ruhrgebiet außerordentliches Ansehen.

In diesen Tagen beginnt es ein einmonatliches Sommergastspiel im Bremer Schauspielhaus, von wo aus das Ensemble nach Mannheim übersiedeln wird. Oberspielleiter der Operette ist Direktor Theo Bachenheimer, die musikalische Oberleitung hat Kapellmeister Willy Bachenheimer, der von seiner Tätigkeit in Heidelberg her — zuletzt als musikalischer Berater und Dirigent der Sommerfestspiele — auch in Mannheim bereits seinen Namen besitzt.

⊙ **Tübinger Musikfest.** Auf dem diesjährigen Musikfest in Tübingen, das im Juli stattfindet, werden im Gegensatz zu den früheren Veranstaltungen Werke moderner Komponisten zur Aufführung gelangen. Neben dem hundertsten Psalm von Reger sind Werke von Bleyle, Hasse, Schoeck und Ziegler in Aussicht genommen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Vorbereitungen zum 111er-Treffen

An vielerlei hat er zu denken: der Quartierausschuß, der Festausschuß. Tausende von Menschen wollen untergebracht werden, Tausende erwarten ein festliches Schauspiel! Eine besondere Erinnerung wird das Erscheinen der Reichswehr-Traditionskompagnie aus Meiningen sein. Fünfzehn Mann (zwölf Soldaten und drei Unteroffiziere) bilden die Erinnerungskompagnie, die dem Festzug voranmarschieren wird. Reichlich verzwickt ist das Befolen der vier alten Feldzeichen der 111er aus Karlsruhe. So nah Karlsruhe ist, so weit kann manchmal der Weg dorthin sein! Denn er führt über Stuttgart und Berlin! Und das ist folgendermaßen: die Feldzeichen sind in Karlsruhe untergebracht, die Erlaubnis gibt das Reichswehrkommando in Stuttgart und Berlin muß ebenfalls darum angegangen werden! Nach der reichsgesetzlichen Bestimmung dürfen die Feldzeichen nicht im Zuge mitgeführt werden. Sie werden lediglich beim Festakt im Nibelungensaal und beim Gottesdienst in der Kirche öffentlich mitgeführt und aufgestellt.

Der Bedarf an Quartieren wäre noch wesentlich größer, wenn nicht die meisten 111er Verwandte in Mannheim hätten, bei denen sie sich einquartieren würden. Da auch die Gastwirtschaften in größerem Maße Zimmer zur Verfügung gestellt haben, hofft man ohne Massenquartiere auszukommen. Die überwiegende Zahl der Meldungen kommt aus Baden: Rastatt, Baden-Baden, Meßkirch stellen starke Kontingente. Aber auch aus Köln, Frankfurt, Düsseldorf haben sich „alte 111er" gemeldet. Durch Notizen in dortigen Zeitungen sind sie auf den Tag der 111er aufmerksam gemacht worden.

Der Weg des Festzuges

Am Pfingstmontag ist der große Festzug der 111er, der sich am Zeughausplatz und den anschließenden Straßen aufstellt. Der Zugabmarsch ist auf 2.30 Uhr festgelegt. Der Zug bewegt sich zwischen D 4 und D 5 durch zu der Heidelbergerstraße, geht auf dieser bis zum Paradeplatz, biegt dort rechts ein und zieht auf der Breitenstraße nach dem Schloß. Am Schloß wird links abgebogen zur Bismarckstraße, durch diese bis zum Bismarckplatz. Hier macht der Zug eine erneute Linkswendung, um durch Tattersallstraße, am Friedrichsplatz rechts vorbei, Augusta-Anlage, Schubertstraße zur Rennwiese zu ziehen. Der Festausschuß wendet sich an die Bevölkerung, in den Zugstraßen die Häuser zu beflaggen, um dadurch die Anteilnahme an dem Kameradschaftstreffen zu bekunden und zugleich das Stadtbild zu beleben. Also: Fahnen heraus! am 111er-Tag!

A. Joseph 60 Jahre

Seinen 60. Geburtstag beging am Dienstag Herr A. Joseph, Inhaber der Kleiegroßhandlungsfirma gleichen Namens in Mannheim. Der Jubilar, der sich an der Mannheimer Produktenbörse großer und allgemeiner Beliebtheit erfreut, hat es, im Zusammenwirken mit einem gleichgestimmten Mitinhaber, verstanden, seiner Firma Weltruf zu verschaffen, denn obwohl es sich um einen nach außen so unscheinbaren Artikel, wie Kleie, handelt, ist die Firma A. Joseph, deren Umsätze fast bis zu 90 v. H. für Ausfuhrzwecke dienen, an der Liverpooler Börse, wie in Finnland und sämtlichen skandinavischen Ländern als zuverlässige Kleie-Exporteurin aufs beste bekannt. Für den süddeutschen Markt aber bedeutet diese Ausfuhr von Mühlen-Nebenprodukten, die in größeren Mengen anfallen, als der einheimische Konsum sie verwenden kann, eine wesentliche Erleichterung. So läßt sich sagen, daß der Jubilar auf seinem Sondergebiet zu den führenden Persönlichkeiten gehört. Als Privatmann hält er sich im Hintergrund, aber es ist bekannt, daß ihm mancher Hilfe und Förderung verdankt und daß „ein gutes Wort einen guten Ort" bei ihm findet. Unser Wunsch ohne Vorbehalt ist, daß dem Jubilar, dessen liebenswürdigem Wesen jede Ueberhebung fremd ist und das ihm die lebhaften Sympathien weiter Kreise sichert, noch eine lange ersprießliche Tätigkeit beschieden sein möge. G. H.

Kraftfahrzeug-Unfälle in Baden

Der Amtsbezirk Mannheim im Jahre 1929 mit 1610 Unfällen (21,8 v. H.) an der Spitze — Die meisten Unfälle in den Nachmittagsstunden von 4 bis 8 Uhr

Die Zahl der im Jahre 1929 im Lande Baden vorgekommenen Unfälle beim Verkehr mit Kraftfahrzeugen, die zur amtlichen Kenntnis gelangt sind, beträgt nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Landesamtes 7341 gegenüber 5927 im Jahre 1928 und 3751 im Jahre 1927.

Während also die Zahl der Unfälle gegen 1928 um 1414 oder 23,9 v. H. gestiegen ist, beträgt die Steigerung gegen 1929 nahezu das Doppelte, nämlich 3590 oder 95,7 v. H. Rechnet man die Unfälle auf den Tag, so ergeben sich für 1927 täglich 10 Unfälle beim Verkehr mit Kraftfahrzeugen, für 1928 täglich 16 und

für 1929 täglich 20 Unfälle im ganzen Lande

Die meisten Unfälle ereigneten sich in den Amtsbezirken mit den verkehrsreichen und größeren Städten. An der Spitze steht Mannheim mit 1610 Unfällen (21,8 v. H.), dann folgt Karlsruhe mit 1107 (15,0 v. H.), Freiburg mit 610 (8,3 v. H.), Heidelberg mit 600 (8,1 v. H.), Pforzheim mit 400 (5,4 v. H.), Rastatt mit der Stadt Baden mit 343 (4,6 v. H.), Konstanz mit 279 (3,8 v. H.) Unfällen, weiter folgen die Amtsbezirke Offenburg mit 187, Lahr mit 161, Bruchsal mit 150, Emmendingen mit 137, Lörrach mit 130, Ueberlingen mit 110, Villingen mit 103 und Säckingen mit 102 Unfällen. In den übrigen einzelnen 25 Amtsbezirken betrug die Zahl der Unfälle weniger als 100. Im Amtsbezirk Pfullendorf wurden nur 4 Kraftfahrzeugunfälle amtlich gemeldet.

Die häufigsten Unfälle (2616 oder 35,6 v. Hundert) kamen im 3. Vierteljahr (Hauptreisezeit) vor. Im 2. Vierteljahre betrug die Zahl der Unfälle 1992 (27,1 v. H.), im 4. Vierteljahr 1772 (24,1 v. H.) und im 1. Vierteljahr 961 (13,2 v. H.). Auf die Wochentage verteilen sich die Unfälle wie folgt: Sonntag 1160 (15,8 v. H.), Montag 1072 (14,6 v. H.), Dienstag 1028 (14,0 v. H.), Mittwoch 1008 (13,7 v. H.), Donnerstag 915 (12,4 v. H.), Freitag 1021 (13,9 v. H.) und Samstag 1167 (18,1 v. H.) Unfälle. In den Nachmittagsstunden von 4—8 Uhr ereigneten sich die meisten Unfälle. Ihre Zahl betrug 2567 (34,9 v. H.) dann folgt die Zeit von mittags 12 Uhr bis 4 Uhr nachmittags, in der 1961 (26,7 v. H.) Unfälle ermittelt wurden. In den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr wurden 1389 (18,9 v. H.), in den Abendstunden von 8—12 Uhr nachts 873 (11,8 v. H.) und nach Mitternacht bis morgens 8 Uhr nur 551 (0,7 v. H.) Unfälle festgestellt.

An den 7341 Unfällen waren 9734 Kraftfahrzeuge beteiligt und zwar 5078 (52,0 v. H.) Personenkraftwagen, 2794 (28,5 v. H.) Krafträder, 1648 (16,9 v. H.) Last- und Lieferungskraftwagen, 158 (1,5 v. H.) Kraftomnibusse und 76 (1,1 v. H.) Zugmaschinen und sonstige Kraftfahrzeuge. Von 3642 Kraftfahrzeugen, deren Besitzer ermittelt worden sind, haben 9443 ihren Standort im Inland und 199 im Ausland. Von 112 Fahrzeugen konnte der Standort nicht festgestellt werden, da sich die Führer dieser Fahrzeuge der Feststellung durch Flucht entzogen haben. In 1054 (14,3 v. H.) Fällen wurden nur Personen verletzt; in 3578 (47,5 v. H.) Fällen war nur Sachschaden die Folge des Unfalls und in 2709 (38,2 v. H.) Fällen handelt es sich gleichzeitig um Personenverletzung und Sachschaden. Verletzt wurden im ganzen 4526 Personen und zwar 2262 Insassen (einschließlich Führer) und 2264 dritte Personen. Getötet wurden 96 Führer und Insassen und 96 dritte Personen, insgesamt also 192 Personen. Der schätzungsweise ermittelte Sachschaden betrug rund 1580000 RM.

Die Art der Kraftfahrzeugunfälle war verschieden. Zusammenstöße mit Kraftfahrzeugen erfolgten in 2363 (32,3 v. H. Fällen mit Radfahrern, die teilweise nur Sachschaden erlitten, in 1762 (24,0 v. H.) Fällen, mit Fußgängern in 1083 (14,0 v. H.) Fällen, mit Fuhrwerken in 548 (7,5 v. H.) Fällen, mit Straßenbahnen in 341 (4,6 v. H.) Fällen, mit Eisenbahnen in 28 (0,3 v. H.) Fällen und mit Tieren in 99 (1,6 v. H.) Fällen. In 590 Fällen fuhren die verunglückten Fahrzeuge gegen Bäume, Telegraphenstangen, Laternen, Schranken, Einfriedigungen, Häuser, Bordsteine und dergl. an. In 74 Fällen handelte es sich um Absturz des Fahrzeugs und 448 mal führten andere Umstände das Unglück herbei. In den meisten Fällen 3146 (42,8 v. H.) ist die

Ursache des Unfalls auf zu schnelles und unvorsichtiges Fahren zurückzuführen,

in 258 Fällen Rutschen des Fahrzeugs infolge glatter oder aufgeweichter Fahrbahn, in 168 Fällen Unterlassung des Warnungszeichens, in 156 Fällen Fahrzeugdefekt und 87 Fällen war Scheuen von Pferden und Zugtieren die Ursache des Unfalls. In 1418 (19,4 v. H.) Fällen ist Unachtsamkeit und Schuld dritter Personen, Fußgänger, Radfahrer und Fuhrwerke am Unfall beizumessen. Bei 44 Fällen geriet das Fahrzeug in Brand, in 518 Fällen war die Ursache eine andere bezw. unbekannte. Bei 188 Führern war Trunkenheit anzumerken.

4432 (60,4 v. H.) Unfälle ereigneten sich auf Straßen und Plätzen in Städten, 1010 (13,8 v. H.) auf Dorfstraßen und 1899 (25,8 v. H.) auf Landstraßen. Eine Polizeistrafe wurde gegen 2976 Führer und 504 dritte Personen festgesetzt, ein gerichtliches Strafverfahren gegen 1189 Führer und 81 dritte Personen eingeleitet. F. A.

Pfingstfahrten ohne Sonntagskarten

Zur fortgesetzten Sperre der Schnellzüge

Die Reichsbahn betont, ähnlich wie das auf Weihnachten und Ostern zu erfolgen pflegt, die verbesserte Reisemöglichkeit auf Pfingsten durch die verlängerte Gültigkeitsdauer der Sonntagskarten. Diese Gültigkeit wird an Pfingsten schon von Freitag mittag 12 Uhr ab zugestanden. Daraus ergibt sich wohl eine Reisemöglichkeit von dreieinhalb Tagen, evtl. noch etwas länger, wenn man die Rückfahrtsmöglichkeit am Dienstag bis 9 Uhr vormittags ausnützen will.

Bei dieser gewiß dankenswerten Ausdehnung der Gültigkeit der Sonntagskarten wird aber verschwiegen, daß die

Benützung irgend eines Schnellzuges vollkommen versagt

wird. Man ist für die ganze Periode der erwähnten Gültigkeit der Sonntagskarten über Pfingsten angewiesen auf die Benützung der Personenzüge und zwar der gewöhnlichen und der beschleunigten, ferner der Eilzüge, diese letzteren aber nur gegen Zahlung des ganzen Zuschlages. Man steht also auf Pfingsten vor genau den gleichen Verhältnissen wie auf Ostern. Wenn das Wetter wie letztes Jahr an Pfingsten ungünstig ist, führt die Reichsbahn um eines ledernen, schematisch ausgedachten Prinzipes willen wiederum lieber ihre Schnellzüge leer, wie das an Pfingsten 1929 der Fall war, wie man es an Weihnachten 1929 und an Ostern 1930 erlebt hat.

Es ist auf den Widersinn dieser Beschränkung schon soviel hingewiesen worden, daß man eigentlich annehmen sollte, daß man in der Hauptverwaltung sich allmählich von dieser zu weit gehenden Maßnahme (das Ausland erleichtert das Fahren bei solchen Gelegenheiten!) abkehren würde. Aber im Gegenteil, im neuen Kursbuch sind die Sperrbestimmungen noch schärfer als bisher (aus ihrer unvollständigen und irreführenden Fassung) herausgearbeitet. Danach darf man an den hohen Festen an vier bis fünf Tagen nicht mit einer Sonntagskarte in einen Schnellzug. Es sollte eigentlich für eine Reichsbahndirektion, in deren Gebiet die Frage angesichts der verschiedenartigen Verkehrsdichte besondere Bedeutung erlangt, ein Anlaß zu einem besonderen Verdienst sein, in dieser Frage klärend zu wirken. Sicher ist, daß sich mit einer

Aenderung dieser rigorosen Sperre

gerade zu Hauptverkehrszeiten, die Geld bringen könnten, manche Mehreinnahme erzielen ließe, denn die jetzige Regelung führt nur zu einer Unterbindung der Reiselust. Und aus ihr erwächst der Bahn immer Schaden. In dieser Hinsicht ist die Versagung der Gesellschaftsfahrten auf Pfingsten durch die Reichsbahn alles andere als verkehrsfördernd. -oe-

* **Ein großer Erfolg der deutschen Industrie.** Den Wanderer-Werken wurde vom Luftschiff „Graf Zeppelin" während seines Fluges von Süd- nach Nordamerika am 29. Mai wie folgt telegraphiert: „Wanderer-Motoren unserer Kraftzentrale laufen auch in Tropen mit gewohnter Zuverlässigkeit. Graf Zeppelin." Zuverlässigkeit war die Grundbedingung, die die Konstrukteure des Luftschiffbau Zeppelin an die Motore stellen mußten, die die Kraftzentrale des Luftschiffs „Graf Zeppelin" betreiben. Sie erzeugen den Strom für Heiz-, Koch- und Lichtzwecke und vor allem für den Antrieb lebenswichtiger Instrumente. Die Wanderer-Werke können stolz auf dieses Urteil der Fachleute vom Luftschiffbau sein; sie verfügen damit über einen neuen unparteiischen und untrüglichen Beweis der weltbekannten Zuverlässigkeit, die alle Wanderer-Erzeugnisse auszeichnet.

* **Weitere Betriebseinschränkung bei Daimler-Benz.** Die Firma beabsichtigt, die mechanische Abteilung stillzulegen und will beim Landeskommissär die Genehmigung zur Entlassung von 450 Arbeitern einholen. Diese neueren Entlassungen dürften im Laufe des Monats Juli durchgeführt werden. Damit geht die Belegschaft auf 2000 zurück.

* **Ausflügler des Stadtteils Neckarau und Umgebung,** machen wir anläßlich des bevorstehenden Pfingstverkehrs wiederholt darauf aufmerksam, daß „Sonntagsfahrkarten" ab Rangierbahnhof Mannheim nach der Bergstraße bis Station Weinheim und nach Heidelberg auch am Fahrkartenschalter des Stationsamtes Neckarau für alle Stationen der beiden Strecken ausgegeben werden. Das Publikum hat daher nicht nötig, den unbequemen Weg zur Fahrkartenausgabe am Rangierbahnhof, Treppe ab, herauf und wieder auf der anderen Seite hinunter, zu machen und schließlich im Verspätungsfall noch den Zug an sich vorbeifahren zu sehen. Die Annehmlichkeit der Möglichkeit zur Fahrkartenlösung schon in Neckarau ist sehr zu begrüßen und verdient allgemein bekannt zu werden.

* **Sparkasse Pfingstsamstag geschlossen.** Die Städt. Sparkasse Mannheim weist im Anzeigenteil darauf hin, daß am Pfingstsamstag (Bankfeiertag) die Sparkasse geschlossen bleibt. Zur Einlösung fälliger Wechsel wird von 11—12 Uhr ein Schalter offen gehalten. Die Zahlstellen in allen Stadtteilen und Vororten sind an diesem Tage geöffnet.

Partei-Nachrichten

Aus der Deutschen Volkspartei

* **Heidelberg,** 4. Juni. In der Ortsgruppe Heidelberg der Deutschen Volkspartei sprach am Dienstag abend Dr. Albrecht Weiß über „Wirtschaftsdemokratie". In sehr ausführlichen Darlegungen gab er ein instruktives Bild von der sozialistischen Anschauung und Zielsetzung der Wirtschaftspolitik, wies ihre praktischen und psychologischen Fehler nach und stellte die Gegensätze zwischen sogen. Wirtschaftsdemokratie und kapitalistischer Wirtschaftsordnung klar. Kapitalistische Wirtschaftsordnung bedeutet heute: privatwirtschaftlich, d. h. mit Streben nach Gewinn betriebene, von Führerpersönlichkeiten geleitete Wirtschaftsform, erfüllt von sozialer Gesinnung gegenüber Mitarbeitern, die am Ertrag des Unternehmens angemessen beteiligt sind. In solcher Wirtschaftsform könnten sich nicht nur Unternehmer und Angestellte, sondern auch Arbeiter, Angestellte, gewerblicher Mittelstand und Beamte frei entfalten. Notwendig zur Erreichung einer solchen Wirtschaftsform sei vor allem eine Sammlung aller Freunde dieses Gedankens. — An die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an. kr.

MARCHIVUM

Sozialwirtschaftliches

Keine weitere Verschlechterung des kaufmännischen Stellenmarktes im Mai

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des D. H. V. hat der Stellenmarkt im Monat Mai eine weitere Verschlechterung nicht mehr erfahren. Der Bewerberzugang hat sich im Verhältnis zum Monat April allerdings noch um 5½ v. H. gesteigert. Diese Feststellung findet ihre Begründung in den zum Kündigungstermin (15. Mai) ausgesprochenen Massenkündigungen. Besetzungsaufträge gehen nach wie vor sehr zögernd ein. Dennoch war es möglich, die Auftragszahl und die Vermittlungen in feste Stellungen gegenüber dem Vormonat etwas zu steigern. Zahlenmäßig ausgedrückt, ergibt sich folgendes Bild: Andrangsziffer (Bewerber auf eine gemeldete offene Stelle) 21,4 (im April 1930 22,1) gegenüber 9,4 im Berichtsmonat des Vorjahres.

Veranstaltungen

Theater-, Musik- und Rezitationsabend in Feudenheim

Eine Anzahl junger Mannheimer Kräfte traten dieser Tage im „Prinz Max" in Feudenheim vor die Oeffentlichkeit, um mit einem abwechslungsreichen, gediegenen Programm Proben ihres Könnens zu zeigen. Ein zahlreiches Publikum spendete reichlichen Beifall, der jedoch nicht darüber hinwegtäuschen konnte, daß es für einige dieser Künstler trotz ihrer Leistungen noch manches zu lernen geben wird, ehe sie Aussicht haben, sich durchsetzen zu können.

Erich Gutmann, der als „erster Held" sich in einem deutschen Provinztheater schon seine Sporen verdient hat, wartete mit zwei Melodramen auf, die er sprachlich sehr gut zu Gehör brachte und somit zeigte, daß er nicht nur zu sprechen, sondern auch zu gestalten vermag. „Schön Hedwig" stand den „Flüchtlingen" in Ausdruckskraft kaum nach. Als Begleiter am Klavier bewährte sich der sehr jugendliche Paul Eisenhauer, der überhaupt ganz besondere Beachtung verdient. In zwei Klaviersolis, „Ballade" von Brahms und „Bacchanal" von Dvorak bewies er sein technisches Können, wie er auch feinsinnig die Lieder von Cläre Leip begleitete. Diese junge Dame verfügt über eine ansprechende, jedoch nicht besonders tragfähige Stimme. Auch klingen die oberen Lagen noch nicht ganz frei, doch wird sich bei weiterem Studium noch manches aus der Stimme herausholen lassen. Nach dem „Wiegenlied" von Humperdinck gefiel besonders „Der Bauer und die Tauben" von Taubert. Für das „Frühlingsrauschen" von Mendelssohn wurde, wie auch für die Romanze und Arie des Aennchen aus „Freischütz", reicher Beifall gespendet. Carel Tremal, der die „Zwei Mohren" von Jakob Reber und die „Madonna im Zuchthaus" von A. De Nora rezitierte, vermag packend zu gestalten und den Worten Inhalt zu verleihen. Der Sprachbehandlung sollte er allerdings noch einige Aufmerksamkeit schenken.

Der zweite Teil des Abends brachte die Aufführung des Trauerspiels „Die Sühne" von Theodor Körner. Auch hier bewies Erwin Gutmann wieder, daß er sich in sprachlicher und schauspielerischer Hinsicht nicht vor der Oeffentlichkeit zu scheuen braucht. Als ganz besonderes Talent darf Gertrud Oehm angesprochen werden, die die weibliche Rolle des Stückes so gereift und frei unmaniriert wiedergab, daß man von einer vollendeten Leistung sprechen darf. Während Gertrud Oehm und Erwin Gutmann mit unverwechselter Darstellungskraft die Gestalten verkörperten, konnte sich Harry Hindemith nicht recht behaupten. Er „spielt" noch zu sehr, klebt zu sehr an den Worten, wodurch die ungezwungene Gestaltungskraft nicht zur Geltung kommen kann. Die Spielleitung lag bei Erich Gutmann ebenfalls in guten Händen. ^

*

✕ **Volkshochschule.** Heute abend findet im Harmoniesaal der erste Kammermusikabend unter Mitwirkung von Professor Rehberg, Anne Helfe-Dinsheimer und David Rießner statt. Zur Aufführung gelangen Werke von Beethoven, in die Professor Rehberg einführen wird.

✕ **Mannheimer Konservatorium der Musik.** Am Donnerstag, den 5. Juni, findet abends im Beethovensaale L 4, 4, ein Vortragsabend (Schüler aus den Seminarklassen) statt. (Näheres Anzeige.)

* **Die gesundheitliche Lebensführung des geistigen Arbeiters.** Auf den zweiten Vortrag des Nervenarztes Dr. Puhlheimer am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Aula A 4, 1 sei nochmals hingewiesen. Der Vortrag ist wieder öffentlich und unentgeltlich zugänglich.

* **Wallfahrtssonderzug nach Walldürn.** Zur fünfhundertjährigen Wiederkehr des Entstehens der Walldürner Heilig-Blut-Wallfahrt wird von Mannheim unter der Leitung des Caritasverbandes am 8./9. Juni ein Sonderzug von Mannheim nach Walldürn geführt. Die Preise für Unterkunft und Fahrt sind so niedrig, daß sich möglichst jedermann an dieser Volkswallfahrt beteiligen kann.

Mache Dein Heim zum Garten

und Deinen Garten zum Heim!

Diese Ueberschrift, die ein Flugblatt des Deutschen Erwerbsgartenbaues e. V. Berlin trägt, erfaßt treffend die seelische Einstellung der Gegenwart zu Heim, Blumen und Garten. Die städtische Gartenbauverwaltung verteilt in den nächsten Tagen in einigen Schulen der Stadt wieder junge Topfpflanzen kostenlos an die heranwachsende weibliche Jugend. Es soll damit erreicht werden, daß die Mädchen die Pflege der Blumen praktisch an einer lebenden Pflanze, die ihnen gehört, lernen und liebgewinnen. Weiter aber will die Stadtverwaltung, daß nicht nur die abgeschlossene Wohnung und der Privatgarten zum trauten Heim werde, sondern daß sich der Mensch und besonders der Fremde auch auf den Straßen der Stadt zu Hause fühlen kann. Eine Prämiierung der schönsten Pflanzen im Herbste dient dazu, den Eifer der Mädchen wachzuerhalten. Die städt. Gartenbauverwaltung erfüllt mit diesen Maßnahmen eine wichtige Aufgabe der neuzeitlichen Stadthygiene und der Verkehrswerbung. Da sich sicher außer den Schulen noch ein großer Kreis von Menschen für eine sachgemäße Bepflanzung und Pflege der Topf- und Balkonkästen interessiert, bringen wir die vom Deutschen Erwerbsgartenbau E. V. aufgestellten Gebote zum Abdruck.

1. Bepflanze deinen Balkon! Jeder leere Balkon verstärkt den Eindruck der städtischen Steinwüste, aber jeder blumengeschmückte hilft Haus, Straße und Stadt verschönern und ist seinem Besitzer eine stete Quelle der Freude.

2. Pflanze deine Blumen in geeignete Kästen! Kasten aus Holz oder Asbestzementplatten behagen den Pflanzen am besten, da sich deren Wände im Sonnenbrande nicht erhitzen. Zink- und Tongefäße sind auch dauerhaft, aber in der heißen Jahreszeit den Pflanzen nicht so zuträglich. Im Boden der Kasten müssen Abzuglöcher sein.

3. Nimm die richtige Erde! Kaufe sie beim Fachmann (Gärtnerei oder Blumengeschäft). Die Erde der Straßenhändler ist Wald- bzw. Wiesenerde, die leicht sauer wird. Die meisten Pflanzenarten kommen darin meist nur kümmerlich fort.

4. Wähle dir die für die Lage des Balkons passenden Pflanzen! Für Sonnenlage: Pelargonien, Petunien, Ageratum und Salvien, für Schattenlage: Fuchsien, Efeu, Immergrün. Als Schlingpflanze bevorzuge Cobaea, wilden Wein, Kapuzinerkresse, Feuerbohne und Efeu.

5. Wähle die Pflanzen nach Farben zusammenpassend! Es können einfarbige und auch ganz bunte Pflanzungen schön wirken, wesentlich ist die richtige Abtönung mit der Farbe des Hauses.

6. Beobachte deine Pflanzen ständig! Putze abgeblühtes und verwelktes aus. Vernichte Blattläuse durch Ueberspritzen mit Schutzmitteln. Lockere öfters die Erde auf. Es gibt hierzu geeignete Geräte.

7. Lasse eine Pflanzen aber auch nicht dursten! Das Wasserbedürfnis der Pflanzen richtet sich nach dem Wetter und der Lage der Balkone. Gieße immer durchdringend und vergiß das Ueberbrausen nicht. Die beste Zeit zum Gießen sind die Morgen- und Abendstunden; sofern das nicht genügt, gieße auch in der Zwischenzeit, denn in vollem Sonnenbrand wird der Erde und den Pflanzen sehr viel Wasser entzogen.

8. Laß deinen Balkon vor und nach der Sommerpflanzung nicht öde und kahl stehen! Im Herbst setze kleine Tannen in die Kasten, die dir ein Stück grünen Winterwaldes vor deine Fenster zaubern. Im Frühjahr ersetze sie durch Tulpen und Krokus, Stiefmütterchen und Tausendschönchen als gern gesehene Lenzesboten.

9. Lasse deine Pflanzen nicht hungern! Alle Lebewesen benötigen zum Gedeihen Nährstoffe, so auch die Pflanzen. Selbst die nahrhafteste Erde ist in den engen Kasten bald aufgezehrt. Mische geeignete Blumendünger zwischen die Erde und gieße öfter mit einer Düngerlösung. Hüte dich vor zu großen Gaben.

Bei den hohen Nährstoffansprüchen unserer gärtnerischen Kulturpflanzen sollten Blumen- und Gartenfreunde nicht versäumen, zur Erzielung höchster Blütenpracht stets für ausreichende Zufuhr von Pflanzennährstoffen für die Topfblumen zu sorgen. Alle gärtnerischen Kulturen, insbesondere auch unsere Blumen, benötigen ausreichende Mengen an Stickstoff-Phosphorsäure und Kali, wenn sie sich zu voller Schönheit entwickeln sollen. Was im Garten mit Stallmist und Jauchegüssen erzielt werden kann, kann man in der Blumenpflege fast noch besser durch Anwendung der leichtlöslichen, geruchlosen und deshalb angenehmen künstlichen Düngermittel erreichen.

Aus dem Lande

Der Fremdenfang

m. **Heidelberg**, 4. Juni. Der große Fremdenverkehr in Heidelberg zeitigt auch die unschöne Erscheinung des Fremdenfanges auf der Straße. Seit Jahren bemüht sich der Verkehrsverein um die Beseitigung dieser Straßenofferten, konnte bisher aber nur erreichen, daß die Zone, innerhalb der sich keine Zimmervermieter aufhalten dürfen, etwas weiter nach der Stadt verlegt wurde. Da diese Verordnung gar keinen Erfolg hatte, müssen, heißt es im Jahresbericht 1929/30 des Verkehrsvereins, Mittel und Wege gefunden werden, diese Unsitte, die das Ansehen Heidelbergs schädigt und die Fremden vielfach belästigt, endgültig zu beseitigen. In der Generalversammlung des Verkehrsvereins bestätigte Polizeihauptmann Herbst die beklagenswerte Unsitte des Fremdenfanges, gegen die die Polizei mancherlei tun. Aber man müsse auch die soziale Seite berücksichtigen, da vielfach nur aus bitterer Not zu dieser Art von Selbsthilfe gegriffen werde. Es sei noch kein Mittel zum radikalen Vorgehen gegen den Fremdenfang gefunden worden; man habe auch keine Gewaltmittel, um ein diesbezügliches Verbot einheitlich durchzuführen.

Der Fremdenfang, wie er hier geschildert wird, kann allerdings zu einer Belästigung der Fremden werden. Er besteht überall, wo viele Fremden verkehren, und nirgends ist es gelungen, ihn zu unterdrücken. Gelegentlich kann er auch gute Dienste tun. Das war in Heidelberg schon wiederholt der Fall, wenn bei einem Massenandrang der Fremden — wie zu Pfingsten vor 2 Jahren — in sämtlichen Heidelberger Gaststätten kein Bett mehr zu bekommen ist. Dann sind die Fremden recht froh, wenn sie „angerissen" werden. Daß dieses „Anreißen" im allgemeinen eine Unsitte ist, die in möglichst engen Grenzen gehalten werden sollte, ist natürlich klar. Es ist auch festgestellt, daß besonders die Gasthöfe in der Altstadt und jene in den etwas abgelegenen Straßen empfindlich durch den Fremdenfang leiden. Nach vorgenommenen Zählungen werden im Tag in der Hauptreisezeit zwischen 200 und 800 ankommende Gäste auf der Straße gekapert und dem legitimen Gasthofgewerbe entzogen.

Wer ist der Tote?

* **Ladenburg**, 4. Juni. Unterhalb der hiesigen Neckarbrücke wurde am Dienstag abend die Leiche einer männlichen Person angeschwemmt. Der Tote ist bekleidet mit einem Schutzanzug für Motorradfahrer. Seine Personalien konnten bis jetzt nicht festgestellt werden.

Totenehrung des W.S.C.

* **Weinheim a. d. B.**, 4. Juni. Auf der Wachenburg weilten am Montag zahlreiche Abordnungen des W.S.C. und des A.H.V. zu dem traditionellen Frühjahrstreffen. Verbunden damit war eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Corps, die im Ehrenhof mit dem Choral „Wir treten zum Beten" eröffnet wurde. Der Senior des präsidierenden Corps (Hassiae Darmstadt) hielt die Gedenkrede. Von den Abordnungen der Corps wurden 58 Kränze in der Ehrenhalle niedergelegt. Die Stadt Weinheim spendete einen Kranz in den blau-weißen Stadtfarben.

Der Stier im Schaufenster

* **Neckargemünd**, 5. Juni. Gestern abend führten ein hiesiger Metzger und dessen Lehrling einen jungen Stier die Hauptstraße herab. Am Marktplatz bellte ein Hund den Stier an, sodaß dieser wild wurde und seine Führer, die sich vergeblich bemühten, das kräftige Tier abzuhalten, mit sich riß. Zunächst rannte das Tier einige Male im Kreis herum, um dann mit dem Kopf durch ein großes Schaufenster zu rennen, so daß dieses zertrümmert wurde. Daraufhin beruhigte sich der Stier wieder, so daß er, ohne weiteres Unheil anzurichten, sich in den Stall führen ließ.

Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Zentrumsleuten

* **Mühlhausen** bei Wiesloch, 4. Juni. In einer vom Zentrumsverein in der Bernhardushalle einberufenen Versammlung wollte Vierbücher-Berlin über „Stahlhelm, Hitler und Internationale Friedensbewegung" sprechen. Kaum hatte der Redner mit seinem Referat begonnen, als eine Abteilung Nationalsozialisten ihn lärmend unterbrach. Bürgermeister Adam wies schließlich den Rädelsführer Robert Klein aus dem Saal, was jedoch die Situation noch gefährlicher machte. Als man den Widerstand leistenden Hitler-Anhänger aus dem Saal drängte, gingen die Nationalsozialisten mit Spazierstöcken und Stühlen zum Angriff vor, sodaß eine regelrechte Keilerei entstand. Schließlich gelang es der Polizei mit Hilfe der Versammlungsteilnehmer, den Saal zu säubern. Nachdem man noch die Gendarmerie geholt hatte, konnte der Redner seinen Vortrag halten.

Selbstmord.

* **Aglasterhausen** (Amt Mosbach), 2. Juni. Der 34 Jahre alte Josef Kunzmann von hier wurde im Walde mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Man vermutet daß er die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.

Das Vesperbrot als Brandstiftungsmotiv.

* **Kadelburg** bei Waldshut, 4. Juni. Der Knecht Sprich, der wie im gestrigen Abendblatt gemeldet, im Verdacht stand, bei der Witwe Groß Feuer angelegt zu haben, konnte nunmehr von zwei Landwirten auf dem Felde festgenommen werden. Er gab auf Befragen zu, daß er das Feuer angelegt habe und zwar aus Verärgerung darüber, daß er kein Vesperbrot bekommen habe. Bei dem Brandstifter handelt es sich um einen schwachsinnigen Menschen.

Tageskalender

Donnerstag, den 5. Juni

Nationaltheater: „Leinen aus Irland", 20 Uhr.
Künstlertheater „Apollo": „Das Land des Lächelns", 20.15 Uhr.
Kleinkunstbühne „Libelle": 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Kabarett.
Friedrichspark: Konzert 20.30—22.30 Uhr.
Volkshochschule: Kammermusik-Abend in der Harmonie, D 2, 6, 20.15 Uhr.
Handels-Hochschule: Oeffentlicher Vortrag über „Die gesundheitliche Lebensführung des geistigen Arbeiters" von Nervenarzt Dr. Paul Puhlheimer in der Aula A 4, 1, 20 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Westfront 1918". — Schauburg: „Westfront 1918". — Capitol: „[illegible]". — Scala: „[illegible]". — Roxy-Theater: „Ich heirate meine Frau". — Universum: „Liebe im Ring". — Gloria-Palast: „Ludwig der Zweite". — Palast-Theater: „Zwei Herzen im ¾-Takt".
Ufa-Palast-Pfalzbau Ludwigshafen: „Marianne", 18.30 Uhr.

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr, 15—17 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—13.30 Uhr und 15—17 Uhr. **Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Innenräume deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium:** 15 Uhr Besichtigung, 20 Uhr Lichtbildervortrag „Die Messung der Strahlung und der Temperatur der Sterne".

Schluß des redaktionellen Teils

Auf Reisen
Zähne, Hals und Mund gesund durch [illegible]

Ein Lexikon der Betrügereien

Von William von Schröder

Als sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts das Grundgefüge der mittelalterlichen Zunftordnung merklich zu lockern begonnen hatte, als sich die einzelnen Handwerkszweige im freien Wettbewerbe verselbständigten, da zeigte sich bald auf allen Gebieten des Erwerbslebens eine rapide Zunahme betrügerischer Machenschaften. Was half es, daß die Stadtverwaltungen die Zahl ihrer Kontrollbeamten verdoppelten? Auch diese waren nicht zuverlässig und immer mehr der Bestechung zugänglich. Mit gutem Grund war es in Augsburg den Fleischbeschauern untersagt, von den ihnen unterstellten Metzgern ihren Privatbedarf zu beziehen. Sie mußten sich eidlich verpflichten, auch nicht durch „Scheinboten" Fleisch zu kaufen.

Die Kontrolleure der Bäckereien waren angewiesen, nicht nur die im Laden ausliegenden Brote auf Gewicht und Qualität zu prüfen, sondern auch die Backstuben, die Keller und Vorratsräume einer gründlichen Revision zu unterziehen. Am schärfsten wurde den Wirten und Bierbrauern auf die Finger gesehen. Sie unterstanden drei verschiedenen Kontrolleuren: einem, der das Eichen der Gemäße, einem, der das gewöhnliche Bier, und einem dritten, der das Fünfhellerbier zu überprüfen hatte. Jede Uebertretung der Verordnungen mußte sofort gemeldet werden. Alle derartigen Vorbeugungsmaßnahmen sind ein Merkzeichen für die gesunkene Geschäftsmoral, für das Schwinden von Treu und Glauben im öffentlichen Leben.

Ein Spezialist in der Aufdeckung aller Schwindelkniffe, auch der gerissensten Fälschertricks, war der Koburger Advokat Georg Paul Hoenn. Ein weitgereister Mann, der die in 30jähriger juristischer Praxis gesammelten Erfahrungen in seinem „Betrugslexikon" (erschienen 1719) niedergelegt hat, und der auch die Mittel angibt, wie man sich verhalten muß, um den Fallstricken der Betrüger zu entgehen. Nach alphabetischer Ordnung werden von Hoenn sämtliche Berufszweige auf unlautere Machenschaften hin untersucht: Ammen und Auktionatoren, Bibliothekare und Holzhauer, Musikanten, die auf Kircheninstrumenten zum Tanz aufzuspielen wagen; Bücherschreiber, die wegen besseren Absatzes ihre veralteten Schmöker mit neuen reißerischen Titeln versehen; Bräute, die ihre Verlobten durch Vorweisung einer zusammengeborgten Aussteuer zu kapern suchen; Matronen, welche die Altersspuren ihres Gesichts unter Schönheitspflastern zu verbergen suchen. — Niemand ist sicher vor diesem hundertäugigen Argus. Am grimmigsten und mit einem Aufwand maßloser Schmähreden verfolgt Hoenn die „erzbetrügerischen Hausierer", die Mausefallen feilbieten und ihre Schandpulver als wirksames Rattengift nur deshalb an den Türen anpreisen, weil sie dabei Gelegenheiten zum Stehlen und Einbrechen ausspionieren wollen.

Aus Hoenns kriminalistischer Musterung geht deutlich hervor, daß der Anreiz zur Erprobung von Fälscherkünsten durch die in allen Kreisen des Bürgertums wachsende Nachfrage nach überseeischen Genußmitteln wie Tabak, Kaffee und Tee erheblich befördert wurde. Aus dem Luxusbedürfnis, das auch auf den Handwerkerstand übergegriffen hatte, wußten gerissene Schieber manchen Profit zu ziehen. Da gab es einige, welche verdorbenen, durch Feuchtigkeit verschimmelten Tee als „Kaisertee" (zu 20 Reichstaler das Pfund) ausboten und behaupteten: dies sei die gleiche Sorte, welche der Kaiser von China trinke. In siedende Wut gerät Hoenn, wenn er über die Tabakskrämer, welche den „lieblichen, unvergleichlichen Dampf" durch Zusatz von Nußblättern, Strünken, Werg und Lumpen dem Raucher zu vergällen suchten. Sogar Mäuseschwänze sollen sie unter den Virginia und Brasil gemengt haben. Andere wieder präparierten minderen Tabak, um einen fragwürdigen Wohlgeschmack vorzutäuschen, mit Brühen von Zwetschen, Bier und Syrup. Je größer die Nachfrage desto abgefeimter und frecher wurde der Betrug: „Wenn alles Frankfurter Tabak wäre, was man dafür verkauft, so müßten vom Freiburger Tor bis auf die Sachsenhäuser Brücke nichts als lauter Tabakspinner wohnen, und sie würden noch lange nicht genug Hände haben, um den Herren Liebhabern genug Frankfurter Gut auszuliefern."

Ganz besonders aufs Korn genommen wird von Hoenn das neue Gewerbe der Friseure und Perückenmacher. Sie gelten ihm als Rebellen gegen die zunftmäßige Satzung; denn sie stehen zwischen Kunst und Handwerk, ohne einem von beiden ganz anzugehören. Von diesen Haarkünstlern wird weder Gesellenzeit noch Meisterprüfung gefordert. Sogar Frauen nehmen sie in ihre Innung als gleichberechtigte Mitglieder auf — Grund genug, um diese unklassifizierbare Kumpanei, die meist ein liederliches Wirtshausleben führt, zu den „unehrlichen Leuten" zu rechnen. Herausfordernd ist auch ihr Auftreten. Aufgedonnert und stutzerhaft herausgeputzt wie Standespersonen, mit Tressen an Hut und Scharlachhose, ein spanisches Rohr schwenkend, stolziert der Haarkräusler einher und fordert für seine Perücken, zu denen er meist Ziegen- und Pferdehaar verwendet, den Wucherpreis von 15 Reichstalern. Was als Weizenpuder auf den Markt gebracht wird, ist oft nichts anderes als ein Gemengsel von pulverisierten Rinderknochen, Gips, Kreide, Eierschalen und zermahlenen holländischen Tonpfeifen. Aus den alamodischen Narrheiten, welche solchen Umfang annahmen, daß die Bauern keine Kirmeskuchen und Osterfladen mehr backen konnten, weil alles Weizenmehl zu Puder verarbeitet wurde, verstanden die Haarkräusler ebenso erheblichen Vorteil zu ziehen, wie die Apotheker und Barbiere aus ihren fragwürdigen Medizingebräuen, welche sie marktschreierisch anpriesen und dadurch den studierten Aerzten die Patienten abspenstig machten.

Das umfangreichste Betrugssündenregister bezieht sich auf die Weinhändler, deren raffinierte Panschmanipulationen von Hoenn aufgedeckt werden.

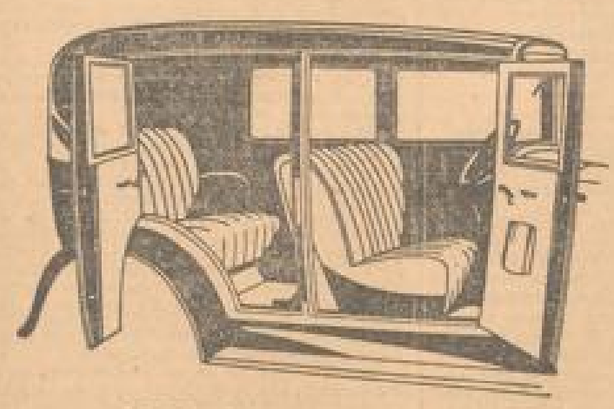
Dies Betrugslexikon ist mehr als eine nur ergötzliche Kuriosität; es ist ein Zeit- und Sittenspiegel, der zu erkennen gibt, wie mit der Minderung der Zunftautorität die Organisation der mittelalterlichen Gemeinschaft durch unlautere Elemente, die Treu und Glauben in ihr Gegenteil verkehren, untergraben wird. Man macht Bekanntschaft mit dem ganzen Arsenal von Kunstgriffen deren sich konjunkturkundige Schlauberger bedienen, um aus neuen Moden und Bedürfnissen, aus wachsender Genußsucht und veränderter Lebenshaltung skrupellos Gewinn zu ziehen.

⊙ **Neues von Brecht und Weill.** Die erste Schuloper „Der Jasager", Text nach einem alten japanischen Märchen, bearbeitet von Bert Brecht, Musik von Kurt Weill, gelangt in einer Veranstaltung der Musikabteilung des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht am 23. Juni in Berlin zur Uraufführung. Die Ausführenden sind durchweg Schüler, auch die Solopartien werden von Schülern durchgeführt. Hervorragend beteiligt ist der Jugendchor der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik. — Brecht arbeitet zur Zeit an zwei neuen Bühnenwerken, dem Schauspiel „Johannes Fatzer" und der Komödie „Aus nichts wird nichts". Ferner schreibt er neben der Opernbearbeitung des „Braven Soldaten Schwejk" an einem neuen Opernlibretto „Der Brotladen", das Kurt Weill vertonen wird.

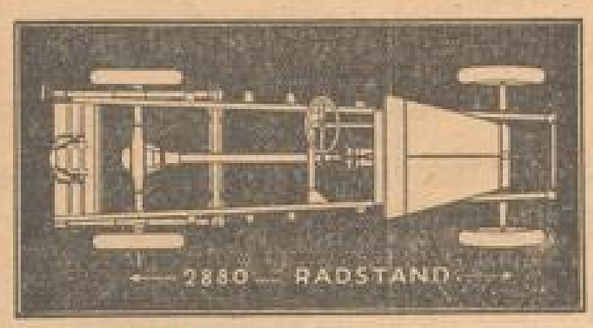
⊙ **Festspielwoche in Bad Kissingen.** Das Staatliche Kurtheater Bad Kissingen veranstaltet vom 14. bis 21. Juni eine Festspielwoche zur Feier seines 25jährigen Bestehens. Es wird je eine Opern-, Operetten- und Schauspielvorstellung gegeben. Am 14. Juni „Tosca" mit Leo Schützendorf und Violetta de Strozzi, am 17. Juni Lehars „Land des Lächelns" mit Rose Ader. Abgeschlossen wird die Festspielwoche durch ein am 21. Juni stattfindendes Bühnenfest im Regentenbau, das vom gesamten künstlerischen Personal unter Heranziehung namhafter Gäste veranstaltet wird.

⊙ **Wieder ein dramatisierter Roman.** Erich Kästner hat seinen Roman für Kinder „Emil und die Detektive" dramatisiert. Das Werk wird in der kommenden Spielzeit im Theater am Schiffbauerdamm in Berlin uraufgeführt.

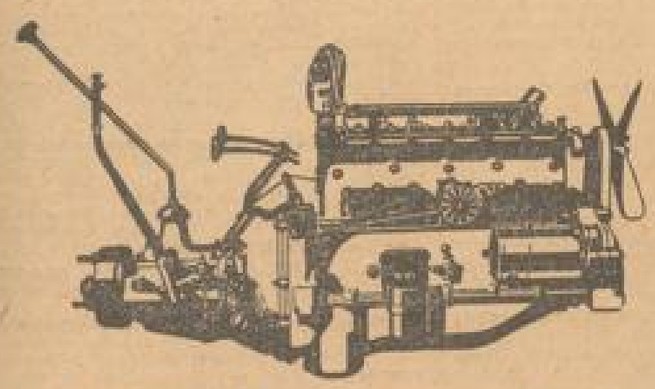
Eine so vollkommene 6 Zylinder-Limousine für 4300 RM kann nur Opel bieten.



Für 4300 RM jeden Komfort - durch diese elegant ausgestattete viertürige Limousine.

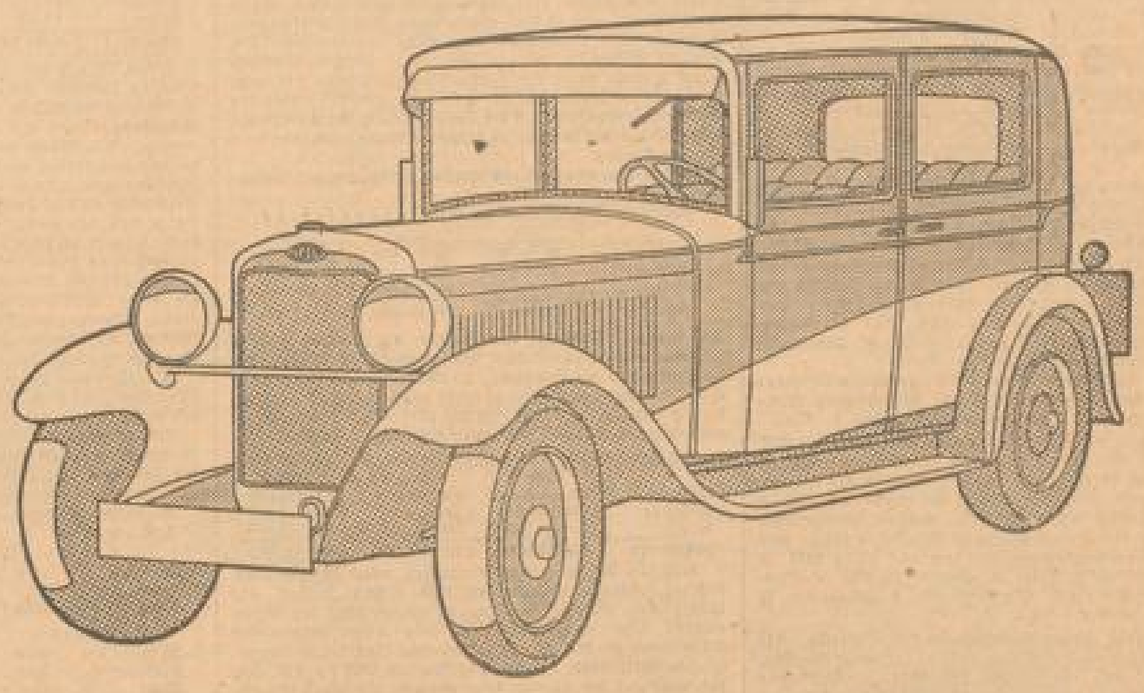


Für 4300 RM gute und sichere Strassenlage - durch das tiefe, langgestreckte Chassis.



Für 4300 RM ausgeglichene Leistung durch diesen geschmeidigen, vibrationsfreien 6 Zylinder-Motor.

Nur 4300 RM die Anschaffung - und beispiellos sparsam der Betrieb!



Die Opel-Werke sind Deutschlands größte Automobilfabrik, weil sie das meiste bieten, – und sie können auch das meiste bieten, denn sie sind Deutschlands größtes Werk. . . . . Opelwagen zeichnen sich heute mehr denn je durch glänzende Fahreigenschaften aus. Sie sind dauerhaft, sparsam und zuverlässig im Betrieb. . . . Sehen Sie sich z. B. die 8/40 PS Limousine an, – und fahren Sie diesen 6 Zylinder-Wagen selbst! – Sie werden die Überzeugung gewinnen, daß Opel dem deutschen Automobilisten einzigartige und entscheidende Vorteile bietet, – Vorteile, die auch Ihnen die Wahl leicht machen werden.

6 VORTEILE

von ausschlaggebender Bedeutung!

1.
6 Zylinder - nicht 4 › › › › › › › › › darum so elastisch

2.
4 Türen - nicht 2 › › › › › › › › › › › › daher so bequem

3.
Länger, tiefer › › › › › › › › › › › deshalb so bodenfest

4.
Karosserie: Stahl mit Holz - › › › › › › › › › darum so ruhig

5.
Höchstleistung bei niedriger Steuer - daher so sparsam

6.
Große 6 Zylinder-Produktion - deshalb so preiswert

Der nächste Opelhändler wünscht Ihnen in jeder Weise dienlich zu sein und gibt Ihnen auch die Möglichkeit erleichterter Zahlungsbedingungen, sodaß Sie die Vorteile Ihres Wagens sofort genießen können.

•

8/40 PS 6 ZYLINDER, 4 TÜRIG, NORMAL-LIMOUSINE 4300 RM
8/40 PS 6 ZYLINDER, 4 TÜRIG, LUXUS-LIMOUSINE 4600 RM

OPEL

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 5. Juni 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 257

Viktoria-Konzern

Höhere Aktionärs- und Versicherten-Dividende

Victoria zu Berlin Allgemeine Versicherungs-AG. Wie bei allen Gesellschaften, so war auch bei der „Victoria zu Berlin" 1929 die Bestandsvermehrung in der Lebensversicherung geringer als 1928. Die mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse während des ganzen Jahres haben hemmend auf den Neuzugang gewirkt, der mit 219 Mill. ℳ um fast 20 Mill. ℳ geringer als i. V. war. Da ferner die wirtschaftliche Not häufiger zu vorzeitigem Auflösen von Versicherungen führte, ist der Reinzuwachs an Versicherungen noch etwas stärker als der Neuzugang zurückgeblieben; er beläuft sich auf 96 (i. V. 115) Mill. ℳ. Durch den Sturz der spanischen Währung entstand, umgerechnet in Reichsmark, eine Bestandsminderung um 8,5 Mill. ℳ, so daß sich der gesamte Lebensversicherungsbestand Ende 1929 auf 1,17 (i. V. 1,08) Milliarden ℳ stellte.

Mit Stolz weist die Gesellschaft darauf hin, daß sie diesen Bestand aus eigenem, ohne Uebernahme fremder Gesellschaften, erreicht habe. Mit diesem Bestand, der sich unter Hinzuzählung desjenigen der „Victoria am Rhein" auf rund 1,4 Milliarden ℳ erhöht, dürfte die Gesellschaft den zweiten Platz unter den deutschen Gesellschaften einnehmen.

Die Prämien- und Zinseinnahme stieg von 72,5 auf 79,0 Mill. ℳ. Der niedrige Kursstand aller Wertpapiere sei nicht ohne Einfluß auf das Ertragnis geblieben; in welchem Umfange es beeinträchtigt worden ist, wird nicht angegeben. In der Bilanz erscheinen Wertpapiere mit 22,6 gegen 24,9 Mill. ℳ i. V. Der Reingewinn ist mit 10,2 (10,1) Mill. ℳ nahezu unverändert geblieben. Den Versicherten kommen davon 9,45 (9,46) Mill. ℳ zugute. Die Aktionäre erhalten 18 (i. V. 16) v. H. Dividende; die Dividendensätze werden erneut erhöht.

Ueber die Auseinandersetzung mit der Michael-Gruppe enthält der Bericht nichts; wie wir hören, wird Gen.-Dir. Dr. Ulrich in der GV. darüber berichten.

Die Victoria am Rhein Allgemeine Versicherungs-AG. in Düsseldorf, die die Lebens- und Unfallversicherung im Rheinland und in Westfalen betreibt, weist in der Lebensversicherung eine Bestandserhöhung um 28 auf 221 Mill. ℳ aus. Die Versicherten-Dividenden werden im gleichen Ausmaße wie bei der „Victoria zu Berlin" erhöht. Aus der Prämien- und Zinseinnahme von 14,7 (12,7) Mill. ℳ verbleiben 0,86 (0,71) Mill. ℳ, woraus 85 (70) ℳ Dividende auf die Aktie Lit. A und 55 (40) ℳ auf die Lit. B ausgeschüttet werden.

Die Victoria Feuer-Versicherungs-AG., Berlin, die Hauptsachversicherungsgesellschaft der „Victoria"-Gruppe, erzielte 1929 eine um 2,1 auf 30,1 Mill. ℳ gestiegene Prämieneinnahme. Feuer- und Haftpflichtversicherung brachten eine Schadenshäufung, Transportversicherung habe ungünstig gearbeitet; Rückversicherungsverträge wurden in dieser Sparte gelöst. Aus 503 000 (i. V. 468 000) ℳ werden wieder 25 ℳ Dividende je Aktie verteilt.

Bei der **Victoria am Rhein Feuer- und Transport-Versicherungs-AG., Düsseldorf**, ließen 5,1 (i. V. 4,7) Mill. Mark Prämieneinnahme einen Gewinn von 213 000 (235 000) ℳ, woraus 95 (80) ℳ auf Lit. A- und 37,50 (42,50) ℳ auf Lit. B-Aktien beantragt werden.

Die Victoria Rückversicherungs-AG., Berlin, erzielte 1929 eine Prämieneinnahme von 12,1 (i. V. 10,5) Mill. ℳ; 8,7 (7,8) Mill. ℳ entstammen dem Lebensversicherungs-Geschäft. Aus 194 000 (118 000) ℳ Gewinn werden 18 (15) ℳ auf jede Lit. A- und 45 (37,50) ℳ auf jede Lit. B-Aktie verteilt.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Deutschen Reichsbahn im ersten Vierteljahr 1930

Eine Analyse von Dr. Walter Linden

I.

Die Verkehrsentwicklung muß der Wirtschaftslage entsprechen, das ist ein unabänderlicher Kausalzusammenhang. Solange eine Besserung der Konjunktur nicht eintritt, wird die Deutsche Reichsbahn vergeblich auf eine Entspannung in ihrer Finanzlage warten. Die logische Schlußfolgerung dieses Satzes, zwar nicht das Thema unserer Ausführungen, aber dennoch wichtig genug, um immer wieder betont zu werden, heißt: **keine Tariferhöhung!** denn sie würde und müßte die allgemeine Wirtschaftslage weiter verschlechtern und in der angegebenen Wechselwirkung die Finanzen der Reichsbahn ungünstig beeinflussen. Die Deutsche Wirtschaft hat in zahlreichen scharfen Protesten Front gemacht gegen die Tariferhöhungsabsichten und auch die in seinem letzten Berichte geäußerte Stellungnahme des Eisenbahnkommissars, der die Tariferhöhung für die ultima ratio hält, wird sie nicht zu einer Meinungsänderung veranlassen können.

Beschäftigen wir uns erst mit den Leistungen der Reichsbahn!

Geleistete Zugkilometer im Personenverkehr

	1928	1929	1930
Januar	34 237 000	31 658 000	34 795 000
Februar	29 254 000	30 200 000	31 460 000
März	31 430 000	35 791 000	34 816 000
zusammen	94 904 000	97 497 000	101 073 000

Der jeweilige Rückgang von Januar auf Februar ist ohne weiteres dadurch zu erklären, daß der zweite Monat weniger Tage hat, und die Zunahme im März erklärt sich ebenfalls. Die Steigerung von Jahr zu Jahr aber ist auffallend, denn sie ist nicht gering: von 1928 auf 1929 — 5,593 = 6,1 v. H. und auch von 1929 auf 1930 noch 3,576 = 3,7 v. H.

Dagegen gefahrene Wagenachskilometer:

	1928	1929	1930
Januar	785 572 000	842 187 000	832 191 000
Februar	720 937 000	731 417 000	733 568 000
März	790 400 000	848 190 000	836 702 000
zusammen	2 307 909 000	2 421 794 000	2 401 461 000

Auch hier die kleinere Februarziffer, wobei deutlich wird, daß der Rückgang im Schaltjahr 1928 nicht so stark ist wie insbesondere 1929, als der überaus strenge Frost den Reiseverkehr erheblich drosselte. Und trotz dieser anhaltenden Kälte war die Reichsbahn gezwungen, 114 Millionen Wagenachskilometer mehr zu leisten als 1928 (+ 5 v. H.). 1930 aber war der Verkehr wieder um 20 Millionen Wagenachskilometer = 1¼ v. H. schwächer.

Im Güterverkehr wurden Zugkilometer geleistet:

	1928	1929	1930
Januar	20 399 000	20 720 000	20 031 000
Februar	19 530 000	19 903 000	18 084 000
März	21 266 000	22 037 000	20 518 000
zusammen	61 234 000	62 620 000	58 813 000

Abgesehen von dem um den Schalttag stärkeren Monat Februar 1928 lassen der geringe Rückgang im Februar 1929 und die Zunahme im März 1929 auf — die Ursache hierfür haben wir in erster Linie in der außergewöhnlichen Steigerung der Kohlenabfuhr auf lange Strecken zu sehen, außergewöhnliche Transporte, die in jener Zeit der strengen Kälte in großem Umfange der Eisenbahn Erfolg brachten für den Ausfall frostempfindlicher Güter. Wenn somit die hohe Gesamtziffer für das erste Vierteljahr 1929 als nicht der normalen Verkehrsentwicklung entsprechend bezeichnet werden muß, so ist dennoch für 1930 ein unverkennbarer Rückgang festzustellen. Beträgt die Verkehrssteigerung gegen 1928 im ersten Quartal 1929 2 389 000 Zugkilometer mehr (gleich 3,9 v. H.), so bleibt die Ziffer für 1930 um 1 421 000 = 2,3 v. H. hinter 1928 zurück. Ein Vergleich 1930—1929 scheint angesichts der geschilderten außergewöhnlichen Verhältnisse im Vorjahr nicht angängig.

Gefahrene Wagenachskilometer:

	1928	1929	1930
Januar	1 574 007 000	1 517 953 000	1 431 649 000
Februar	1 547 189 000	1 488 095 000	1 373 945 000
März	1 737 017 000	1 871 056 000	1 512 322 000
zusammen	4 858 213 000	4 877 110 000	4 281 905 000

Wenn bei den Ziffern der geleisteten Zugkilometer die Bildung kleinerer Güterzüge (Leigzüge) die Tendenz zur Steigerung der Zahlen mit sich bringt, so entfällt diese Einschränkung, wenn nur die Wagenachskilometer verglichen werden. Die Kilometerleistung im ersten Vierteljahr 1929 ist auch hier größer als 1928 und erklärt sich wie bei den Zugkilometern. Da es unbestimmt ist, in welchem Umfange die Kohlen an die Stelle der frostempfindlichen Güter getreten sind, inwieweit von der Binnenschiffahrt übernommene Transporte die nicht verwendbaren und daher nicht angeforderten Baumaterialien ersetzt und in welchem Maße andere, ähnliche Verschiebungen stattgefunden haben, kann die Frage nicht beantwortet werden, ob auch unter normalen Witterungsverhältnissen das 1. Quartal 1929 einen stärkeren Verkehr aufzuweisen gehabt hätte als 1928 — die damalige Wirtschaftslage läßt dies kaum vermuten.

Die Zunahme gegen 1928 beträgt 18 900 000 Wagenachskilometer = 0,4 v. H., die Abnahme 1930 gegen 1928 dagegen 569 308 000 Wagenachskilometer = 11,8 v. H.

Von großem Interesse ist auch eine Zusammenstellung der in den monatlichen Berichten der Reichsbahn veröffentlichten Ziffern über die Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe im werktäglichen Durchschnitt:

Es werden genannt:

1. Hamm

	1928		1929		1930	
Januar	6200	Wagen	6000	Wagen	5600	Wagen
Februar	6700	„	6600	„	5800	„
März	6800	„	7200	„	5900	„

2. Mannheim

	1928		1929		1930	
Januar	5000	„	4900	„	4600	„
Februar	5100	„	3200	„	4900	„
März	5400	„	6300	„	4600	„

3. Wustermark

	1928		1929		1930	
Januar	4600	„	3600	„	3000	„
Februar	4000	„	3200	„	2800	„
März	4900	„	4700	„	3300	„

Somit ergeben sich für die ersten Quartale der drei Jahre folgende Durchschnittsziffern:

	1928		1929		1930	
Hamm	6570	Wagen	6600	Wagen	5770	Wagen
Mannheim	5170	„	5470	„	4600	„
Wustermark	4500	„	4270	„	3070	„

Lediglich der Verkehr in den Mannheimer Bahnhöfen übertrifft einmal den des 1. Quartals 1928, und diese Erscheinung findet ihre einfache Erklärung wiederum in den außergewöhnlichen Verhältnissen der ersten Monate des Jahres 1929, nämlich in der gesteigerten Abfuhr der Brennstoffe ab Lager. Sonst scheinen auch diese Ziffern einen Rückgang des Verkehrs, oder doch einen Stillstand zu dokumentieren.

Holzverkohlungs-Industrie AG., Konstanz

Der letzte Abschluß vor der Fusion

Die Gesellschaft legt vor der Fusion mit der **Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt** ihren letzten Geschäftsbericht vor. Danach waren die Fabriken 1929-30 zunächst gut beschäftigt, später trat jedoch ein Rückgang ein, so daß die Gesamtumsätze hinter denen des Vorjahres zurückblieben. Die seit 1925 stilliegende Fabrikanlage in Biebrich ist verkauft worden. Der Liquidationsentschädigungserlös für den Verlust der früheren Tochtergesellschaft in Teplitz in Höhe von 0,66 Mill. ℳ wird bestimmungsgemäß zu Sonderabschreibungen verwendet, nachdem bereits die i. V. zur Verfügung stehenden Freigabegelder von 1,6 Mill. ℳ zu Rückstellungen und Abschreibungen verwandt worden waren. —

Von dem **Rohgewinn** von 3,83 (3,79) Mill. ℳ erforderten Unkosten 2,55 (2,60) und normale Abschreibungen 0,30 (0,30) Mill. ℳ. Aus dem einschl. Vortrag sich ergebenden **Reingewinn** von 0,70 (0,66) Mill. ℳ sollen wieder 6 v. H. Dividende auf die St.-A. und 7 v. H. auf die V.-A. verteilt werden. In der **Bilanz** (in Mill. ℳ) erhöhten sich bei 10,41 A.-K. und 3,26 (0,66) Reserven Konzernkreditoren auf 1,06 (0,86), während sonstige Kreditoren etwas auf 2,87 (3,86) zurückgingen. Andererseits stiegen Konzern-Debitoren auf 3,13 (2,74), noch nicht fertige Anlagen auf 0,36 (0,28), sonstige Debitoren ermäßigten sich auf 2,8 (3,38), Kasse, Banken und Wechsel auf 1,31 (1,07). Vorräte wuchsen auf 3,24 (4,22), Effekten auf 2,07 (2,12); an Anlagen stehen mit 4,23 (5,13) zu Buch.

Die Gesellschaft hat sich an der Gründung der **Société Industrielle des Dérivés de l'Acétylène in Paris** beteiligt und 500 000 frs. Aktien übernommen. Die Konzernfirma **British Industrial Solvents Ltd.** in London war im Berichtsjahre erst teilweise in Betrieb, der erste Ausbau wird im Juli d. J. voraussichtlich beendet sein. (GV. 8. Juli.)

Horchwerke AG., Zwickau-Berlin

Dividendenausfall

Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse konnte der **Umsatz** von ca. 28 Mill. ℳ im Vorjahre auf annähernd 36 Mill. ℳ **gesteigert** werden. Der **Fabrikationsgewinn** erhöhte sich dementsprechend auf 4 722 000 (3 960 000) ℳ. Dagegen erforderten Handlungsunkosten und Zinsen 2 475 000 (1 900 000) ℳ, Steuern und soziale Lasten 882 000 (620 000) ℳ, so daß einschl. Vortrag ein Rohgewinn von 1 492 000 (1 410 000) ℳ verbleibt. Hieraus werden die Rückstellungen wesentlich erhöht auf 1 300 000 ℳ (gegenüber 840 000 ℳ i. V.), und zwar entfallen hiervon 796 000 (792 000) ℳ auf Anlagekonten und 502 000 (—) auf Debitoren zwecks besonders vorsichtiger Bewertung dieses Kontos mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise. Der verbleibende **Gewinn** von 92 000 ℳ soll vorgetragen werden. Für 1927-28 wurde ein Gewinn von 0,570 Mill. ℳ ausgewiesen, aus dem noch 8 v. H. Dividende auf 5 Mill. ℳ A.-K. verteilt wurden.

Die Politik des Ausbaues und der technischen Vervollkommnung der Anlagen wurden weiter fortgeführt. Dementsprechend haben Maschinen und Werkzeuge in der **Bilanz** eine Erhöhung von 4730 auf 4970 Mill. ℳ erfahren. Die Warenvorräte nahmen auf 11 906 (8659) Mill. ℳ zu. Die Erhöhung entfällt fast ausschließlich auf Fertigfabrikate und wird mit dem starken Ausbau des Filialnetzes und den Vorbereitungen für die Frühjahrssaison auf die neuen Modelle 2001, die sich erfolgreich eingeführt hätten, begründet. Allerdings haben sich auch die Absatzverhältnisse schwieriger gestaltet. Der Wechselbestand verminderte sich auf 2,480 (2,792) Mill. ℳ. Debitoren nahmen auf 2,297 (2,769) Mill. ab, während neuausgewiesen werden Anzahlungen mit 0,192 Mill. ℳ. Auf der Passivseite hat sich die Verlehensbuchkreditschuld durch Rückzahlungen auf 1,384 (1,51) Mill. Mark ermäßigt. Die Bankschulden haben sich auf 5,672 (3,786) Mill. ℳ erhöht, wovon rund 2 Mill. ℳ durch Finanzierung langfristiger Kundenwechsel gedeckt sind. Die Kreditoren haben eine Zunahme auf 8,998 (6,664) Mill. ℳ erfahren. Anzahlungen der Kunden werden mit 0,550 (0,477) Mill. ℳ ausgewiesen.

* **Otavi Minen und Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin. — Vorjahrsdividende.** Die Gesellschaft beantragt wie im Vorjahre eine Dividende von 16,66 v. H. brutto, d. h. nach Abzug der Kapitalertragssteuer 15 v. H. netto oder 3 Schilling pro Anteil über 1 Pfund Sterling.

* **Kali Chemie AG., Berlin. — Dividendenerhöhung.** Die Gesellschaft schlägt die Verteilung von 9 (i. V. 7) v. H. vor und beantragt, das Aktienkapital um nom. 3 Mill. ℳ auf 33 Mill. ℳ unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen. Die jungen Aktien werden als Kaufpreis für die im Februar d. J. übernommenen Betriebe der Heyl-Beringer Farbenfabriken AG. benötigt.

* **Deutsche Petroleum AG., Berlin-Schöneberg. — Wieder 4 v. H.** Der AR. schlägt eine **Dividende** von wieder 4 v. H. aus dem Reingewinn von 1 657 208 bei 1 218 486 Mark Abschreibungen vor.

* **Julius Pintsch AG. in Berlin. — Wieder Dividendenerhöhung.** In der Bilanz-Sitzung wurde beschlossen, für 1929 eine erneute Erhöhung der Dividende um 2 v. H. auf 12 v. H. in Vorschlag zu bringen.

* **Steatit Magnesia AG. in Berlin.** Der AR. beschloß der GV. am 1. Juli aus einem Reingewinn von 786 861 ℳ (679 765 ℳ) eine Dividende von wieder 11 v. H. auf das erhöhte AK. von 7 Mill. ℳ in Vorschlag zu bringen, wobei nominell 3 Mill. ℳ neue StA. nur für ein halbes Jahr dividendenberechtigt sind.

Maschinenfabrik Gritzner AG. Durlach

Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1929 einen **Fabrikationsgewinn** von 864 879 ℳ gegenüber 1 320 026 ℳ im Vorjahre. Allgemeine Unkosten erforderten 654 747 (613 060) ℳ, abgeschrieben wurden 225 132 (281 240) Mark. Nur unter Berücksichtigung von 219 034 (233 864) ℳ Gewinnvortrag ergibt sich somit nach Abzug des Verlustes für 1929 von 196 566 ℳ ein **Ueberschuß** von 26 687 ℳ, der vorgetragen werden soll (i. V. 6 v. H. Dividende aus 614 366 ℳ Reingewinn.)

Nach dem Bericht ist der **Umsatz** in allen Abteilungen etwas zurückgegangen; der Gesamtumsatz im Jahre 1928 konnte daher nicht voll erreicht werden. Zum erstenmal seit Bestehen der Gesellschaft sei man nicht in der Lage, einen Gewinn auszuweisen. Dieses unerfreuliche Resultat ist in der Hauptsache die Folge einer nun schon jahrelangen zwangsweisen Erhöhung der Löhne, der sozialen Lasten und der sonstigen Abgaben, ohne genügende Prüfung der Tragfähigkeit dieser Abgaben für die Industrie. Trotz der allgemeinen wenig günstigen Wirtschaftslage sei es dem Unternehmen im letzten Jahre erfreulicherweise möglich gewesen, durch Lagerverkäufe die Gesamtverbindlichkeiten wesentlich zu verringern und die **Liquidität** zu steigern. Die Bankschulden sowie die Warenschulden haben sich im Laufe des Jahres von ihrem höchsten Stand um 40 v. H. bezw. 55 v. H. ermäßigt.

In die **weitere Entwicklung** des Werkes glaube man trotz der Schwierigkeiten des abgelaufenen Jahres volles Vertrauen setzen zu können. **Zusammenschlußbewegungen**, sowohl in der Nähmaschinen- als auch in der Fahrradbranche seien schon seit einiger Zeit im Gange, und falls diese zu einem guten Abschluß gebracht werden, dürften damit wesentlich bessere Verhältnisse für die Fabrikation und den Absatz geschaffen werden. Die ersten 4 Monate des neuen Jahres hätten eine Steigerung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahr gebracht.

In der **Bilanz** erscheinen die Anlagen mit 4,27 (4,34) Mill. ℳ, Bestände mit 3,98 (3,35) Mill. ℳ, Schecks und Wechsel mit 0,28 (0,14) Mill. ℳ und Debitoren mit 2,01 (2,80) Mill. ℳ. Demgegenüber stehen 2,89 (3,41) Mill. Mark Kreditoren, darunter 0,08 (0,12) Mill. ℳ Einlagen und Anzahlungen auf Bestellungen.

* **Wieder 4 v. H. Dividende bei der Jung, Industrieunternehmungen AG. in Berlin.** Der AR. beschloß, der GV. am 23. Juni aus einem Reingewinn von 299 786 ℳ (265 000) wieder 4 v. H. Dividende auf die StA. vorzuschlagen.

* **Hilgers AG. in Rheinbrohl am Rhein.** Für 1929 werden wieder 8 v. H. **Dividende** auf 3,24 Mill. ℳ vorgeschlagen. Nach Abschreibungen von 77 180 (78 827) ℳ stehen 108 207 (101 782) ℳ Gewinn zur Verfügung. Die erste Hälfte des Berichtsjahres verlief befriedigend, da und größere Aufträge aus 1928 hinübergenommen werden konnten. Im zweiten Halbjahr machte sich ein wesentlicher Auftragsrückgang bemerkbar.

Asbach & Co. AG. Rüdesheim a. Rh.

Dividendenermäßigung — Angespannte Bilanz

Bei der Gesellschaft ging im Geschäftsjahr 1929 der Rohgewinn auf 4,60 (i. V. 5,18) Mill. ℳ zurück. Andererseits ermäßigten sich Unkosten auf 3,69 (4,09) Mill. ℳ, während für Abschreibungen ein erhöhter Betrag von 309 548 (257 050) ℳ aufgewendet wurde. Aus dem einschl. 74 696 ℳ Vortrag sich ergebenden **Reingewinn** von 608 308 (846 455) ℳ werden nach dem Beschluß der G.-V. 8 (i. V. 11) v. H. **Dividende** auf 5,9 Mill. ℳ A.-K. verteilt und 98 308 ℳ vorgetragen.

Nach dem Geschäftsbericht haben die am 1. Juni 1929 eingetretene Branntweinsteuererhöhung, der lange heiße Sommer und der warme Winter zusammen mit der ungünstigen Wirtschaftslage den Absatz ungünstig beeinflußt, was auch durch die starke Eindeckung der Kundschaft vor der Steuererhöhung nicht habe wettgemacht werden können. Daraus erkläre sich die Erhöhung der Lagerbestände. Angesichts der starken Belastung der Branche durch die hohe Branntweinsteuer könne die Verwaltung nur von einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage zufriedenstellende Ergebnisse für die Folge erhoffen.

In der Bilanz erhöhten sich bei 5,9 Mill. Kapital und 590 000 (575 000) ℳ Reserve Konzernforderungen auf 1,82 (1,29) und Kreditoren einschl. Zölle und Steuern auf 3,58 (i. V. Kreditoren 3,90, Zölle und Steuern 0,44). Andererseits gingen Debitoren auf 0,93 (1,64) zurück, während Warenbestände auf 7,45 (6,27) Mill. ℳ anwuchsen. Wertpapiere und Beteiligungen sind erhöht mit 1,76 (1,94), Anlagen mit 2,96 (1,99) Mill. ℳ ausgewiesen. Eine Erklärung für die Zunahme der Wertpapiere und Beteiligungen wird nicht gegeben. Akzepte erscheinen neu mit 1,2 Mill. ℳ.

(-) **Lederwerke Cornelius Heyl AG. in Worms. — Wieder dividendenlos.** (Eig. Dr.) In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, den für 1929-30 nach den üblichen Abschreibungen (i. V. 1,35 Mill. ℳ) verbleibenden Reingewinn von 345 476 (207 403) ℳ in vollem Umfange auf neue Rechnung vorzutragen. Das StK. von 16 Mill. ℳ bleibt also wieder ohne Dividende. (GV. 8. Juli in Frankfurt a. M.)

* **Vereinigte Pinselfabriken Nürnberg.** Die GV. genehmigte die Regularien sowie den Umtausch der 800 Vorzugsaktien zu 15 Goldmark in 120 Stück zu 100 ℳ. Auf jede Vorzugsaktie werden anstelle von bisher 18 Stimmen 100 Stimmen gewährt. Die Stammaktien bleiben weiterhin ohne Dividende. Auf neue Rechnung werden 14 601 ℳ vorgetragen.

Der Kali-Absatz im Mai 1930

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Mai 1930 betrugen 771 892 Dz. Reinkali, gegen 772 902 Dz. Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 7 332 000 Dz. Reinkali gegen 7 391 983 Dz. Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportlager des Syndikats mit enthalten.

Aku berichtet

Der Geschäftsbericht der Allgemeen Kunstzijde Unie **Aku** in Arnheim für das Geschäftsjahr 1929 erwähnt zunächst den **Zusammenschluß** der Enka mit den **Vereinigten Glanzstoffabriken** und die damit in Zusammenhang stehenden Satzungsänderungen und Aktientransaktionen, deren Einzelheiten bekannt sind. — Weiter wird ausgeführt, daß die Verwaltung der AKU die durch die Fusion entstehenden Vorteile soweit wie möglich zu verwirklichen bestrebt gewesen sei. In erster Linie sei die bisherige **Absatzkonkurrenz** der beiden Konzerne durch die umfassende Reorganisation des Verkaufsapparates ausgeschaltet worden. In zweiter Linie mußte für die **technische und kaufmännische Leitung** der Betriebe ein einheitliches **System** aufgestellt werden. Die bisher in der Reorganisation gemachten wesentlichen Fortschritte hätten jedoch bereits jetzt die Gestehungskosten günstig beeinflußt.

Im Hinblick auf die break ungünstige Lage des Kunstseidenmarktes hätte daneben eine **Konsolidierung des gesamten Konzerns der Aku**, die **Herabsetzung der Gestehungskosten** durch verbesserte Arbeitsmethoden und die Einführung von Sparsamkeitsmaßnahmen durchgeführt werden müssen. Die In.-G. der beiden Gründerkonzerne habe sich auch in dieser Beziehung günstig ausgewirkt. Es müsse betont werden, daß vor der Fusion die Enka beinahe ihre gesamte Erzeugung ins Ausland habe ausführen müssen. Wegen der ständig zunehmenden **schutzzöllnerischen Maßnahmen** aller kunstseide erzeugenden Länder hätten bei der Enka sich steigende Schwierigkeiten ergeben. Während diese Entwicklung für die Enka verhängnisvolle Folgen hätte haben müssen, böten die Schutzzollmauern für die Aku kein unüberwindliches Hindernis mehr, da der Konzern in fast allen in Frage kommenden Ländern eigene Fabriken bezw. Tochtergesellschaften besitze.

Trotz der Rationalisierung und der Sparsamkeitsmaßnahmen konnte die Erzeugung im Geschäftsjahr 1929 weiter ausgedehnt werden, und zwar betrug die Ausdehnung bei den holländischen Fabriken, die mehr als 90 v. H. ihrer Produktion absetzen konnten, im Vergleich zum Jahre 1928 18 v. H. Die **Vorräte des Konzerns** kamen am Ende des Jahres ungefähr einer dreieinhalbmonatigen Erzeugung gleich. Der durchschnittliche **Verkaufspreis** habe sich ständig in fallender Richtung befunden. Ende 1929 habe er etwa 25 v. H. unter den zu Beginn desselben Jahres geltenden Preisen gelegen.

Hinsichtlich der **Zukunftsaussichten** muß festgestellt werden, daß auch im Jahre 1930 die Konkurrenz äußerst scharf und der Verkaufspreis noch weiter gesunken sei. Trotzdem habe der Absatz der Konzernfabriken während der ersten vier Monate des Jahres 1930 die entsprechende Ziffer des Vorjahres mit 9 v. H. übertroffen, wobei angenommen werden könne, daß in der Kunstseidenindustrie im allgemeinen keine weitere Ausdehnung der Erzeugung mehr stattfinde. Diese Tatsache gebe hinsichtlich der zukünftigen Absatzerwartungen Anlaß zu **Optimismus**. Dennoch habe die Verwaltung der Aku beschlossen, die Erzeugung etwas einzuschränken, da es wünschenswert sei, die Vorräte so niedrig wie möglich zu halten. Es stehe zu erwarten, daß im Laufe des Jahres 1930 die Rationalisierungsmaßnahmen bei den Tochtergesellschaften der Aku durchgeführt werden. Es sei auch in Aussicht genommen, **mehrere Tochterbetriebe stillzulegen**. Der GV. werde vorgeschlagen werden, diejenigen Betriebe, von denen dies feststeht, gänzlich abzuschreiben.

In der **Bilanz** erscheint neu ein Posten Abschreibungen auf Azetat-Betriebe und Versuchsbetriebe in Höhe von 290 879 hfl., ferner Aktien im Portefeuille 18 Mill. hfl., Anlagekonto 20,22 Mill. hfl., dauernde Beteiligungen 86,92 Mill. hfl., Tochtergesellschaften 14,02 Mill. hfl., Außenstände 8,54 Mill. hfl., zur Verfügung stehende Mittel 13,78 Mill. hfl. und Vorräte 8,89 Mill. hfl. Demgegenüber stehen AK. (St.-A.) 129,98 Mill. hfl., Vorzugsaktien 5,81 Mill. hfl., Prioritätsaktien 0,049 Mill. hfl., Dividendenreserve 1,28 Mill. hfl., Agioreserve 8,86 Mill. hfl., Extrareserve 8,58 Mill. hfl., Tochtergesellschaften 1,21 Mill. hfl., verschiedene Debitoren 8,86 Mill. hfl. und unverteilter Gewinn 6 016 456 hfl.

Bankrott des Gläubiger-Rechts

„Kreditreform" fordert Rechtsreform.

Der Geschäftsbericht des Verbandes der Vereine Creditreform, also einer Körperschaft, die in Mängel und Unzulänglichkeiten des kaufmännischen Rechtswesens und Mißbräuche, wie sie neuerlich häufiger bei der Abwicklung von Insolvenzen beobachtet wurden, besonders guten Einblick hat, widmet einen großen Teil ihres Jahresberichtes der Erörterung dieser Mißstände und den Vorschlägen für eine Reform. Drei Gesichtspunkte scheinen besondere Hervorhebung zu verdienen: die Rolle des Steuerfiskus, das Versagen des Vollstreckungswesens und die Unzulänglichkeit der alten Konkursordnung sowie der neuen Vergleichsordnung. Die Geheimhaltung der Steuerschulden und das unbedingte Vorrecht der Steuerforderung schaffen einen Gegensatz zwischen privaten Gläubigern und Steuerfiskus, der sogar soweit führt, daß der Steuerfiskus ein Interesse daran hat, die schlechte Lage eines Schuldners nicht erkennen zu lassen, damit weitere Kreditgewährung der Privatgläubiger den Eingang seiner Forderung auf Kosten dieser sichert; weiter hat der Steuerfiskus beim Vergleichsverfahren nicht die gleiche Tendenz der bevorrechtigten Abwicklung wie die Privatgläubiger und bewirkt durch sein Entgegenkommen an den Schuldner häufig weitere Verluste für die übrigen Gläubiger, ohne selbst ein Risiko zu laufen. Creditreform fordert weitgehende Steuerpublizität und eine andere Stellung des Steuerfiskus als Gläubiger.

Im Vollstreckungswesen hat sich die Interventionsklage und die Möglichkeit, den Offenbarungseid einseitig als Schutz des Schuldners zu verwenden, derart so durchgebildet, daß von einem Gläubigerrecht kaum mehr die Rede ist; das gleiche gilt trotz gewisser Reformbestrebungen von der Konkursordnung und vor allem von der Vergleichsordnung, die ebenfalls immer mehr zur einseitigen Waffe des leichtsinnigen oder böswilligen Schuldners werde. Hier sei eine Reform des Gesetzes und der Gesetze notwendig. Ohne sie und ohne die seinerzeit von der Creditreform ins Leben gebrachte, vor einigen Tagen hier besprochene Schaffung von Strafvorschriften gegen Kreditbetrug sei die unbedingt notwendige Wiederherstellung der schwer erschütterten kaufmännischen Moral nicht zu erreichen.

Der Bericht beklagt schließlich bitter die Praxis der Gerichte, welche durch allzu milde Be- und Verurteilung sogenannter „Wirtschaftsvergehen" die Schädlinger nur geradezu ermutigten. Der Bericht macht den beachtenswerten Vorschlag, das Statistische Reichsamt möge eine Sonderstatistik der Konkurse und Vergleichsverfahren im Blick auf die jeweils erreichte Quote und die Schuldsumme führen. Das Ergebnis dieser Statistik würde zweifellos dartun, daß die bestehenden Rechtsverhältnisse bzw. die Handhabung der bestehenden Gesetze zu unhaltbaren, den Gläubiger vogelfrei machenden Zuständen geführt hätten, und somit eine Reform des Insolvenz- und Kreditrechts herbeiführen.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierte Pfunde gegen

New-York	486,21	Schweiz	25,10	Stockholm	18,11
Paris	123,90	Holland	12,08	Madrid	40,12
Brüssel	34,81	Oslo	18,15	Italien gen.	92,71
Mailand	92,71	Kopenhagen	18,16	Stambul	10,8

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 4. Juni

Die Nachfrage nach Kahnraum ist auch an der heutigen **Börse** sehr gering. Die Frachten erfuhren mit 65—69 Pfg. ab hier bezw. ab Kanal nach Rotterdam keine Aenderung. Der Zuschlag für Reisen nach Antwerpen—Gent beträgt weiterhin 50 Pfg. per Tonne. Vergreifen können kaum an den Markt. In Rotterdam konnte die Fracht etwas anziehen und wurden dort 25—35 Cents für Erz ab Aufschüssen gezahlt. Die Schlepplöhne tal- wie bergwärts erfuhren keine Aenderung.

Nachbargebiete

Verbindlich erklärter Schiedsspruch

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 4. Juni. Der stellvertretende Landesschlichter für die Pfalz hat auf Antrag der zuständigen Gewerkschaften den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Ludwigshafen, der eine unveränderte Weitergeltung des seitherigen Lohnabkommens und des Arbeitsvertrages mit den pfälzischen Ziegeleien bis 31. März 1931 vorsieht, nunmehr für verbindlich erklärt.

Rathausbeleuchtung in Michelstadt

× **Michelstadt** i. O., 3. Juni. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre am Pfingstsamstag, Pfingstsonntag und Pfingstmontag die Rathausbeleuchtung statt. Da diese während des Jahres nicht wiederholt wird, sondern nur jeweils an Pfingsten stattfindet, dürfte wie in früheren Jahren, auch diesmal wieder starke Beteiligung aus den benachbarten Großstädten zu erwarten sein. Die Zugverbindung, die gleichzeitig einen Ausflug in den Odenwald und eine Besichtigung des einzigartigen Bergstadions ermöglicht, ist gut.

Leichenländung durch einen Taucher

* **Worms**, 4. Juni. Die Leiche des Hilfsdiakons Schmidt aus Herrnsheim, der im Rhein den Tod fand, ist vom Vorsitzenden der Wormser Tauchergruppe geborgen worden. Der Unfall ereignete sich im Pfaffenwinkel, wo ein Abtreiben nicht möglich war.

Großfeuer bei Worms

* **Mühlheim** bei Osthofen, 4. Juni. Montag nachmittag brach in der Rhein. Dampf-Roßhaarspinnerei von Joh. Hch. Siegel in Mühlheim bei Osthofen Feuer aus, das die Werkstätte vernichtete. Das Feuer hatte bald die ganze Spinnerei ergriffen und drohte auf das Wohnhaus überzugreifen. Während der Löscharbeiten ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Feuerwehrleute der Osthofener Wehr und ein freiwilliger Helfer wurden plötzlich von einer einstürzenden Mauer begraben. Zum Glück gelang es, die drei Verschütteten noch rechtzeitig aus den Trümmern zu befreien. Einer der Verschütteten war erheblich am Kopf und an den Beinen verletzt. Die Spinnerei ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist sehr groß und soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Da der Fabrikbetrieb für längere Zeit lahmgelegt ist, werden wieder eine Anzahl Arbeiter brotlos werden.

Tragischer Selbstmord eines Handwerkers

* **Mainz**, 2. Juni. Infolge geistiger Depression, verursacht durch wirtschaftliche Schwierigkeiten, nahm ein hiesiger, gut angesehener Handwerker Arsenik, um aus dem Leben zu scheiden. Er setzte sich dann auf ein Fahrrad und fuhr nach dem Friedhof zum Grabe seines einzigen Sohnes, um dort zu sterben. Das Gift wirkte auch so, daß der Lebensmüde über dem Grabe tot zusammenbrach.

Neues Unwetter im Moseltal

* **Trier**, 4. Juni. Im Moseltal ging Dienstag abend ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Auf der Nebenbahnstrecke Pünderich-Traben-Trarbach bei Reil wurde der Bahndamm überschwemmt und durch Schlamm und Erdrutsch unbefahrbar gemacht. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Nach drei Stunden war das Hindernis beseitigt. In Kröv hat das Gewitter schweren Schaden angerichtet. Ein Teil des Ortes stand unter Wasser. In den Weinbergen wurden gewaltige Mäßen Weinbergsschiefern und Reben mitgerissen. Die Sturmglocken mußten geläutet werden, um Menschen und Vieh zu retten.

*

* **Mozdorf**, 5. Juni. Ein seltenes Jagdglück hatten zwei hiesige Jäger. Es gelang ihnen im Erpolzheimer Wald eine Fuchsfamilie zu fangen. Die Füchsin wurde getötet und ihre vier Jungen ausgehoben. Im Fuchsbau fand sich noch zahlreiches geraubtes Wild.

* **Reichelsheim** i. Odw., 4. Juni. Das weithin bestens bekannte Gemeinde-Schwimm-, Luft- und Sonnenbad ist seit Sonntag, 26. Mai, wieder geöffnet. Von den in letzter Zeit getroffenen Verbesserungen ist die unbedingt notwendig gewordene Schaffung eines jetzt unmittelbar vor dem Schwimmbadeingang gelegenen größeren Autoparkplatzes hervorzuheben. Dank der herrlich schönen Lage des Schwimmbades, des kristallklaren Zuflußwassers und der äußerst praktischen Innen-Einrichtungen darf man erwarten, daß das an den früheren Pächter wieder neu verpachtete Schwimmbad — der Hauptanziehungspunkt Reichelsheims — in demselben Tempo sich weiter so günstig entwickelt, wie dies in den letzten 8 Jahren seit seiner Erbauung der Fall war.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	31.	1.	3.	4.	5.	Neckar-Pegel	2.	3.	4.	5.
Basel	1,73	1,87	1,92	1,89	1,89	Mannheim	4,38	4,53	4,40	4,53
Schusterinsel	2,40	2,72	2,86	2,85	3,31	Jagstfeld	1,10	1,09	1,07	1,10
Kehl	3,45	3,31	3,32	3,86	3,46	Plochingen	1,05	1,16	0,42	0,47
Maxau	5,02	5,39	5,32	5,41	5,41	Heilbronn	0,43	0,50	1,44	1,36
Mannheim	4,34	4,42	4,42	4,48	4,50					
Kaub	3,30	3,14	2,26	3,09	3,10					
Köln	3,34	3,49	3,34	3,01	3,02					

Wasserwärme des Rheins 18,5° C

STAATL. FACHINGEN — Natürliches Mineralwasser

Das Gesundheitswasser

Peter Rixius Inh. Mannheim, Fernsprecher 26760 und 26767
Wilhelm Müller jun. U 4, 25, Fernsprecher 21620 und 21162

2 Glas kohlensäurereichen, kühlen Salzschlirfer Bonifazius morgens nüchtern verherrlichen das Tagesbefinden! Man beachte die staubfeinperlige natürliche Kohlensäure!
In allen Apoth., Drogerien u. bei

Mineralwassergroßhandlung Peter Rixius, Mannheim, Verbindungskanal 1, Tel. 267 90/97. — Heilquellen-Zentrale Wilh. Müller jun., Mannheim, U 4. 25, Tel. 216 80.

„. . . die feine Heilwirkung verlngt . . .", „. . . unentbehrlich . . .", „. . . vollständig frei von Gichtbeschwerden . . ." — so lauten ärztliche Berichte über Heilerfolge mit dem altbewährten Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen! Zu einer Haustrinkkur sind 30 Flaschen erforderlich (täglich 1 Flasche).
Prospekte über ermäßigte Pauschal-Badekuren vom 1. Mai bis 30. September versendet die Badeverwaltung Bad Salzschlirf.

Von unseren norddeutschen Wurstwaren empfehlen wir heute besonders
unsere Neuheit
Tee-Schinken und Bier-Schinken
feingewiegter Schinken als Wurst
eingeweckt im eigenen Saft, zart wie Butter. ¼ Pfund 60 Pfg.
Ungarische Jagdwurst
pikant gewürzte Herrenwurst ganz besonderer Güte 60 Pfg.
Mageren Fränkischen Delikatess-Sulzpressack 60 Pfg.
— etwas für Kenner —
Rügenwalder Teewurst, Braunschweiger Mettwurst
Braunschweiger Schlackwurst, Westfäl. Plockwurst
Feinkosthandlung „Zum Butterbrödl"
R 1, 14 Marktplatzquadrat (vis-à-vis Konkordienkirche) und Heidelberg

Sie wünschen sich einen zarten, jugendfrischen Teint-

darin erkennen auch Sie das Wesentliche aller Schönheitspflege. Keine Frau ist vollendet schön, deren Haut nicht jung und frisch ist. – Verwenden Sie tagsüber zum Schutz der Haut Matt-Creme, das edle "4711"-Erzeugnis. Unschöne, rauhe oder gerötete Hautstellen werden bald verschwinden; gleichmäßig, rein und blütenzart strahlt Ihr Teint in gesunder, lebensvoller Frische. Zur Vollendung dieser Hautpflege gehört "4711" Cold Cream. Tragen Sie ihn des Abends reichlich auf, damit seine hochwertigen Fette tief in die Haut eindringen und für die Erneuerung des Hautgewebes sorgen können.

Schreiber
WEIN
Für die Feiertage gepflegte Marken, äußerst preiswert, in Flaschen, sowie offen
Weißwein
¼ Fl. 70, 80, 1.05 bis 4.05 ohne Glas
Rotwein
¼ Fl. 75, 90, 1.20 bis 4.75 ohne Glas
Weißwein offen . . . . Liter 65 ₰
Rotwein offen . . . . . Liter 70 ₰
Zur Bowle ein guter, preiswerter Sekt:
Schaumwein
Hausmarke Schreiber
½ Fl. 3.50 inkl. Steuer m. 5% Rabatt
Schaumweine
Math. Müller, Henkell, Kupferberg, Burgeff — Netto Preise
5% Rabatt
Schreiber

Achtung! Achtung!
Der Weg lohnt sich!
Zähne erhalten Sie bei billigster Berechnung!
1 kompletter Obergebiß mit Behandl. Mk. 50.—
1 kompletter Untergebiß mit Behandl. „ 40.—
Einzel-Zähne . . . . . . „ 4.—
1 Goldzahn 20kar. Gold mit Behandl. „ 20.—
1 Goldplombe 20kar. Gold je nach Größe mit Behandlung Mk. 5.— bis 10.—
1 Stiftzahn mit Behandlung . . . Mk. 10.—
Brückenarbeiten zu billigster Berechnung!
Eigenes Laboratorium, daher billige Preise!
Schonendste Behandlung! Langjähr. Garantie!
Für bestes Material wird garantiert!
Zahn-Praxis H. SCHUSTER, Lindenhofstraße 60, III. Stock.

Neu sind „Eludes" - Motten - Körner
angenehmer Geruch. Sicher wirkend. 100 Gr 50 ₰ Großverbraucher billiger.
Ludwig & Schütthelm Drogen, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19, (Ecke Aug.-Anl.)

Schmutz-, Fett-, Harz- etc. Flecken beseitigt sofort unser bewährtes „Eludes"-Fleckwasser
nicht feuergefährlich! Flasche Mk. -.50, 1.-, 2.25
Nur bei Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19 (Ecke Aug.-Anl.)

Miet-Gesuche

4-6 Zimmerwohnung
in nur guter Wohnlage per 1. 7. 1930 oder später zu mieten gesucht. Äußerster Mietpreis u. genaue Beschreibung der Wohnung sind anzugeben. Angebote unter U S 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *42

Suche per sofort
3 Zimmer-Wohnung
in guter Lage, wohnberechtigt. Angebote mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *186

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht freundliche
3 Zimmer-Wohnung
Fried.-Miete. Umzug od. Abstand wird vergütet. Angeb. u. W Q 9 an die Geschäftsst. *172

Suche per sofort oder später:
3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör
möglichst in guter Lage der Oberstadt, Lindenhof oder Neckarstadt. Eventuell gegen Abstandssumme, Instandsetzungskosten, Mietvorauszahlung bis zu ½ Jahr. Wohnungsberechtigung vorhanden. Angebote unter X A 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *200

Geboten eine 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, in Rheinau. Gesucht eine 3 Zimmer-Wohnung m. Bad, in Mannheim. Angeb. u. T W 81 an die Geschäftsst. *2082

3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör, in gut. Lage z. 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unt. W X 16 an die Geschäftsstelle d. Bl. *186

Berufst. Fräulein sucht zum 1. Juli
Zimmer und Küche
od. 2—3 leere Räume. Miete kann ½ Jahr vorausbezahlt werden. Angeb. u. V R 73 an die Geschäftsst. *112

Ruhige Mieter sucht beschlagnahmefreie
1 Zimmer u. Küche
oder 2 leere Zimmer Mans., Miete vorausbezahlt. Angebote mit Preis unt. V X 81 an die Geschäftsst. *130

Schöne 4-5 Zimmer-Wohnung mit Heizung, möglichst Oststadt, zu mieten gesucht. Ang. u. D U 104 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *2082

Gut möbl. Zimmer wenn mögl. sep., sucht berufst. Fräul. (Nähe Schloß od. Paradeplatz) für sof. od. 15. bzw. Mtd. Angeb. m. Preisang. u. W U 18 a. d. Geschäftsst. *179

Geldverkehr

Beamterin sichere Stellung sucht
1000 Mark
gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen, monatliche Rückzahlung. Angeb. unt. W L 4 an die Geschäftsstelle. *150

Dame sucht
100 Mark
gegen Zins und Sicherheit, nur von Selbstgeber zu leihen. *192 Ang. unter D V 105 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Kombinierter **Roederherd**
wie neu, günstig zu verkaufen. *217
Schmitt, M 4, 8, 1 Treppe.

Sport- u. Gesundheits-Massagen am Strandbad-Süd
Tel. 24198 — Geöffnet von 7 bis 19 Uhr.
Maria Geis (staatl. geprüft) — **Alfred Seitz** Ausbildung u. fünfjährige Tätigkeit in der Orthopäd. Heilanstalt Mannheim. *168

„Start English to-day — Speak English right away!"
Erlernung der Fremdsprache ohne mühseliges Heimstudium nach leichtfaßlicher Methode in der
D—E—F-Sprachschule
O 6, 3. Telephon 332 01
Ältestes Sprach-Institut am Platze
Zahllose Referenzen — Billige Ratenzahlung — Probestunde gratis

Nur mit gesunden, leistungsfähigen Füßen können Sie Spaziergang und Wanderung richtig genießen. Hühneraugen und Hornhautstellen, vorschnelle Ermüdung oder Schmerzen an irgend einer Stelle des Fußes nehmen Ihnen die Freude am Wandern. Jede Erholung bleibt aus, und Überanstrengung des ganzen Körpers ist die Folge.

Dr. Scholl's Fusspflege-System

beseitigt Ihre Fußbeschwerden durch erprobte Mittel und Behelfe. Individuelle Anpassung nach genauer Fußprüfung. Kostenlose Fußkontrolle während des Tragens.

KOSTENLOSE unverbindliche FUSSPRÜFUNG und BERATUNG durch erfahrene Fuß-Spezialisten bei
Dr. Scholl's Fusspflege
P 2, 14
Lieferant vieler Krankenkassen.
Auch in der Dr. Scholl-Abteilung des **Schuhhauses B. Traub, D 2, 6** sind Dr. Scholl's Fuß-Spezialisten zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung ständig anwesend.

25 Jahre im Gefängnis

Mannheimer Schöffengericht

Vorsitzender Amtsgerichtsrat Dr. Leser; 2. Amtsrichter Amtsgerichtsrat Dr. Petters; Vertreter der Anklage 1. Staatsanwalt Dr. Gerard

Ein kleines, altes, ziemlich zusammengefallenes Männchen hat auf der Anklagebank Platz genommen. Er hat etwas Geducktes, Scheues und doch wieder Lauerndes an sich. Sein Anzug ist ihm zu groß und zu weit. Im ganzen das Bild eines unglücklichen Menschen, den irgend etwas schwer bedrückt. Die drückende Last sollte man aus der Vorstrafenliste bald erfahren. 31mal war er bereits im Gefängnis und Zuchthaus wegen Betrügereien und Diebstahls. Er ist bestimmt keiner der großen Gauner, trotz seiner vielen Vorstrafen. Aus seiner ersten Strafe wuchsen, nachdem ihm sich das Vaterhaus verschlossen hatte, alle anderen von selbst. Den richtigen Weg konnte er nicht mehr finden. Kaum war er aus dem Gefängnis entlassen, so verübte er auch schon wieder neue Gaunereien, um sich einige Zeit über Wasser halten zu können.

Diesmal war er wegen einer ganzen Anzahl kleiner Betrügereien und wegen Diebstahls angeklagt. Am 12. März kam er wieder einmal auf freien Fuß und landete in Mannheim. Vom Gefängnis bekam er 71,20 ℳ ausbezahlt. Am 14. März nahm er in der Gutemannstraße ein Zimmer. Um ja bei seinen neuen Wirtsleuten Vertrauen zu erwecken, nahm er den Mund etwas voll. Er gab sich als Monteur bei der Zeppelinwerft in Friedrichshafen aus, der hier auf dem Mannheimer Flugplatz etwas zu besorgen habe. Er zahlte 10 ℳ Miete an, um die Leute in Sicherheit zu wiegen. Am nächsten Tage bat er um 15 ℳ, damit er seine Arbeiter zahlen könne, da ihm das Geld von seiner Werft noch nicht zugegangen sei. Vertrauensselig gaben ihm seine Wirtsleute die 15 ℳ. Er gab noch an, er werde nach Frankfurt fliegen. Die Angaben waren auch zum Teil richtig, nur flog er nicht nach Frankfurt, sondern nur aus der neuen Wohnung auf Nimmerwiedersehen aus. Auf die gleiche Art schädigte er eine zweite Familie.

In Worms, wohin er dann seine „Tätigkeit" verlegte, stahl er in einer Wohnung eine Uhr und verschiedene Schmuckstücke, die er dann für 12 ℳ versetzte. In einer anderen Wohnung übernachtete er und aß gut, um dann spurlos zu verschwinden. Schaden 5 ℳ.

Am übelsten spielte er in Baden-Baden einem Straßenbahnschaffner mit,

der ihm, nachdem er von einer größeren Geldsendung erzählt hatte, ein Zimmer in seiner Wohnung vermietete. Er erhielt auch hier sofort ein Darlehen von 10 Mark. Da er gesehen hatte, daß der Straßenbahnschaffner in seiner Brieftasche Geld hatte, war sein Plan rasch fertig. Er schickte später die Frau mit einem fingierten Einschreibebrief weg und stahl aus der Brieftasche, die in einem unverschlossenen Schrank war, 130 Mark und verschwand. Sein letztes Gastspiel gab er dann in Triberg, wo ihm 20 Mark in die Hände fielen. Die Leichtgläubigkeit einzelner Menschen macht diesen Gaunern das Geschäft auch zu leicht. Mit etwas mehr Vorsicht könnte manches verhütet werden.

Mit dünner Stimme verteidigt er sich. Hart und scharf zeichnen sich auf seinem mageren Schädel die Adern ab. Leidenschaftlich stößt er seine Anklagen hervor.

„Ich habe 25 Jahre Strafen verbüßt, darunter 15 Jahre Zuchthaus. Alle Strafen erhielt ich dann, wenn ich keine Arbeit hatte. In meiner Jugend war ich wohl ein leichtsinniger Mensch, ich bin aber kein Verbrecher. Auch jetzt habe ich nirgends Unterstützung bekommen. Ich habe gar nichts und muß doch leben. Als ich in Frankfurt nach meiner Entlassung auf dem Arbeitsamt vorsprach und Arbeit wollte, wurde ich ausgelacht."

Bei dieser Klage, die manchmal mit etwas ungewolltem Humor vorgetragen wurde, konnte es ein Teil der Zuhörer nicht unterlassen, zu lachen. Dieses Verhalten wurde vom Vorsitzenden mit Recht gerügt. Wenn man je bei einem Angeklagten von Not sprechen konnte, so war es hier. Es ist doch klar, daß in einer Zeit, wo es schon einem durchaus ehrlichen Menschen schwer fällt, Arbeit zu erhalten, es für einen so stark Vorbestraften so gut wie ausgeschlossen ist, unterzukommen. Diese Menschen, die nirgends unterstützt werden, sind fast gezwungen, unehrlich zu werden.

Dem Angeklagten hätte man seine kleinen Darlehensgaunereien noch einigermaßen verzeihen können, wenn er den Straßenbahnschaffner in Baden-Baden, der ihm hilfsbereit sofort 10 Mark gab, nicht auf so schändliche Weise bestohlen hätte. Für diese Unterschiede hat der Angeklagte natürlich kein Empfinden mehr, seine Gaunereien sind bei ihm nur Notdelikte. Verzweifelt und ganz aufgelöst stößt er bei seiner Verteidigung noch einmal seine Anklagen gegen die Ungerechtigkeit der heutigen Zeit heraus. Ein bedauernswerter Mensch, der abseits des geraden Weges wandern muß; auf den richtigen Weg wird er sich nie mehr zurückfinden.

Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard beantragte eine mehrjährige Strafe. Das Urteil lautete dann auf 1 Jahr Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft seit dem 8. März.

Freigesprochen

Ein Polizeihauptwachtmeister, der schon einmal vor Gericht stand dann aber zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach Wiesloch eingewiesen wurde, hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Er hatte von einem Metzger unter allerlei Vorspiegelungen 100 ℳ geliehen. Auch seine diesmalige Verantwortung war eigentlich keine, denn was er sagte, war unverständlich. Immer wieder fuhr er sich wie abwesend über den Kopf. Man hatte den Eindruck, daß die ganze Sache ihn nichts anginge. Der Sachverständige, der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch bezeichnete den Angeklagten als einen erblich belasteten Menschen. Sein Vater sei unter den gleichen Anzeichen erkrankt und auch in einer Anstalt gestorben. Es liege eine organische Gehirnerkrankung vor, die sich langsam fortsetze. Für seine Tat sei er nicht verantwortlich zu machen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Traum beantragte auf Grund des ärztlichen Gutachtens Freispruch. Nach kurzer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten frei. Im Dienst kann der Angeklagte, wie der Sachverständige besonders betonte, nicht mehr verwendet werden.

—8—

SPORT DER NMZ

Das Tennisturnier in Berlin

Ein Achtungserfolg von Dr. Kleinschroth

Auch am Mittwoch gab es bei dem internationalen Turnier des Berliner SCC. Rotweiß wiederum ein herrliches Sommerwetter, das den Fortgang der Spiele stark förderte. Im Mittelpunkt des Interesses stand naturgemäß wiederum das Spiel des amerikanischen Altmeisters Bill Tilden. Sein Gegner war diesmal Dr. Kleinschroth, der sich in einer recht guten Verfassung präsentierte. Dadurch wurde Tilden gezwungen, der zunächst etwas nachlässig spielte, um jeden Ball zu kämpfen und den Zuschauern, die wiederum recht zahlreich erschienen waren, einen Beweis seines großen Könnens zu geben. Den „Kanonenbällen" des Altmeisters war der Deutsche trotz aller Anstrengungen nicht gewachsen. Mit dem für ihn höchst ehrenvollen Ergebnis von 6:3, 7:5 mußte sich Dr. Kleinschroth geschlagen geben. Bei den Herren ist außerdem noch der Sieg von Mishu mit 6:3, 5:7, 9:7 gegen Heizmann zu erwähnen, wie auch Tilden/Worm im Doppel mit 6:2, 6:3 glatt Mishu/Tomilin das Nachsehen gaben. Im Gemischten Doppel gewannen Frl. Krahwinkel/du Plaix nach hartem Kampf mit 8:6, 6:0 gegen Frl. Stein/Knappel und das Damendoppel sah das Paar Hoffmann/Kallmeyer mit 6:4, 3:6, 6:2 gegen Hammer/Stige erfolgreich.

Tennisklubkampf Frankfurt-Mannheim

Am Pfingstsonntag findet ein Klubwettspiel zwischen dem Frankfurter Tennis-Club 1914 e. V. und dem Tennisklub Mannheim in Mannheim statt. Die Teilnahme des Frankfurter Meisters Gosewisch ist noch nicht sicher, da Gosewisch an einer Fußverletzung erkrankt ist. Ermen, Halberstadt und Gütschow sowie Frl. Wenzel, Frl. Hirsch sind die stärksten Spieler der Frankfurter Mannschaft. Für Mannheim spielen Kopier, Schweger, Kirchgäßner sowie Frau Oehler.

Pferdesport

Krefeld (4. Juni)

1. **Preis von Bockendonk.** Für Zweijährige. 3000 ℳ. 1000 Meter: 1. Pfeiffers Auf Capri (Hölleine); 2. Alpina; 3. Damokl; 4. Feldgeschrei. Ferner liefen: Fibus, Meerteufel, Schaplinder, Manler, Fee Diavolo, Seiltrommel, Prachtmädel, Suhle, Regnade. Toto: 27, Pl.: 14, 22, 20, 21.

2. **Stadtgarten-Jagdrennen.** 3000 ℳ. 3200 Meter: 1. Scheibles Überfürst (Hochheim); 2. Aeolus; 3. Agrippa. Ferner liefen: Lauscher, General Seydlitz, Polyhymnia. Toto: 20, Platz: 16, 18.

3. **Preis von Lank.** Für Dreijährige. 3000 ℳ. 1650 Meter: 1. Gest. Mydlinghovens Landstreicher (Printen); 2. Mignonette; 3. Morgenrot. Ferner liefen: Majakt, Kronenrechner, Mappe, Dubenstieg, Fröschen, Grenzbote, Pünktchen. Toto: 33, Platz: 12, 14, 16.

4. **Kastegel-Preis.** Ehrenpreis und 3000 ℳ. 1400 Meter: 1. Pfeiffers Numea (Hölleine); 2. Jahrtausend; 3. Bolugnini. Ferner liefen: Bonsburg, Papageno. Toto: 34, 13, 16.

5. **Anrather Hürdenrennen.** Ausgl. 3000 ℳ. 3000 Meter: 1. Schmandts Ordinarie (Ritsch); 2. Tuchschächen; 3. Fenna. Ferner liefen: Brimani, Sonnenschein, Countrybred, Neverli, Winetu, Karchina, Bunte Welt, Leonardo, Schwerenöter. Toto: 120, Platz: 28, 24, 27.

6. **Rheinpreußen-Ausgleich.** 3500 ℳ. 1650 Meter: 1. Bredgeds Poderle (Eicke); 2. Wallis; 3. Goldener Ehrenschild. Ferner liefen: Pelikan, Wunschkind, Drittens, Pirelle. Toto: 47, Platz: 16, 34.

7. **Leyental-Ausgleich.** 3000 ℳ. 2000 Meter: 1. Elvenbergs und Boos Grafenstein (Kleine); 2. Föhn; 3. Ekkehard; 4. Senkelei. Ferner liefen: Baleria, Standmalbe, Irene, Brauner, Strakke, Heidach, Mira 2, Gulvert, Caprilius.

Blenheim gewinnt das Epsom-Derby

Die größte klassische Prüfung Englands, das Epsom-Derby, konnte in diesen Tagen auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde zum 147. Male auf der Bahn von Epsom gelaufen und nur während des Krieges dreimal auf der Bahn von Newmarket gestartet. Wie üblich gestaltete sich auch diesmals der Derby-Tag zu einem Volksfest von größtem Ausmaße. Rings um die Bahn trug alles das bekannte Gepräge mit dem dieser Veranstaltung eigenen stark karnevalistischen Einschlag. Bei herrlichem Sommerwetter hatten sich über eine halbe Million Zuschauer eingefunden, unter denen sich auch das englische Königspaar und der Prinz von Wales befand. Die Auffahrt der unzähligen Wagen aller Arten auf den Zufahrtstraßen zu der Bahn in endlos langer Kette bot ein imposantes Bild. Doch wickelte sich alles unter der Leitung von über 1000 Polizisten reibungslos ab.

Das Rennen

An sich bot die klassische Prüfung eine Ueberraschung. Der Favorit des Rennens Diolite wurde noch bis auf 11:4 heruntergehandelt. Dafür war Blenheim, der zweite Vertreter des Stalles Aga Khan im Kurse gestiegen. Nach gut verlaufenem Start legten sich Rustom Pasha und Diolite an die Spitze. Beide Pferde führten dann über den größten Teil des Feldes. Erst 100 Meter vorm Ziel machte sich Blenheim frei und gewann leicht gegen Iliad, der zum Schluß auch noch Diolite überholt hatte. Blenheim, der übrigens ebenso wie der vorjährige Derby-Sieger Trigo Blandford zum Vater hatte, verhalf damit dem bekannten Stalle zum ersten Derby-Sieg. Der Hengst hat erst bei dieser Prüfung gezeigt, über welche Steherqualitäten er verfügt. Die Derby-Stakes, die über 2414 Meter führten waren mit 12 500 Pfd. dotiert.

Bestleistungskämpfe des Markgräfler Turngaues im Volksturnen

In Schönau wurden die Meisterschaften des Markgräfler Turngaues im Volksturnen durchgeführt. Die Veranstaltung nahm einen harmonischen Verlauf und konnten die Leistungen gegenüber dem Vorjahre verbessert werden. Die Ergebnisse sind:

100 Meter Lauf: Gaumeister wurde Fleig, Armin Säckingen, 11,4 Sek. — **200 Meter Lauf:** Braunwald, Haag Turner Rheinfelden, 23,6 Sek. — **400 Meter Lauf:** Fischer E., Turnverein Lörrach, 56,5 Sek. — **1000 Meter Lauf:** Bell, Lörrach, 3,2 Min. — **5000 Meter Lauf:** Brombel E., Rheinfelden, 18,3 Min. — **Kugelstoßen:** Thoma, Paul, Lörrach, 12,05 Mtr. — **Steinstoßen:** Thoma, Paul, Lörrach, 8,38 Mtr. — **Diskus:** Thoma, Paul, Lörrach, 34,09 Mtr. — **Speer:** Wilmot, Lörrach-Stetten 43,27 Mtr. — **Hochsprung aus dem Stand:** Schorp, Ferd., Lörrach, 1,36 Mtr. — **Hochsprung mit Anlauf:** Greb, Lörrach-Stetten, 1,71 Mtr. — **Weitsprung aus dem Stand:** Schenk, Bromvach, 2,86 Mtr. — **Weitsprung mit Anlauf:** Schlageter, Schönau, 6,2[illegible] Mtr. — **Stabweit:** Schorp, Lörrach, 9,14 Mtr. — **Stabhoch:** Gutter, Rheinfelden, 3,[illegible] Mtr. — **4 mal 100 Mtr.:** TV. Lörrach-Stetten 46 Sek.; TV. Rheinfelden 54,8 Sek. — **Olympische Staffel:** TV. Lörrach 4.13,8.

Kölnische Illustrierte
Morgen neu
20 Pfennig
Zu beziehen in unserer Geschäftsstelle R 1, 4-6 den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19-20, Meerfeldstr. 13 u. durch unsere Trägerinnen

Chefredakteur: Kurt Fischer [illegible]
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner – [illegible] – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – [illegible]: Willy Müller – [illegible]: Kurt Ehmer – [illegible] und alles übrige: Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, [illegible] in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Die Hansabank e. G. m. b. H. Mannheim
ist die Bank des Mittelstandes
und gewährt deshalb dem werktätigen Mittelstande von Mannheim und Umgebung
Betriebskredite bis zu der durch G.-V.-Beschluß festgesetzten Höchstgrenze gegen erststellige Grundschuldbriefe.
Durch ein vorteilhaftes Abkommen sind wir zur Zeit in der Lage, erststellige Hypotheken bei voller Auszahlung bis zum Höchstbetrag von
RM. 200 000.-
im Einzelfalle unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 6. Juni 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 gr. Warenschrank m. Glasaufsatz, 1 Schreibmaschine, Möbel und Verschiedenes. Mannheim, 4. 6. 1930. Brehme, Ober-Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 6. Juni 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Verschiedene Auto-Zubehörteile, 3 Büfetts, 2 Schreibtische, 2 Kredenzen, 2 Grammophone u. andere Möbelstücke. Mannheim, 4. 6. 1930. Bär, Gerichtsvollzieher.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Schweinefleisch. Ohne Nummer.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 6. Juni 1930, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Piano, sowie sonstige Möbel- und Einrichtungsgegenstände verschiedener Art. Darnach anschließend am Standorte, welcher im Pfandlokal bekannt gegeben wird: eine Steinschneid-Druckpresse. Mannheim, den 4. Juni 1930. Weber, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 1. August 1930, vorm. 9½ Uhr in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1, 4 das Grundstück der offenen Handelsgesellschaft in Firma [illegible] in Mannheim; Miteigentumsanteil zu ½ auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerung wurde am 4. Dezbr. 1929 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 4. Dezbr. 1929 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Mannheim, Band 35, Heft 7, Gemarkung Mannheim:

Lgb.-Nr. 1540: 28 a 08 qm Ackerland, [illegible] Gewann.

Schätzung 7000 RM, davon Miteigentum ½.

Notariat Mannheim 4 als Vollstreckungsgericht

Städtische Sparkasse Mannheim
Am Pfingst-Samstag, den 7. Juni 1930 (Bankfeiertag) bleiben die Sparkasse und die Zweigstelle in Rheinau für den Publikumsverkehr geschlossen.
Zur Einlösung fälliger Wechsel wird an diesem Tag in der Zeit von 11–12 Uhr in unserem Sekretariat II ein Schalter offen gehalten. Eingang auf der Rückseite der Sparkasse zwischen A 1 und A 2.
Unsere Zahlstellen in allen Stadtteilen und Vororten sind an diesem Tage zu den üblichen Geschäftsstunden geöffnet und werden zur regen Benützung empfohlen.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladens
Anzüge, Mäntel, Hosen, Joppen zu spottbilligen Preisen
In kurzer Zeit radikale Räumung

Steinbach U 1, 2
MANNHEIM

Glänzendes Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoon für blondes u. dunkles Haar, mit Haarglanzpul. 1 Pak. f. 2 Wäsch. 25 Pf. Beachten Sie uns. Wettbewerb.

„Eludes"-Blutreinigungstee ist wunderbar und kostet nur 50 Pfg.
bei Ludwig & Schütthelm O 4, 3 u. Filiale Friedrichspl. 19 (Ecke Augusta-Anlage)

MÖBEL auf KREDIT
bis zu zwei Jahren liefert leistungsfähiges Möbelhaus unter strengster Diskretion. An Beamte und Festangestellte evtl. ohne Anzahlung. Verlangen Sie gratis reichhaltigen Möbelkatalog od. Vertreterbesuch unter Nr. D. W. 106 an die Geschäftsst.

Warnung
Bei meiner Frau Marie, geb. [illegible], borgt aber leiht, bei keiner Haftung zu ermahnen. Fritz Halbeder, K 4, 18.

Immer Gabern, [illegible] ca. 1½ Pfd. schwer, perf. Stück 1,70 RM ab Freitag [illegible]

Schweizerischer Bankverein
BASEL
ZÜRICH – ST. GALLEN – SCHAFFHAUSEN
GENF – LAUSANNE – LA CHAUX-DE-FONDS
NEUCHATEL
BIEL-CHIASSO-HERISAU-LE LOCLE-NYON
AIGLE-BISCHOFSZELL-MORGES-LES PONTS
RORSCHACH
LONDON
City Office: 99, Gresham Street, E. C. 2
West End Branch: 11c, Regent Street, S. W. 1
Gegründet 1872
AKTIENKAPITAL UND RESERVEN FR. 212,000,000
Besorgung von Bankgeschäften jeder Art

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Bilanz am 31. Dezember 1929

Aktiva

		RM	₰
Anlagewerte			
Liegenschaften	RM 83 978 430.16		
Gebäude u. Eisenbahnen	„ 168 991 752.—		
Apparate und Utensilien	„ 248 036 746.65	501 006 928	81
Beteiligungen und Wertpapiere		288 680 958	08
Vorräte			
Rohmaterialien	RM 31 384 735.50		
Brennstoffe und techn. Artikel	„ 47 170 239.67		
Eigene Erzeugnisse	„ 289 439 794.65	367 994 769	82
Forderungen			
Konzerngesellschaften	RM 90 930 638.85		
Sonstige	„ 394 948 857.93	485 879 496	78
Kassen- und Wechselbestände		22 682 306	71
Bankguthaben		126 724 125	82
		1 792 968 270	32

Passiva

		RM	₰
Stammaktienkapital	RM 960 000 000.—		
ab: nicht weiterbegebene Aktien: davon eingezahlt RM 80 199 700.— davon nicht eingezahlt RM 80 452 500.—	„ 160 652 200.—	799 347 800	—
Vorzugsaktienkapital Serie A	RM 100 000 000.—		
ab: nicht weiterbegebene Aktien: davon eingezahlt RM 25 000 000.— davon nicht eingezahlt RM 75 000 000.—	„ 100 000 000.—	—	
Vorzugsaktienkapital Serie B	RM 40 000 000.—		
davon nicht eingezahlt	„ 26 606 250.—	13 393 750	—
Reserve		200 000 000	—
Wohlfahrtsfonds			
Pensions- und Unterstützungskonto	RM 30 000 000.—		
Jubiläumsfonds	„ 3 000 000.—	33 000 000	—
Stiftungen		2 946 782	54
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1929 m. Umtauschrecht in Stammaktien	RM 250 000 000.—		
ab: davon eingetauscht	„ 203 200.—	249 796 800	—
Gekündigte Obligationsanleihen		363 683	95
Unerhobene Dividenden	RM 369 165.14		
Unerhobene Anleihezinsen	„ 18 986.40	388 151	54
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		14 983 400	—
Verbindlichkeiten			
Banken	RM 21 058 769.94		
Konzerngesellschaften	„ 59 170 480.70		
Sonstige	„ 237 585 057.26	317 814 307	90
Vergütung auf Grund des Gesetzes über die Freigabe des deutschen Eigentums in U. S. A.		21 063 464	70
Gewinnvortrag aus 1928	„ 5 463 375.60		
Reingewinn in 1929	„ 104 597 746.29	110 061 121	89
		1 792 968 270	32

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1929

Soll

		RM	₰
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		14 982 400	—
Abschreibungen		70 000 000	—
Zinsen		66 900 480	—
Gewinnvortrag aus 1928	RM 5 463 375.60		
Reingewinn in 1929	„ 104 597 746.29	110 061 121	89
		261 943 894	89

Haben

	RM	₰
Gewinnvortrag aus 1928	5 463 375	60
Rohertrag in 1929	256 480 519	29
	261 943 894	89

In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1929 eine Dividende von 12% und aus der Vergütung auf Grund des Gesetzes über die Freigabe des deutschen Eigentums in den U. S. A. einen einmaligen Bonus von 2% zu verteilen.

Die Auszahlung der Dividende plus Bonus erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 8

1. durch unsere Gesellschaftskassen in Berlin SO. 36, Frankfurt a. M. Feuerbachstr. 50, Frankfurt a. M. Gutleutstr. 31, Frankfurt a. M.-Höchst, Leverkusen bei Köln a. Rh., Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Rh.
2. durch die Gesellschaftskasse der Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich.
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin,
Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft in Berlin,
Dresdner Bank in Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin,
S. Bleichröder in Berlin,
Delbrück, Schickler & Co. in Berlin,
J. Dreyfus & Co. in Berlin,
Hardy & Co., G. m. b. H. in Berlin,
Hugo Oppenheim & Sohn in Berlin,
Filialgesellschaft Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.,
Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M.,
J. Dreyfus & Co. in Frankfurt a. M.,
Georg Hauck & Sohn in Frankfurt a. M.,
J. A. Weiller Söhne in Frankfurt a. M.,
M. M. Warburg & Co. in Hamburg,
Deichmann & Co. in Köln a. Rh.,
A. Levy in Köln a. Rh.,
Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln a. Rh.,
J. H. Stein in Köln a. Rh.,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München,
Bayerische Vereinsbank in München,
H. Aufhäuser in München,
Hardy & Co. in München,
Merck, Finck & Co. in München.

4. ferner nur in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.

Frankfurt a. M., den 4. Juni 1930.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Bosch H. Schmitz.

Diesmal ein besonderes Angebot für den Herrn zu Pfingsten!

Herren-Sporthemden	Popeline-Oberhemden	Reinseidene Selbstbinder
(Wochenendhemd) mit fest. Kragen u. Selbstbinder, bewährte Oxford Qualität, Panamabindung eigene Fabrikation	mit modernem Kragen, neueste Streifendessins, mit unterlegter Brust, erstklassiges Fabrikat	in neuer, breiter Form, modern. Streifendessins, nur beste Fabrikate
Stück 4.50	Stück 4.75	Stück 1.95

In unserem Erfrischungsraum besond. Spezialitäten

Kirschkuchen, Erdbeertorte, frische Erdbeeren mit Sahne, diverse Eis, der bekannt gute Bohnenkaffee Tasse 20 ₰

Vermischtes

Wo kann junge Dame
Tennis spielen?
Angeb. unt. W V 14 an die Geschäftsstelle. *151

Junges Mädchen 20 Jahre alt, sucht passende Freundin.
Angeb. unter W U 7 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *146

Transporte u. Umzüge übern. billigst *154 Tel. 307 76.

Tüncherarbeiten *155 lackieren von Möbel empf. tüchtig. Maler billigst. In Referenz. Angeb. u. W M 5 an die Geschäftsst. d. Bl.

DIE GUTEN BILLIGEN
LEBENSMITTEL
FÜR PFINGSTEN

Neu eingetroffen:

Mast-Geflügel

ganz außergew. **billig!**

Brat- u. Suppenhühner hells saub. Qual. 2-3 Pfd. Pfund 98	Mastgänse 7–9 Pfund schwer . . Pfund 1⁴⁵
Junge Masthahnen 1½–2 Pfund schwer . Pfund 1²⁵	Mastenten 3–4 Pfund schwer . . Pfund 1⁴⁵

Fleisch- und Wurstwaren	1 Teewurst oder ¼ Pfd. gekochter Schinken . 95 ₰ Prima rotfleisch. Dauerwurst, sehr schmackh. Pfd. 1.60 ½ Pfund Thür. Fleischsalat in Mayonnaise . . 58 ₰
Butter und Käse	Bayr. Butter od. Schweizer-Tilsiterkäse ½ Pfd. 65 ₰ 3 Schachteln Allgäuerkäse od. 6 Stck. Alpenkäse 48 ₰ 3 St. vollf. Camembert od. 2 Sch. Kümmelkäse 38 ₰ Allerfeinster holl. Teebutter oder 6 Camembert 78 ₰
Fisch-Konserven Räucherwaren	½ Pfd. Senf-Zuckergurken od. 2 Matjesfilets . 35 ₰ Brat-Geleeheringe, Sardinen od. Rollmops 1 D. 42 ₰ Filetheringe in Mayon., Heringe in Tomaten D. 58 ₰ Räucherlachs, Kaviar, Krabben, Fischpaste Dos. 45 ₰
Obst- u. Gemüse-Konserven Marmeladen	Quitten in Scheib., Aepfel in Scheib. 2 Pf.-Dose 48 ₰ Reineclauden, Heidelbeeren oder Birnen 1 Dose 45 ₰ 4 Pfd.-Dose Pflaumen od. 2 Pfd.-Dose Mirabellen 90 ₰ Gemüse-Erbsen, jg. Schnitt- od. Brechb. 2 Pfd.-D. 55 ₰ Apfelgel. m. Himbeer od. Himbeermarmel. Eimer 45 ₰ Erdbeer-, Kirschen-, Johannisbeermarmel. 2 Pf.-E. 88 ₰
Frisches Obst und Gemüse	3 Pfd. neue Kartoffeln od. 1 Pfd. frisch. Spargel 35 ₰ 10 Stück saftige Zitronen oder 1 große Gurke 48 ₰ Neue saftige Orangen . . . . 2 Pfund 38 ₰
Back-Artikel Nährmittel	3 Pfd. Weizen-Auszugmehl od. 1 Pfd. getr. Aprik. 88 ₰ 3 Pf. Sultanin. od. 3 Pf. Zucker od. ½ Pfd. Mandeln 90 ₰ ½ Pfd. Kaffee 1.15, 1.30, Spaghetti, Nudeln Pfd. 48 ₰
Weine Obst-Säfte	Prima Pfälzer Rot- oder Weißwein . . . Liter 85 ₰ Obstsekt ½ Flasche 1.65, Weinsekt ½ Flasche 3.85 Himbeersaft Fl. 85 ₰, 95 ₰, Orangeade Fl. 98 ₰ 50 ₰

Unsere erstklassigen Konditoreierzeugnisse
im Erfrischungsraum

Pfingsttörtchen verschieden in Geschmack u. Ausführung 1²⁵	Käsekuchen, Bienenstich, Hamburger Stollen . Stück 1.-
Obstkuchen mit divers. Fruchtbelag 1.-	Rh. Teekuchen . . . . Stück 1²⁵
Geschenktorten je nach Ausführung . . 3.50, 4.-, 3.75 2⁵⁰	Vanille-Sandkuchen unsere Hausmarke . . . . Stück 50
Igel u. Schildkröten unsere Spezialität 1²⁵	Kleinbäckereien zu Tee, Kaffee und Wein in großer Auswahl.

Bestellungen für die Feiertage bitten wir rechtzeitig aufzugeben.

Am kalten Büfett verabreichen wir Gratiskostproben von Webers Gebirgsapfelsaft

SCHMOLLER

Alle Druckarbeiten

für Handel, Industrie und Gewerbe
liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung

Druckerei Dr. Haas
MANNHEIM G. m. b. H R 1, 4-6

Die Pfingst-Schuhe von Schuhbaum

Herren-Halbschuhe
die einen prachtvollen Fuß machen, Formenschönheit wie Eleganz zeigen, finden Sie bei uns in braun, schwarz, lack und zweifarbig schon zu

10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Sportstiefel – Turnschuhe – Sandalen

J 1, 1, Breitestraße

Das Rätsel des Pfingstmordes

Ein seltsamer Fall von Scottland Yard

Der Fall, der in den Annalen von Scottland Yard als „Pfingstmord" registriert ist, gehört zu den interessantesten Fällen der Kriminalgeschichte und ist der Phantasie eines Edgar Wallace würdig. Beinahe wäre hier ein Unschuldiger an den Galgen gekommen. Der Fall hat sich wie folgt abgespielt. In einer Pfingstnacht bestiegen zwei Männer, Guide und Walker, ein leeres Eisenbahnabteil dritter Klasse der Londoner Stadtbahn bei Addison Road. Als der Schaffner nach einigen Stationen das Abteil aufsuchte, fand er Walker tot am Boden liegen. Sein Gefährte war verschwunden. Der Tote hatte eine Wunde im Nacken. Ein Hammer mit spitzem Ende lag neben der Leiche. Die Leiche konnte sofort identifiziert werden, und es dauerte nicht lange, bis man erfahren hatte, wer sein Gefährte war. Zwei Kriminalbeamte begaben sich in die Wohnung des vermutlichen Mörders den man aber nicht zu Hause antraf. Der Sachverhalt schien ganz klar zu sein — der Mörder war geflüchtet. Drei Tage später konnte Guide verhaftet werden, gerade in dem Augenblick, als er sich an Bord eines Dampfers, der nach Australien abgehen sollte, hineinschmuggeln wollte.

Guide leugnete aber hartnäckig die ihm zur Last gelegte Tat. Er behauptete im Gegenteil, daß es Walker war, der ihn im Eisenbahnabteil überfallen hatte und ihm einen Schlag auf den Kopf versetzte. Als Guide aus seiner Betäubung erwachte und die Leiche neben sich liegen sah, verstand er, daß man ihn des Mordes verdächtigen würde. Er zog es vor, sich aus dem Staub zu machen, ohne sich über das Rätsel des Todes seines Gefährten den Kopf zu zerbrechen. Kein Wort von dieser Erklärung wurde selbstverständlich geglaubt. Zwei tüchtige Detektive von Scottland Yard, Barnes und Grayson, nahmen sich trotzdem der Sache, die ihnen restlos geklärt schien, an, zumal Guide den Ruf eines durchaus anständigen Menschen hatte. Alle Indizien waren gegen ihn. Guide erzählte, daß er im Abteil mit Walker eine geschäftliche Unterredung hatte.

Walker, der übrigens nicht den besten Ruf genoß, benahm sich, behauptete Guide, wie ein unfairer Mann.

Es entstand zwischen den beiden ein heftiger Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Plötzlich schlug Walker auf ihn zu. Mehr konnte Guide nicht sagen. Er sah sein Schicksal besiegelt und erklärte resigniert, ein Opfer ungünstiger Zufälle geworden zu sein.

Die beiden Detektive, die sich des Falles angenommen hatten, fingen mit ihren Nachforschungen an. Sie untersuchten zuerst den Tatort des Mordes. Das Dach war in dem alten Eisenbahnwagen außerordentlich niedrig. Die beiden Männer dagegen waren sehr groß. Der Mörder hatte im Abteil keinen Platz, den Hammer zu schwingen. Er müßte unweigerlich die Abteildecke getroffen haben. Eine Spur war jedoch an der Decke nicht zu sehen. Es schien allerdings nicht ausgeschlossen, daß der Mörder eine andere Waffe gebraucht hatte, die er später aus dem Fenster hinauswerfen konnte. In diesem Fall mußte das Mordinstrument in der Nähe der Bahn gefunden werden. Die ganze Strecke wurde abgesucht. Nichts, was einigermaßen als Mordwaffe bezeichnet werden konnte, wurde gefunden. Das spitze Ende des Hammers paßte aber nicht, wie eine eingehende Untersuchung ergab, in die Wunde. Der Fall, den nur ein Sherlock Holmes klären konnte, schien noch komplizierter zu werden. Die Detektive unterzogen den Eisenbahnbeamten, der an der Sperre der Station stand, auf der Guide ausgestiegen war, einem Kreuzverhör. Der Beamte erklärte, daß Guide beinahe im Laufschritt die Sperre passiert hatte und dabei eine Markttasche in der Hand hielt. Dieser Umstand war bei dem ersten Verhör nicht genügend beachtet worden. Der Detektiv Grayson glaubte, eine Spur gefunden zu haben.

Es stand jetzt fest, daß der Hammer nicht die Mordwaffe war.

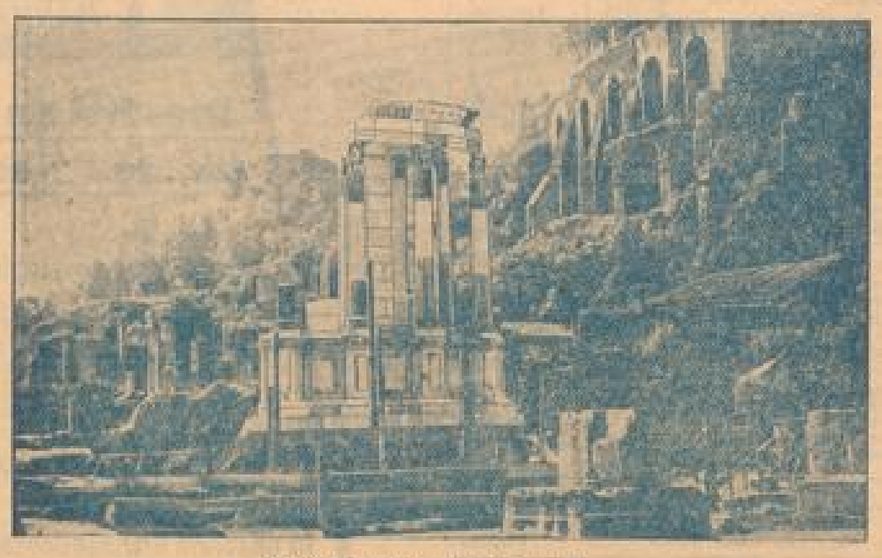
Vielleicht befand sich das Mordinstrument in der Markttasche? Enthielt nicht die Markttasche die Lösung des Rätsels? Guide wurde zu einem neuen Verhör bestellt. Man fragte ihn, ob er eine Markttasche in der Hand getragen habe. Guide leugnete diese Tatsache nicht, sagte aber, daß die Markttasche ihm nicht helfen könne. Dort befanden sich seine Instrumente. Guide hatte nämlich eine Schusterwerkstatt. Die Markttasche hatte er in der Gepäckaufbewahrung abgegeben. Die Quittung hatte Guide dagegen weggeworfen. War es nicht ein sicheres Zeichen, daß der Mann doch schuldig war? Auf die Frage, wo die Markttasche im Abteil gelegen hat, erklärte Guide, daß er sie in das Gepäcknetz gelegt hätte. Was enthielt die Markttasche? Einen Hammer, ein Paar Schuhleisten, einen Bohrer und eine Ahle. Den Hammer, der später neben der Leiche gefunden wurde, hatte er, da in der Tasche kein Platz war, in der Hand gehalten.

Dem Detektiv ging jetzt ein Licht auf. Er bat den Untersuchungsrichter an, ihm in das Abteil zu folgen. Im Abteil fing er an, den Vorfall zu demonstrieren. Guide und Walker saßen einander gegenüber, stellte der Detektiv fest. Die Markttasche lag im Netz über dem Platz von Guide. Während der Auseinandersetzung stürzte sich Walker auf Guide und schlug ihn zu Boden. Dann erhob er sich mit einer ruckartigen Bewegung, ohne auf die Ahle zu achten, deren Spitze aus dem Netz hervorragte. Der scharfe Gegenstand durchbohrte ihm den Nacken an einer empfindlichen Stelle, deren Verletzung den sofortigen Tod zur Folge hatte. Es war eine Leichtigkeit, die Markttasche im Aufbewahrungsraum der Station zu finden. Die Ahle war mit Blut befleckt und ihr Ende paßte in die tödliche Wunde. Der rätselhafte Fall war aufgeklärt, und ein Unschuldiger, den ein Indizienbeweis zu vernichten drohte, vor den furchtbaren Folgen eines Justizirtums gerettet.

Gefährliche Badewannen

Die amerikanischen Badewannen müssen anscheinend sehr gefährlich sein. Einer Statistik zufolge, die eine Versicherungsgesellschaft aufgestellt hat, ereigneten sich in dem Jahre 1929 in den U.S.A. nicht weniger als 45.000 Unfälle im Badezimmer. Die meisten Verunglückten ließen ein Stück Seife fallen, rutschten darauf aus und brachen sich Arm oder Bein. Die meisten Unfälle ereigneten sich an den Samstagen und an Sonntagen. Der Montag schneidet in der Unfallstatistik ziemlich gut ab. Dienstag und Mittwoch noch besser, während am Donnerstag die Unglücksfälle wieder rapid zunehmen. Der Freitag ist — laut der Statistik — wieder ein ganz ruhiger Tag.

Neue Ausgrabungen in Rom: Altrömischer Tempel freigelegt



Die Ruinen des Vesta-Tempels

In Rom ist jetzt bei den Rekonstruktionsarbeiten an dem Forum Romanum der berühmte Vestatempel vollständig freigelegt worden. . . .

Der Affenkrieg in Indien

Baramati ist ein kleines indisches Städtchen, dessen Name nicht weiteren Kreisen bekannt geworden wäre, wenn nicht durch den Krieg, der sich dort wegen der Affen erhoben hat. Baramati ist das Paradies der Affen. Sie sind die eigentlichen Herren des Städtchens. Sie treiben den größten Unfug, stehlen den Eingeborenen das Essen weg, behindern den Verkehr, ohne daß es einem der Einwohner einfiele, diesen Vierhändern etwas zuleide zu tun. Im Gegenteil, die guten Bürger von Baramati sind noch stolz auf ihre überfüßigen Mitbewohner. Allmählich gelangte aber der Gemeinderat von Baramati doch zu der Einsicht, daß ein derartiger Zustand nicht ganz im Einklang mit den Erfordernissen der modernen Kultur stehe. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, die Affen sämtlich einzufangen und aus Baramati fortschaffen zu lassen. Ein Affenfänger namens Abdullah Saheb wurde engagiert und mit der Durchführung dieses Auftrages betraut. Trotz des Grollens der Bürger sahen bereits am ersten Abend 65 Affen in ihren Käfigen und harrten ihrer weiteren Bestimmung.

Inzwischen hatten die Affenfreunde einen Plan ausgeheckt, der ihren vierbeinigen Lieblingen die Freiheit wiedergeben sollte. Ein Affenfreund hatte sich mit einem Bekannten in der unweit gelegenen Distriktsstadt Poona in Verbindung gesetzt, und dieser sandte an Abdullah Saheb folgendes Telegramm: „Im Namen des englischen Distrikts-Kommissars wird Ihnen der weitere Affenfang verboten." Abdullah Saheb erhielt das Telegramm, erkannte es als eine Fälschung und setzte den Affenfang fort. Inzwischen hatte sich aber die Nachricht von dem Telegramm in Baramati verbreitet. Eine Menge Menschen rottete sich zusammen und verlangte von dem Affenfänger, daß er seinen Gefangenen die Freiheit wiedergeben sollte. Als sich Abdullah Saheb weigerte, stürmte die erregte Menge sein Haus, verprügelte den Affenfänger und setzte die Affen in Freiheit. Die Käfige wurden verbrannt.

Auf die Nachricht von dem Aufruhr war von Poona aus sofort eine starke Abteilung Polizei in Kraftwagen nach Baramati entsandt worden. Sie kam zu spät, um den Vorfall zu verhindern, dagegen wurden nach Untersuchung des Vorgegangenen eine ganze Anzahl Bürger von Baramati verhaftet und nach Poona abtransportiert, wo sie sich vor dem dortigen Gerichte wegen Aufruhr, Sachbeschädigung, Körperverletzung und anderen schönen Sachen zu verantworten haben werden. In Baramati aber laufen inzwischen wieder die Affen frei herum, denn Abdullah Saheb hat nach dieser Erfahrung sein mühevolles Amt niedergelegt und fordert eine erhebliche Entschädigung nebst Schmerzensgeld. Angesichts der stattgefundenen Vorgänge hat aber kein Mensch Lust, den Posten eines Affenfängers in Baramati zu übernehmen.

Nach dem furchtbaren Erdbeben in Hinterindien

Zusammengestürzte Straßenzeile in Pegu

Von dem furchtbaren Erdbeben, das kürzlich Hinterindien heimsuchte, wurde vor allem die Stadt Pegu in Birma betroffen, in der allein 500 Todesopfer zu verzeichnen waren. Im Ganzen schätzt man die Zahl der Opfer auf 2000.

Backsteine und Diamanten

In Matamoros, der Zollstation an der Grenze U.S.A.-Mexiko, sollte vor einiger Zeit die Leiche eines angesehenen mexikanischen Farmers, der in seiner Heimat drüben in dem Staaten beerdigt werden sollte, über die Grenze gebracht werden. Ein kranziger Herr, Mister D. Morin, begleitete den Transport. Morin war des Farmers bester Freund. Als die Zollbeamten an die Prüfung des Sarges gingen, drang ihnen bereits schon von außen der starker Verwesungsgeruch in die Nasen, sodaß auf eine Oeffnung gerne verzichtet wurde.

Nun aber starben dem schwergeprüften Morin schon nach ganz kurzer Zeit und in Abständen von wenigen Wochen nacheinander noch drei seiner allerbesten mexikanischen Freunde, sodaß Morin noch dreimal seinen traurigen Gang über die Grenze antreten mußte; die dahingegangenen Herrschaften waren vor ihrem Tode allesamt darauf verfallen gewesen, jenseits der Grenze ein Grab zu bekommen.

Nun aber erfuhr die Behörde durch einen Zufall, daß Morin wegen Schmuggelns erheblich vorbestraft sei. Man stellte Nachforschungen an, und mit den Särgen späterhin geschehen sei. Da ließ sich nun leicht feststellen, daß der fatale Geruch durch chemische Substanzen vorgetäuscht worden war, während Morin in seinen Totenkisten Diamanten transportiert hatte. Zur Beschwerung waren die Särge mit Backsteinen angefüllt. Es war zugleich anzunehmen, daß sehr bald der Tod eines vierten Freundes Morin Veranlassung zu einer traurigen Reise geben würde, und man traf seine Maßnahmen. Leider bekam auch Morin Wind davon, daß ihm der Sinaz ins Geschäft pfuschen wollte. Nach vier Wochen sollte wiederum ein Sarg über die Grenze gebracht werden, ein herrlicher Eichensarg mit einer ehrenvollen, silberblinkenden, ornamentreichen Schleife aus Metall, die auf den Deckel genagelt war. Morin schaute trauriger denn je drein. Diesmal roch das Ding schon auf zwanzig Meter. Mit sauren Gesichtern gingen die Grenzer daran, das verdächtige Gepäck zu öffnen. Das war eine ungeheure Arbeit, und der Geruch warf die Braven halb um. Als man endlich den Deckel abnahm, lag im Innern — eine arme Leiche. Morin mußte man ziehen lassen. Der fuhr das Gepäckstück an seinen Bestimmungsort in den Vereinigten Staaten und löste dort von dem Sargdeckel das Schleifenornament los, das mit hunderten von dicken Glassteinen besetzt war. Von diesen Steinen brach er acht an besonders gekennzeichneter Stelle spende, riesige, plötzlich herrlich funkelnde Steine, Diamanten, und barg sie in der Tasche. Es werden mindestens noch drei von Morins Schützlingen eine hübsche und ehrenvolle Metallschleife auf ihrem Sargdeckel aufführen dürfen, ehe man in Matamoros Klarheit über die Bedeutung solcher Ehrenbezeigungen gewinnt.

Menschenraub in Südwestafrika

In der ehemaligen deutschen Kolonie Südwestafrika sind drei Europäer unter der Anklage des Menschenraubes vor Gericht gestellt worden. Die Gerichtsverhandlung fand in Windhoek statt. Buschmänner sagten als Zeugen aus, die Angeklagten hätten beritten und bewaffnet ihren Kraal überfallen, die Hütten niedergebrannt und dann die Bewohner mit ihren Familien davongetrieben. Dabei hätten die Angeklagten auf ihren Pferden ein solches Tempo eingeschlagen, daß von den Vertriebenen mehrere am Wege erschöpft liegen geblieben wären. Einer der Zeugen sagte aus, er habe die ganze Nacht im Laufschritt folgen müssen. Seine Füße seien jetzt noch so mitgenommen, daß er kaum gehen könne. Am nächsten Tage seien die verschleppten Männer unter die Farmer verteilt und zur Zwangsarbeit angehalten worden. Da die Angeklagten die Zeugenaussagen bestritten, wurde die Verhandlung zu weiterer Klärung des Falles zunächst vertagt. Ob die „Europäer" Engländer oder Südafrikaner waren, wird von der englischen Presse nicht verraten. Der Vorfall ist ihr offenbar sehr peinlich. So lange Südwestafrika unter deutscher Verwaltung stand, kam Menschenraub dort jedenfalls nicht vor.

Eine Fälscherwerkstatt ausgehoben

Die Newyorker Polizei hat eine Dollarfälschung vereitelt, wie sie in so großem Umfange bisher wohl kaum je versucht worden ist. Die Spur wurde ihr von einem Vertrauensmann gewiesen, der mit der Newyorker „Unterwelt" in Verbindung steht und von dem Plane hörte. So konnte die Polizei überraschend in ein Haus in dem Stadtteil Brooklyn eindringen und drei Italiener verhaften, die die Fälscherwerkstatt eingerichtet hatten. Eine Million Dollars in Banknoten von 10, 20 und 50 Dollars waren bereits gedruckt und für den Versand an die Agenten fertig gemacht. Nach der Ansicht von Sachverständigen wäre die Werkstatt imstande gewesen, fünf Millionen Dollars in gefälschten Banknoten wöchentlich in Umlauf zu setzen. Das Unternehmen war vorzüglich finanziert und es waren beträchtliche Summen aufgewendet worden, um in der Fälschung den denkbar höchsten Grad der technischen Vollendung zu erreichen und die Ueberleitung der Noten in den Verkehr wahrscheinlich zu organisieren. Von den verschiedensten Stellen der Vereinigten Staaten lagen zahlreiche Meldungen auf gefälschte Noten in der Newyorker Zentrale vor. Die erste Million Dollars wäre wohl schon im Verkehr, wenn der Polizei nicht der überraschende Zugriff gelungen wäre.

Mercedes SCHUHE

Wir bringen Ihnen wieder zum Pfingstfest
alles schöne und gute in einer Riesenauswahl in den Preislagen zu
12.50 14.50 16.50 18.00 21.00 24.00
Mehr anzulegen ist unnötig. — Weniger anzulegen ist unklug!
SCHUHHAUS MERCEDES, MANNHEIM, P 1, 3

MARCHIVUM

ALHAMBRA SCHAUBURG ROXY

In beiden Theatern
das gigantischste **TONFILM**-Erlebnis der Gegenwart!

Der erste Sprechfilm
aus dem ereignisschweren Kriegsjahr 1918

Regie: G. W. PABST

WESTFRONT 1918

Frei bearbeitet nach dem vielgelesenen Buch von Ernst Johannsen:

Vier von der Jnfanterie

Fritz Kampers / Gustav Dießl / Claus Clausen / H. J. Moebis

Beginn: 3, 5, 7, 8.25 Uhr

Das große, heitere und ernste Doppel-Programm!

Gustav Fröhlich
Carmen Boni / Vera Schmitterlöw
in:

Ich heirate meine Frau!
Eine lustige Angelegenheit in 6 Akten

Außerdem der große deutsche U-Boot-Film:

Drei Tage auf Leben u. Tod
mit
Fritz Kampers — Carl de Vogt
Jack Mylong-Münz

3, 5.30, 8 Uhr

NUR EIN PREIS
16.60
FÜR JEDES MODELL

Sicher gibt es Schuhe, die weniger kosten als Lingel-Schuhe. Aber hat es denn einen Sinn, 2 oder 3 Mark zu sparen und dann einen Schuh zu bekommen, der minderwertiger aussehen muß und nicht solange halten kann wie ein Lingel-Schuh? In der Tat, kein anderer Schuh ist so preiswert wie ein LINGEL-Schuh.

Verkaufsstelle in Mannheim:
Enge Planken O.6.5.
Verkaufsstelle in Heidelberg:
Hauptstraße 121

Ihr nächster Schuh — ein LINGEL-Schuh!

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 5. Juni 1930
Vorstellung Nr. 308, Miete B Nr. 37

Leinen aus Irland
Ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich in 4 Akten von Stephan Kamare
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar

Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:
Johann Sladek, Handelsminister — Ernst Langheinz
Dr. Ketner, handelspolitischer Sektionschef — Johannes Heinz
E. v. Kalinski, Sektionsrat Präsidialchef — Hans Finohr
Krell, Ministerialrat — Willy Birgel
Dr. Otokar Walk, Ministerialrat — Wilhelm Kolmar
Harry Frh. von Falke-Prennwiel, Rittmeisterhauptmann, zugeteilt dem Handelsministerium — Hans Gedeck
Dr. Arnold Goll, Ministerialsekret. — Erich Musil
Johann Graf Balecki, Ministerialkonzipist — K. Haubenreiser
Kommerzialrat Brennstein — Karl Marx
Frau Martha von Gebhard, seine Töchter Lilly, Ida Ehre (Annem. Schraffek)
Dr. Felix Körner, Generalsekretär Brennsteine — Hans Sinsheimer
Dr. Seeligmann, Advokat — Georg Köhler
Prof. Leisinger — Bum Krüger
Schlesinger aus Skutari — Raoul Aister
Hermann, Kanzleidirektor — Joseph Renkert
Klingsa, Kanzlist — Fritz Walter
Pribola, Amtsdiener — Fritz Linn
Diener des Ministers — Harry Bender
Erkinchelist — Walter Riedland
Dienstmädchen d. Frau v. Gebhard — Trude Hesch

Tägl. frisch geschossen
Reh
Keulen u. Rücken in allen Größen
Ragout . . Pfd. 90 ₰
Vorderschlegel . 1.20
Malgänse
Dieajährige Enten Hahnen, Tauben, Poularden, Suppenhühner
Lebende Hummer
Suppen- und Tafelkrebse
Aale, Forellen, Blaufelchen, Seezungen usw. 2279
J. Knab, Q 1, 14

Milchgemästete
Delikateß-Hähnchen
per Pfd. 1.20 RM. liefert frei Haus
Geflügelfarm Sandhofen
Telef. 342 01, kann 87 verlangen.

Ziehung garantiert 17./18. Juni 30
Rauchwarenhaus
GBLD
31000
12000
10000
2000
Auf 10 Lose 1 Gewinn garantiert
Los 1.— Porto-Liste 354
J. Stürmer
Mannheim O 7, 11.
Alte Lotterie-Einnehmer und Verkaufsstellen

Ab Lager lieferbar:
Aluminiumbau-
Garagen
in Stahl, Wellblech od. Holz
Schuppen jeder Art, fahrradständer
Angebote und Prospekte kostenlos.
Gebr. Achenbach
O. m. b. H.
Bau- und Metallbauwerke
Waldnaab/Bay. Postf. 249
Vertreter: Ed. Maximus Carlstraße, Drainer 5 Tel. 4321

Apollo-Theater

Tel. 21894 MANNHEIM Tel. 21894

Täglich 8¼ Uhr
an beiden Feiertagen auch nachm. 4 Uhr
Gastspiel von Mitgliedern des Metropol-Theaters Berlin

Das Land des Lächelns

Der Operetten-Welt-Erfolg in der Original Rotterschen Bühnen-Einrichtung
Inszenierung und Regie.
Musik von Franz **Lehár**

Im II. Akt das große **Tauber-Lied** „Dein ist mein ganzes Herz"
Kammersänger

Erni Jolan **Hans Gredinger**
Marta Soehl, Victor Colani, Ernst Morgan, Hans Sanden

Pressestimmen:
Begeisterter Dauerbeifall! (Mannh. Tgbl.)
Großer Erfolg auch in Mannheim! Beifall knattert los! Den ganzen Abend! . . . (Neue Bad. Landesztg.)
Der Beifall wollte kein Ende nehmen! (Mannh. Volksblatt)

Preise von 1 Mk. an

Im Vorverkauf für die Feiertage bei sämtlichen Agenturen.
Vorverkauf: K. Ford, Heckel, O 3, 10, Werner-Hermann Wrocker A.-G. (Sammelkasse), C 1, 8—10, Ludwigshafen a. Rh., L. Spiegel b. Schn., Sauer Wilhelmstraße 7, Heidelberg: Verkehrsamt, Worms: Verkehrsamt.

Weinhaus Sennhütte
K 2, 6 — K 3, 6
Heute
Polizeistunde-Verlängerung

„Weinberg" D 5, 4
Heute: Rheinischer Abend

Getragene
Herrenkleider
jeder Figuren kauft
Brym Wwe.
jetzt F 3, 7 1 Tr.
Tel. 26603

Hallo!!
Eilofferte!
Ich benötige dringend gebrauchte Anzüge und sehr gute Perle.
Hartmann, R 4, 18, Tel. 200 64.

Heute
Das große Ereignis für Sportfreunde
MAX SCHMELING
Liebe im Ring
mit
OLGA TSCHECHOWA
RENATE MÜLLER
Regie
REINHOLD SCHÜNZEL
TERRA TONFILM
MUSIK ARTUR GUTTMANN
Reichhaltiges Beiprogramm!
Täglich: 4.00 5.15 6.45 8.30 Uhr
UNIVERSUM

Diejenigen Herren
die ihren Anzug, Mantel, Hose oder Gehrock-Anzug gut passend, haltbar im Tragen und doch billig im Preise kaufen wollen, gehen zum
ersten und ältesten Etagen-Geschäft
Mannheim, O 3, 4a, 1 Treppe.
Dort finden Sie eine Riesen-Auswahl aller Art in Herren- u. Burschen-Garderobe. Man bedient Sie aufmerksam u. freundlich man schätzt darauf, Sie so gut zu bedienen, daß Sie Veranlassung haben, dieses Haus weiter zu empfehlen
Also kommen Sie!
Etagen-Geschäft
Jakob Ringel
Mannheim Planken — O 3, 4a — 1 Treppe kein Laden
neben Hirschland 7040

Herrenstoffe
kaufen Sie preiswert bei
St. Eisenhauer
K 1, 4, Breitestraße
2561

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100gr. vornehmste Muster zu billig Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt. 1. komplette 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 128.— RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste mit 1a Referenzen von Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 106
Besteckfabrik 816

Schuhe in eleganteste Wachart Ratenzahlung gestattet
Debege Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.
Mannheim O 2, 2 Paradeplatz neben der Hauptpost

Kein übler Schweißgeruch
mehr. Fußschweiß, Achselschweiß, Handschweiß verhindert mein Durch. Streuer 50 Pfennig.
Nur allein: 8010
Stuecher-Drogerie, Marktplatz, H 1 Nr. 18.

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
mit 1 Zimmer und Küche, Miete 30 Mk., sofort wegen Wegzug zu verkaufen. Erforderl. Kapital ca. 1500 Mk., ebenso Schokoladengeschäfte und Lebensmittelgeschäfte in allen Stadtteilen.
Immobilien u. Hypotheken Carl Weber
P 4, 12 — Telephon 269 78 8195

Speisezimmer
Schlafzimmer, vollst. Außerst billig zu verkaufen. *137
Stegmüller, M 2, 10.

Zigarrengeschäft
preiswert zu verkaufen. 2 J 2, 19.

Motorrad N.S.U.
Sportmodell, zu verk. Meerfeldstr. Nr. 32, 1. Stock rechts. *132

Sehr billig
zur Hälfte des Preises werden abgegeben, auch einzeln
2 Schreibmaschinen
fabrikneu, erstes Fabrikat. Angebote unter WB 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *173

Glaswände
zum Abteilen von Büroräumen m. Glastüren, tadellos erhalten, wegen Umzug günstig zu verkaufen. 8124
Anfragen erbeten u. D N 197 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Klepper-Faltboot
Spreetsper, neu, sehr günstig zu verk. Ang. u. W B 12 an die Geschäftsst. *270

Gelegenheit!
Herrenzimmer, Büchenschrank, 180 breit mit Schreibtisch, für 345 ℳ zu verkaufen. *205
J 2, 4, Eßlingang.

Manchen Genuß könnten Sie sich leisten!

wenn nicht scharfe Waschmittel Löcher in Ihre Wäsche und demzufolge auch in Ihren Geldbeutel rissen! Verwenden Sie darum nur NAUMANN'S SEIFE! Sie greift Ihre Wäsche niemals an! Frische Wäsche — gute Wäsche!

Pieces 250 Gramm Stück kostet nur 35 Pfg.

Kauf-Gesuche

Vervielfält.-Apparat
gut erhalten, zu kaufen gesucht. *178
Angeb. m. Preis- u. System-Angabe unter D T 103 an die Geschäftsstelle.

Neue Frau sucht
abgelegten Teppich
für Steinfußboden bill. zu kaufen. Angeb. unter D O 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *192

Einflamm., sparsambrennender Gaskocher mit Schlauch sof. zu kauf. gesucht. Ref. Bräd, Neu-Ostheim. 3261

1 Ktr. Eisschrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. 3290
U 1, 1, Grünes Haus.

Kinderbettstelle
(Holz) zu kaufen gesucht. Angeb. unter V S 78 an die Geschäftsstelle. *115

Heirat

Freundschaftlichen Gedankenaustausch zwecks spät. Heirat ersehnt gebild. Dame mittl. Alters ohne Ver. mögen mit äll. nur gut. Kavalier. Dtr. Vermittl. unerwünscht. B2556
Zuschr. unt. W T 12 an die Geschäftsstelle.

Hermann Fuchs
Mannheim
an den Planken
neben der Hauptpost.

Herren-Wäsche

Stehumlegekragen gute Qual., Gelegenheitspreis, 3 Stück 1.–, Stück **35 ₰**	**Sporthemden,** mit fest. Kragen u. Krawatte, schöne Sportmustern, 8.75, 8.25, **5.50**
Oberhemden Zephir, gute Qualität .... Stück 6.50, **4.90**	**Schillerhemden,** aus kräftigem Zephir, uni und gestreift 4.25, **3.75**
Oberhemden, Trikotine weiß, durchgehend gemust. .. Stück 10.50, 8.50, 7.50, **5.75**	**Schillerhemden,** weiß und beige Panama 7.25, 6.00, 5.50, **4.90**
Oberhemden, Popeline und Trikolette, moderne Farben, 10.50, 8.75, 7.50, **5.50**	**Knaben-Schillerhemden** Zephir, gute Qual., uni und gestreift 3.25, 2.50, **1.90**
Nachthemden Renforcé, mit bunt. Wäscheblöckch. u. Besatz, 6.50, 4.90, **3.25**	**Knaben-Schillerhemden** weiß u. beige Panama, gute Qualität 4.25, 3.75, **2.50**
Schlafanzüge, Batist, Zephir und Trikotine, gute Verarbeitung, uni und gemustert 8.90, 7.50, **6.50**	**Hosenträger** mit Leder, Litze, Riemen, gutes Gummi ... Paar 3.50, 2.25, 1.65, **95 ₰**

Strümpfe und Socken teils zur Hälfte!

Damen-Strümpfe K'Waschseide mit Naht, Doppelsohle und Hochferse .... Paar **-.45**	**Damen-Strümpfe** la Seidenflor, 4fach Sohle u. Hochf. Regulärer Preis b. 1.50, jetzt Preis **-.85**	**Herren-Socken** modern gemustert .... Regulärer Preis -.60, jetzt Paar **-.38**
Damen-Strümpfe Makko, gute Qualität .... Regulärer Preis 1.10, jetzt Paar **-.55**	**Damen-Strümpfe** Makko, besonders schöne Qualität. Regulärer Preis b. 1.65, jetzt Paar **-.95**	**Herren-Socken** kräftige Qualität .... Regulärer Preis -.95, jetzt Paar **-.58**
Damen-Strümpfe Waschseide, klares Gewebe mit Naht. Regulärer Preis 1.10, jetzt Paar **-.68**	**Damen-Strümpfe** Waschseide, feinmaschige Ware. Regulärer Preis bis 1.75, jetzt Paar **-.95**	**Herren-Socken** neue Muster .... Regulärer Preis 1.30, jetzt Paar **-.75**
Damen-Tweed-Strümpfe strapazierfäh. Ware, echt englisch. Regulärer Preis 1.25, jetzt Paar **-.75**	**Damen-Strümpfe** schwerer Seidenflor, elegant und dauerhaft. Regulärer Preis b. 2.25, jetzt Paar **1.35**	**Herren-Socken** Bemberg elegant .... Regulärer Preis 1.75, jetzt Paar **-.95**

Gelegenheitskauf! Kinder-Söckchen
mit Jacquard-Wollrand, la Qualität
Größe 2–3 Größe 4–6 Größe 7–8
Paar nur -.50 nur -.65 nur -.85

Gelegenheitskauf! Kinder-Kniestrümpfe
schöne Qualität
Größe 3–5 Größe 6–8
Paar nur -.55 Paar nur -.75

Gelegenheitskauf! Kinder-Kniestrümpfe
mit Jacquard-Rand, la Qualität
Größe 3–4 Größe 5–6 Größe 7–8
Paar nur -.90 nur 1.- nur 1.10

Zurückgesetzte Bade-Anzüge für Damen, Herren und Kinder!

Damen-Bade-Anzüge

statt	2.45	4.25	5.50	7.25	10.50
jetzt	1.35	1.95	2.50	3.00	5.90

Kinder-Bade-Anzüge zurückgesetzt auf 1.50, 1.25, **95 ₰**

Reinwoll. Damen-Bade-Anzüge
ausgez. Qualität, schöne Fassons

statt	17.50	14.50	13.90
jetzt	11.50	10.50	9.50

Herren-Bade-Anzüge

statt	1.65	1.95	3.25	4.95
jetzt	-.95	1.25	1.95	2.95

Bade-Hosen statt -.85 -.75 jetzt -.50 -.35

Seidentrikot **Prinzeß-Röckchen** für Kinder, mit Spitzengarnitur jetzt 1.95 1.25

Damen-Hüftgürtel statt 3.10 Stück 1.75

Damen-Strumpfgürtel statt 3.10 2.45 1.65 jetzt 1.95 1.50 -.95

Damen-Hemdhosen fein gestrickt jetzt Paar -.95

Offene Stellen

Auch an Ihrem Ort bietet Sprechmaschinenfabrik bed. nebenberufl. Verkauf von Musik-Apparaten und Radiogeräte an Private **lohnende Nebenbeschäftigung** Teilzahlg. — Eventuell Musterlager! Antr. unter V Z 84 an die Geschäftsstelle. *128

Gewandtes Fräulein
für Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Angeb. unter D Z 200 an die Geschäftsstelle. 3278

Tüchtig., nettes 3260 Servierfräulein gesucht zur Aushilfe. „Bad. Hof", Ludwigshafen, Wittelsbacherplatz.

Servierfräulein gesucht Weinhaus Hackebon, K 2, 20. *209

Ein anständiges ehrlich. **Mädchen**
welches gut rechnen kann für Büfett sofort gesucht. B2550
Bürger-Automat K 1, 18.

Tüchtiges Mädchen
tagsüber sofort gesucht. Kober, Friedrichstraße 69. *182

Suche für sof. ein jg. ordentl., tücht. Mädchen für Küche u. Hausarb. E. Wey, Zähr. Löwen, Schwetzingerstr. 103. B2551

Junges, kinderliebes **Mädchen**
aus guter Familie zu tücht. Kind für tagsüb. gesucht. Ausgenommen Sonntag. *177
Zu erfr. in der Geschst.

Stellen-Gesuche

Maschinen-Ingenieur
Konstrukteur für den allgem. Maschinenbau, mit langjähr. Betriebstätigkeit in leitender Stellung bei ersten Firmen, empfiehlt sich im Ausarbeiten von Konstruktionen und Patentklagen. Spezialität in Aufstellung und Einrichtung von Maschinen aller Art.
Gefl. Angebote unter D K 101 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *181

Junger strebsamer an selbständiges Arbeiten gewöhnter, mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauter
Kaufmann
sucht sich per 1. August oder September zu verändern. 34 Jahre alt, engl. Am liebsten Mannheim od. nahe Umgebung. Bin auch bereit, eventl. Volontärstelle anzutreten. Z. Zt. in ungekündigter, selbständ. Position. Gefl. Angebote unter U T 13 an d. Geschäftsst.

Herrschaftsgärtner und Chauffeur
sucht Stellung auf 15. Juni od. später, 33 J. verh., übern. jede im Hause vorkommende Arbeit. Vertraut mit allen vork. Reparat. Angeb. u. W N 8 an die Geschäftsst. *165

Gebild. 27j. Fräulein selbst. i. gut. Haushaltführ., ob. Kind. tüchtige Arbeiterin, möchte ält. Herrn od. ält. Ehepaar in gebild. Hause behaglich. Heim schaff. la. Zeugn. und Ref. Angebote unt. D X 187 an die Geschst. *200

Perfekte **Stenotypistin**
über 10 J. beruflich tät., gew. selbst. Arbeiten gew., sucht per sofort Stelle. Angebote unt. S N 87 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B2548

Fräulein
24 J., i. Nähen u. Kinderpflege ausgeb., 4 J. im Pfarrhaus gewesen, sucht Stelle als Kinderfräulein. Angeb. unter S V 3 an die Geschst. B2522

Ält. zuverläss. Frau
sucht für nachmittags 1 oder 2 Kinder zu beaufsichtigen. *196
Frau Schallmener, Uhlandstraße 36a.

Intelligent. Mädchen
aus gut. Hause, sucht Stellung zu einem Kind. Zuschr. unter D R 197 an die Geschäftsstelle. *188

Verkäufe

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer
(wenig gebr.), Birke, hochglanz, poliert, m. Spiegelteil. In Werkarbeit, f. nur 900 ℳ abzugeben. Zu erfr. E 7, 15, 1 Tr. links. *986

Mahag.-Schlafzimm.
3 Ktr.-Schrank, sehr billig zu verkaufen. Lauber & Co., Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigsring 8. *205

1 wenig gebrauchtes **Markenklavier** preisw. abzugeben. Auktionator A. Seeberger, S 4, 16. *179

Neue Waschmaschine mit Neuerung billig zu verkaufen. *167 Pläcke, La. Mittelstraße 54.

Mod. weißer **Kinderwagen** wenig gebraucht, zu verkaufen. *186 Rheinau, Rohrhoferstraße 10, parterre.

Schreibmaschinen mehrere, versch. neuest. erstkl. Systeme wegen Umzug billig abzugeben. *189 J. G. Menger, N 2, 1.

Seltene Gelegenheit! Schwer eich. Schlafzimm., innen Nußbaum pol., m. echt ital. Marmor, garantiert la. Qualitätsschreinerarbeit, für nur RM 790.— zu verkaufen. U 1, 1, Grünes Haus. 3267

Büfett
neu, mod. m. Aufsatz, Schreinerarb., i. Preis von 300 RM. zu verkaufen bei Schmid, Rheinhäuserstr. Nr. 34, im Hof. B2555

Möbel! Gelegenheitskäufe!
mod., neue ab. gebr. komplette Zimmer u. Einzelmöbel jed. Art, sehr billig u. günstig verk.: Versteigerungsbüro, N 4, 26. *223

Büro-Einrichtung preisw. zu verkauf. P 4, 25 (Automat). *164

Zu verkaufen: Schöner Schreibtisch m. Stuhl, engl. Bettst. mit Rost u. Matr., 2 Stühle. Eichendorffstr. 80, 2 Tr. (Mitte), Ecke Kronprinzenstraße. *188

1 moderne Küche, Katzenstaine, neu für nur RM 200.— abzugeben. U 1, 1, Grünes Haus. 3271

Große Badewanne u. Wasch-Toilette
beide fast neu, zu verk. Obere Clignetstr. 13 III. 3273

Gebrauchter, kombinierter B2604 **Kohlen- und Gasherd** m. Wärmeschrank (auch für Wirtschaftsbetrieb geeignet) zu verkauf. Luisenring 6, part.

Prima Junker u. Ruh Gasherd mit Backofen, f. 20 ℳ zu verkaufen. *213 Heckel, Kobellstr. 27, pt.

Badeeinrichtung fast neu, billig zu verkaufen. *199 S 2, 7, 2. Stock.

Kinderklappwagen mit Dach, gut erhalt., billig zu verk. *206 Feudenheim, Ilvesheimerstraße 79, II.

Zwei reinrassige **Dobermannrüde** 11 Wochen alt, tadell. Exp., m. best. Stammbaum, Stück 35 ℳ zu verkauf. Wolf, Landwehrstraße 6, p. *205

Fox schön gezeichn., Rüde, u. Kinderl., abzugeb. *210 N 4, 5.

3türiger Kastenschrank, Piano, Kartothekschrank, Nussb., Schreibt., Kleiderschr., billige Betten, Ladentheke, Kommode, Tische u. a. m. R 4, 4. B2522

Seltene Gelegenheit! Ideal-Schreibmasch.
wenig gebraucht, für 140 ℳ sofort zu verkaufen. Besichtig. bis 18. Uhr verm. *80 Hebelstraße 13 bei Schell, 4. St.

Fahrrad, Nähmasch. sehr billig abzugeben. *221 U 5 24, part.

Verkäufe

Damen- u. Herrenrad gebraucht, verkauft. *212 L 2, 8, Hof.

Gebr. Herrenrad billig zu verkaufen. Al. Merzelstraße 6, Stb., 2. St. *215

Prima Damenrad billig zu verk. *214 Krämer, P 1, 3a, 4 Tr.

Achtung! **Prima Markenräder** zum Preise von 65 ℳ sowie 1 Herrenrad, gut erh., 1 Damenrad f. 30 ℳ. Pet. Martin, Waldhofstraße Nr. 1. *207

Paddelboote 1- u. 2sitzer, bill. zu verkaufen. Zu erfragen nach 6 Uhr. B2560 ... nach 6 Uhr. B2565

Das Inventar eines Phot. Ateliers mit den neuesten Apparaten für 270 ℳ zu verkaufen. B2600 Angeb. unt. W W 15 an die Geschäftsstelle.

Immobilien

In angenehmster Lage der
Oststadt-Villa
ca. 10 Zimmer und Zubehör, schöner Garten, modern, zu verkaufen. Friedensmaterial. Käufer vermehrt einschließlich Steuer nur ca. 7000 RM jährlich. Dr. Alfred Guthahr, R.D.M. Telephon 264 08/09, B 6, 23. B2559

Haus mit modern., gutg. **Metzgerei** gute Lage Mannheims, bei ein. Anz. v. 6—7000 Mark preisw. zu verk. Joseph Müller, Mannheim, Meerlachstr. 21. *183

Heidelberg und Umgebung
Villen, Grundstücke all. Art kaufen Sie rasch u. billig d. F. Reggio Immobil. Hauptstr. 107 Ruf Nr. 3431 Auskunft kostenl. erstkl. Referenz. 3557

Einfamilienhaus
6 Zimmer u. Mansard., mit Zubehör, B2604 Geschäftshaus Laden, i. Villenviertel Feudenheims für Apoteur geeign., per sof. zu verkaufen. Näheres Tel. 133 73, Gg. Gumbel

Geldverkehr

Wer leiht 150 Mk. geg. Sicherheit u. Zins? Angeb. u. W E 86 an die Geschäftsst. *196

Automarkt

Chrysler-
Limousine, 4türig, 12/55 PS, Sechszylinder, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. „Afroma", Automobilgesellschaft m. b. H. Mannheim, M 7, 18, Telephon 265 06/263 07. 3296

4 PS Opel-Limousine
fahrbereit, für 450 Mk. geg. Kasse zu verkaufen. Wilh. Mechler, L 2, 11 Telephon 228 27. *120

Honomag
geschl., zu verkaufen oder gegen Motorrad zu verkaufen. *203 Angeb. unt. X N 20 an die Geschäftsstelle.

Kaufgesuch gegen bar
2½ To. Lastwagen
Niederrahm.-Chassis, 4 mal 5 m Ladefl., Vierradbr., tiefeinfahrbar bereits neu od. neuwertig. B2607
Gg. Fehn & Sohn, Ludwigshafen a. Rh. Tel.-Nr. 608 40.

Vermietungen

8 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör,
in schöner, sonniger Lage am Tennisplatz auf 1. Juli preiswert zu vermieten. Näher. bd. B2549 Telephonruf Nr. 209 73.

Zu vermieten auf 1. Juli d. J.:
Herrschaftl. Wohnung
im 2. Stock, nächst Waldpark, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mansarde u. Keller. Anfrag. unt. D L 195 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 6100

5 Zimmer-Wohnung
beste Villenlage Feudenheims, mit all. Komfort, sof. od. spät. zu verm. Brubstr. 18, part. B2528

Breitestraße
4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Speisekammer, eing. Bad, Warmwasseranlage und Warmwasserheizung, ist per 1. Juli an kinderl. Mieter zu vermieten. Angebote unter R U 89 an die Geschäftsst. d. Bl. B2513

Neubau Stadtteil Sandhofen
Schöne 3—4 Zimmerwohnung
Küche, Bad, Speisekammer, m. Warmwasserheizg. und einer 20 qm großen Terrasse zu vermieten. Näheres: J. Herrecht, Weinkellerei, Mannheim-Sandhofen, Tel.-Nr. 78 Amt Sandhofen. 6122

3 Zimmerwohnung
im Zentrum, beschlagnahmefrei, sofort zu vermieten, Miete 100 Mk., ebenso 3—6 Zimmerwohnungen in all. Stadtteilen. Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13, Tel. 248 73. 6100

Büro
4 Räume, 1 Tr. hoch, neu herger., ca. 85 qm, in L 4, 4 sofort zu vermieten. Monatl. 142 ℳ. Näheres im 3137 Sekretariat L 4, 4.

Schöner Laden, auch als Büro oder Lager billig zu vermieten. Schulz, Seckenheimerstr. 26. B2608

Parterre-Räume
hell und geräumig, für jeden Betrieb geeignet.
100, 150, 200 qm billigst abzugeben.
Stadtlage. 3268
Angebote unter E B 111 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lindenhofstraße Nr. 25
Abfüllraum
zu vermieten. B2520

2 schöne neue
Einz. Boxen
Elisenstraße Nr. 18
sofort zu vermiet. *190

Zu vermieten: 4 Zimmer
Küche, Bad, Mädchenzimmer, Diele. Richard Wagnerstraße 16, I. B2547

Beschlagnahmefreie 3 Zimmer-Wohnung
mit Badebenütz., leer od. möbl. i. Einfam.-Haus in bess. Lage Feudenheims. Näheres 3137 Körnerstraße Nr. 42.

3 Zimmer-Wohnung
a. Lage, ob. Bauzus.-Zuschuß, sof. zu vm. Näh.: Ver.-Reiterstr. Nr. 7, Teleph. 534 75. *220

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, großer Veranda, in ruh. freier Lage, bei der Gartenstadt Waldhof, zu verm. Angebote unter W P 5 an die Geschst. B2606

Neubau! Schöne sonnige
2 Zimmer-Wohnung
Küche, Bad u. Zubehör, in ruhig., freier Lage Neckarau, Nähe der Elektrischen, sofort zu vermieten. Erdmann, 2. St. Traubenstr. 13. *153

2 Zimmer, Bad und Küche
sowie Mansarde in Neubau bis 15. 6. od. 1. 7. zu verm. *108 Näh. in der Geschst.

Sofort schönes, groß. **leeres Zimmer** zu vermieten. 3277 Eichendorffstr. 8a, I.

Leeres sonniges Zimm. mit elektr. Licht, per sofort oder später zu vermieten. *162 Thierer, Kobellstr. 24.

Großes leeres Zimmer per sof. zu vermieten bei Reher, P 5, 1, 3 Treppen. *190

Bessere Schlafstelle an anständ. Mädchen o. Herren zu vermieten, monatl. 22 ℳ pro Pers. Adresse in der Geschst. *B2601/02

Möbl. Zimmer
zu 22 ℳ u. 28 ℳ sofort zu vermieten. M 3, 7. B2527

Groß. Part.-Zimmer
leer, f. Büro od. andere Zwecke preisw. zu vm. Adr. in der Geschäftsst. B2520

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. B2600
Krappmühlstr. 31 pt.

Gut möbliert. Zimmer m. Schreibt. m. 1 o. 2 Bett. zu verm. *158 S 4, 20, 3 Treppen.

S 4, 2, 2 Tr. gut möbl. Zim. m. el. Licht an sol. Hrn. od. Dame zu verm. *101

Breitestr. K 1, 22, 3 Tr. bei König schön möbl. Zim. el. L. sep. Eing. neu herg. z. vm. *174

Schön möbl. Zimmer evtl. m. 2 Bett. sof. zu vermieten. *175 H 7, 19, 2 Trepp. l.

Gut möbliert. Zimmer z. vermiet. (Lindenh.) Rheindammstraße 49, 2. Stock. *171

1—2 gut möbl. Zimmer mit Bad u. Küchenb. an Kinderl. Ehepaar zu vermieten. *180 R 7, 30 (Ring), 4. St.

Am Friedrichsplatz! Gut möbliertes *172 **Wohn- u. Schlafzim.** zu vm. Näh. Tel. 23324

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. B2543 M 4, 8, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten an Herren ob. Damen sof. zu vm. *131 H 7, 24, 2. St. r.

Augusta-Anlage 15:
Möbl. hell., sonniges, 2 Fensterzimmer zu vm. B2604 Ueber 2 Tr. r.

Möbliertes Zimmer 2. St., sep. Eing., an berufst. Herrn od. Frl. sof. zu verm. Zu erfr. Luisenring 22, 1 Tr. *151

Groß. möbl. Zimmer
mit 2 Bett., el. Licht u. Gas Kochgelegenheit, separ. Treppenauf., an ruhige Ehep. sofort zu verm. Preis 40 Mk. Ruhige Lage. Angeb. u. V P 78 an die Geschst. *107

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht sofort zu vermieten. *140 R 4, 15, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer
el. Licht per sofort od. später zu vermieten. *125 L 11, 24, part.

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. Bad vorhanden. Waldparkstr. 28, 3. Stck., bei Metzger. *111

Gut möbliert. Zimmer an berufstät. Fräul. sofort zu vermieten. S 1, 11, 3. Stock links. *204

Möbliertes Zimmer
zu verm., mit Frühstück 30 Mark. Schwetzingerstraße 7 (Laden). *180

Möbliertes Zimmer 1 u. 2 Betten, sofort billig zu verm. *218 U 4, 2, 2 Tr.

Lindenhof! Gut möbl. Zimmer, in schön. fr. Lage, mit oder ohne Balkon z. 1. Juli an sol. Hrn. zu vermiet. Meerfeldstr. 14, 4. St. *187

Wohn- u. Schlafzimmer sehr gut möbl., an Ehepaar, auch einzeln, zu vermieten. Tel. vorh. Werner, *197 Friedrichsring 34, 2 Tr.

2 sonnige, geräumige Balkon-Zimmer Schlafzim. d. Garten zu geleg., mit neu eing. Bad, Wohnz. m. elektr. L., Schreibt., Chaiselongue, in sehr gt. ruh. Hause an sol. Hrn. od. Dame zu v. Hauptstr. 7, 3 Tr. lks. B2557

In gut. Haus i. d. Oststadt ist sehr hübsch möbl. **ZIMMER** an bess. Herrn zu vm. Mollstr. 13, 1 Tr. r. Tel. 429 54. *184

Verloren

Hugo[illegible] hellbraune Hose auf dem Wege Lenaustraße bis Engelhorn *219 verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Lenaustraße 20, part.

Unsere Anzeigen-Auftraggeber
bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden **Zeugnisse, Photographien** u. sonstigen **Unterlagen** den Bewerbern baldmögl. wieder zurückzugeben.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

Für die Feiertage: anerkannt gute **weiße und rote Tischweine** Liter von **65** Pfg. an

29er Bechtheimer Löwenberg natur 1.20
Wachstum Winzergen. Ltr.

29er Dürkheimer Schenkenböhl natur 1.40
Wachst. Winzerverein Ltr.

Nützen Sie die jetzigen niederen Weinpreise aus. Verlangen Sie Preislisten. Lieferung von 5 Liter an frei Haus.

Max Pfeiffer, Weingroßhandlg.
Schwetzingerstr. 42 Tel. 441 28
G 3, 10 (Jungbuschstr.), Seckenheimerstraße 110, Rheinau: Stengelhofstraße 4, Luzenberg: Eisenstr. 5

Bezaubernden Goldschimmer
erhalten blonde und braune Haare ohne besondere Hilfsmittel durch
Dr. Röhm's patentiertes OLDYM SHAMPOON
Hochwirksam durch Enzyme
Beutel 30 Pfg. RÖHM & HAAS A.-G. Darmstadt

MARCHIVUM